Nr. 195. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 21. August 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Besuch des Kaisers in Frankfurt a. M.

Der Kaiser ist gestern mittags zu kurzem Besuch in Frankfurt am Main eingetroffen. Auf dem Wege durch die fahnengeschmückte Stadt, vom Publikum und den Schulkindern herzlich begrüßt, fuhr der Kaiser mit Gefolge im Automobil zunächst über den Hohenzollernplatz bis zum Osthafen. In seiner Begleitung befand sich Prinz Friedrich Karl von Hessen. Der Kaiser trug die Uniform der Königsjäger zu Pferde. An der Empfangshalle hatten sich eingefunden Oberbürgermeister Dr. Adickes, die Minister von Breitenbach und Dr. Lentze, Oberpräsident Hengstenberg, kommandierender General von Eichhorn, die Spitzen der Behörden, die Stadträte und die Stadtverordneten, soweit sie Mitglieder des Osthafens sind, und andere. In der Empfangshalle wurden dem Kaiser Pläne und Skizzen des Hafens gezeigt und Oberbürgermeister Dr. Adickes hielt einen kurzen Vortrag über die Geschichte des Frankfurter Hafens und dessen großzügige neue Anlagen. Er schloß mit einem dreifachen Kaiserhoch. Auf dem Wege von der Empfangshalle zum Hafen bildeten Krieger- und Sportvereine mit ihren Fahnen Spalier. Der Kaiser durchfuhr unter den Hurrarufen der Mitglieder die Reihen. Am Hafenkai lag der Regierungsdampfer „Adler" für den Kaiser bereit. Zahlreiche Boote des Frankfurter Rudervereins bedeckten das Wasser. Die Lastschiffe hatten Fahnen und Wimpel gehißt. Um 1 Uhr 15 Minuten bestieg der Kaiser den Regierungsdampfer unter den Klängen einer Musikkapelle. Der Dampfer durchfuhr die Hafenanlagen und nahm dann den Kurs an der Gerbermühle vorbei nach dem Fahrtor, von wo aus der Kaiser mittels Automobils zum Römer fuhr.

Gegen 2 Uhr traf der Kaiser, immer in Begleitung des Oberbürgermeisters, des Prinzen von Hessen, der Herren des Gefolges und der bereits genannten Würdenträger, unter den Hochrufen eines zahlreichen Publikums, der Schulkinder und der Pfadfinder vor dem „Römer" ein. Hier waren Gesangvereine mit ihren Fahnen aufgestellt. In der unteren Halle des Römers, wo alte Fahnen von der Decke hängen und Tannengewinde sich um die alten Säulen schlingen, präsentierte die Ratswache ihre Hellebarden. Das Frühstück wurde im Kaisersaal eingenommen. Hierbei saß rechts vom Kaiser zunächst Krinz Friedrich Karl von Hessen, Generaloberst von Plessen, Exzellenz Ehrlich, Direktor des königlichen Instituts für experimentelle Therapie, Wirklicher Geheimer Rat von Valentini und Regierungspräsident von Meister. Links Oberbürgermeister Dr. Adickes, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Minister von Breitenbach, Generalleutnant Scholtz (21. Division) und Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn. Gegenüber dem Kaiser saßen kommandierender General von Eichhorn zwischen Oberstallmeister Freiherrn von Reischach und Stadtrat von Metzler.

Nach der Tafel trat der Kaiser auf den Balkon des Römers. Der ganze Römerberg war von einer dichten Menschenmenge besetzt, auch die Fenster und Dächer der Häuser waren gedrängt voll. Der Kaiser dankte freundlich für die jubelnden Zurufe des Publikums. Im Bürgersaal wurde Kaffee gereicht. Der Kaiser besichtigte hier die neuen Gemälde von Professor Brütt und die Kaiserbüste von Professor Varnesi. Der Kaiser verlieh dem Oberbürgermeister seine Photographie im Rahmen mit Unterschrift. Um 4 Uhr erfolgte die Abfahrt des Kaisers mit Automobil in dem sich auch Prinzen Friedrich Karl von Hessen befand nach Cronberg, wo die Ankunft um 4½ Uhr erfolgte. Der Kaiser nahm Wohnung in Schloß Friedrichshof.

Erläuterungen zur Angestelltenversicherung.

Nachdem die allgemeinen, für die Begrenzung des Kreises der nach dem Angestelltenversicherungsgesetz versicherten Personen maßgebenden Bestimmungen mitgeteilt sind, ist es von Interesse, die Erläuterungen kennen zu lernen, die die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu den **einzelnen Gruppen der Versicherungspflichtigen** gegeben hat. Danach sind Angestellte in **leitender** Stellung Personen, die nach der Art ihrer Stellung nicht zu ausführender, sondern zu selbständiger Tätigkeit berufen sind, also z. B. die Betriebsdirektoren in Industrie und Bergbau, die Leiter kaufmännischer Betriebe, die Verwalter größerer Landgüter, und sie sind versichert, wenn die Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet. Das Erfordernis, daß die Beschäftigung als Angestellter den **Hauptberuf** des Beschäftigten bilden müsse, schließt die Anwendung des Gesetzes für vorübergehende Beschäftigung sowie für solche Angestellte aus, die ihre Stellung nur nebenamtlich versehen. Der Hauptberuf bestimmt sich bei mehreren Erwerbstätigkeiten nach dem Verhältnisse der aufzuwendenden Arbeitszeit und des dafür gewährten Entgelts. Das Gesetz faßt ferner Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in **gehobener Stellung** nach gewisser Richtung hin zusammen. Der Begriff des Betriebsbeamten erfordert das Vorhandensein eines Betriebes und eine gewisse Stellung innerhalb dieses Betriebes. Ein Betrieb in diesem Sinne ist ein Inbegriff fortdauernder, wirtschaftlicher, d. h. auf Erwerb gerichteter Tätigkeiten. Die Gemeinnützigkeit des Unternehmens schließt den Betriebsbegriff nicht aus. Der Werkmeister bildet eine Mittelstellung zwischen dem Betriebsbeamten und dem Gewerbegehilfen (Vorarbeiter, Arbeiter), in der die Betriebsleitung und die auf körperlicher Mitwirkung beruhende Tätigkeit ungefähr von gleicher Bedeutung sind. Werkmeister sind nur dann versicherungspflichtig, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet. Unter die Klasse „andere Angestellte" gehören hauptsächlich die Angestellten mittlerer Stufe, das wissenschaftlich, technisch oder kaufmännisch gebildete Verwaltungs- und Aufsichtspersonal in öffentlichen oder privaten Verwaltungen und Geschäftsbetrieben jeder Art, sowie im Haushalte, soweit nicht der Begriff des Betriebsbeamten zutrifft. Angestellte in einer Stellung, welche ähnlich wie die der Betriebsbeamten und Werkmeister gehoben ist oder sie überragt, sind z. B. Chemiker und Techniker in Fabriken, Mustermaler, Zeichner in Konstruktionsbureaus von Fabriken oder in Architekturbureaus, Lokomotivführer, unter Umständen Oberkellner, Küchenchefs, Fleischbeschauer und Trichinenschauer, Erheber, Eichmeister, Stadtmissionare, Verwalter bei gemeinnützigen Stiftungen, Hausväter, Privatsekretäre, Kinderfräulein, Gesellschafterinnen, Hausdamen, Repräsentantinnen, Justitiare, das Verwaltungspersonal an Bibliotheken, wissenschaftlichen Instituten usw., das Verwaltungs- und Wartepersonal an Krankenanstalten, Redakteure und Schriftsteller, soweit zur Presse gehörig, die Berichterstatter der Presse und die sonstigen Journalisten; dagegen nicht versicherungspflichtig Berichterstatter, die lediglich Nachrichten für Anzeige- und dergl. Blätter sammeln, ohne daß dabei selbständige geistige Leistungen in Frage kämen. Von den **Bureauangestellten** sind die lediglich mit niederen oder körperlichen Arbeiten beschäftigten Personen von der Versicherung ausgeschlossen; aber auch die in einem Bureau mit schriftlichen Arbeiten beschäftigten Personen sind nicht sämtlich versicherungspflichtig, vielmehr sind Personen, die lediglich abschreiben, gleichviel ob mit der Hand oder mit der Maschine, versicherungsfrei. Versichert sind dagegen Expedienten, Registratoren, Kalkulatoren, Kassenbeamte, Gemeindeschreiber, Gemeinderechner, Kirchenrechner, Personen, die in Rechtsanwaltsbureaus Schriftsätze anfertigen oder Kostenrechnungen aufstellen, Rechnungsführer und Buchhalter der Gutsverwaltungen, Stenographen. Auch Bureauangestellte sind nur dann versicherungspflichtig, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet. Zu den versicherten **Handlungsgehilfen** gehören Verkäufer, Kassierer, Reisende, Korrespondenten, Buchhalter; dagegen weder die in gesindeähnlicher Stellung beschäftigten Hilfspersonen, wie Hausdiener, Ausläufer, Wächter, noch auch die bei den gewerblich-technischen Aufgaben eines Betriebes mitwirkenden Arbeitskräfte, wie Gesellen, Fabrikarbeiter, Packer, Rollkutscher, Koch oder Kellner eines Gastwirts, Zuschneider. Neben den Handlungsgehilfen führt das Gesetz auch die **Gehilfen in Apotheken** auf. **Schauspieler, Artisten** und **Musiker** sind versicherungspflichtig, wenn sie Bühnen- und Orchestermitglieder sind. Ob das der Fall ist, läßt sich nur nach der Lage des einzelnen Falles bestimmen. Ein Orchester kann schon beim Zusammenwirken von 3 oder 4 Personen gegeben sein. Vorauszusetzen ist, daß sich die Mitwirkenden einem Dirigenten oder einem sonstigen Unternehmer derart unterordnen, daß sie als abhängig, nicht als Mitunternehmer anzusehen sind. Der Versicherungszwang ergreift weiter nur **Lehrer und Erzieher** in abhängiger Stellung, wie angestellte Lehrer an öffentlichen oder privaten Schulen oder Anstalten und Hauslehrer; ferner solche Personen, die aus dem Stundengeben bei wechselnden Auftraggebern ein Gewerbe machen (selbständige Musiklehrer, Sprachlehrer usw.) und zwar auch, soweit sie im eigenen Hause unterrichten. Dagegen nicht Lehrer und Erzieher, die Inhaber einer Lehranstalt sind. Aus der **Schiffsbesatzung** deutscher Seefahrzeuge und aus der Besatzung von Fahrzeugen der Binnenschiffahrt sind Kapitäne, Personen des Deck- und Maschinendienstes, Verwalter und Verwaltungsassistenten sowie die in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung befindlichen Angestellten ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung versicherungspflichtig und zwar sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet. **Selbständige Personen** sind nach dem Gesetze nicht versicherungspflichtig. Der Bundesrat kann aber allgemein die Versicherungspflicht auf Personen erstrecken, welche eine ähnliche Tätigkeit, wie die angegebenen auf eigene Rechnung ausüben, ohne in ihrem Betriebe Angestellte zu beschäftigen. Von dieser Ermächtigung hat der Bundesrat noch keinen Gebrauch gemacht. ×

Politische Tagesschau.

Der Trinkspruch des Kaisers auf Kaiser Franz Josef

betont so sehr das feste Bündnis, das Deutschland mit Österreich-Ungarn eint, und die zwischen beiden Ländern bestehende Waffenbrüderschaft, daß es naheliegt, in der besonderen Bestimmtheit des kaiserlichen Trinkspruches einen Hinweis auf die gegenwärtige internationale Lage zu erblicken. Man fühlt sich versucht, anzunehmen, daß der Kaiser mit seinen Worten zum Ausdruck bringen wollte, daß der Schritt des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Berchtold, einen Meinungsaustausch der Mächte über das Balkanproblem herbeizuführen, den vollen Beifall der deutschen Regierung hat und von dieser Seite loyaler Unterstützung gewiß sein darf, wie dies auch schon von halbamtlicher Seite, in der „Nordd. Allg. Ztg.", angedeutet wurde. Gleichzeitig drängt sich der Gedanke auf, daß der Geburtstagswunsch, den der Kaiser an seinen treuen Freund, an „seinen festen Verbündeten und Waffenbruder" richtete, durch den Inhalt des zwischen den russischen und französischen Staatsmännern in Petersburg vereinbarten Communiqué, dem eine gegen Deutschland gerichtete Tendenz schwerlich abgesprochen werden kann, veranlaßt sein könnte.

Zum Kaiserbesuch in der Schweiz.

Für den bevorstehenden Kaiserbesuch in der Schweiz sind seitens der dortigen Behörden umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen worden, insbesondere soll die Fremdenkontrolle streng gehandhabt werden. Die Besitzer und Verwalter der in der Nähe der Bahnlinien sowie in den Straßenzügen, die der Kaiser passiert, belegenen Häuser sind angewiesen worden, unbekannten und verdächtigen Leuten keine Mieträume zur Verfügung zu stellen.

Japan und Deutschland.

Wie die „Köln. Ztg." aus Berlin meldet, überreichte der japanische Geschäftsträger Botschaftsrat Hata am Sonnabend eine Note, die in sehr herzlichen Ausdrücken für die Entsendung des Prinzen Heinrich zu den Trauerfeierlichkeiten in Japan dankt.

Zentrum und Polen in Oberschlesien.

In einer am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Wahlkreiskomitees der Breslauer Zentrumspartei wurde der „Schlesischen Volkszeitung" zufolge ein Zusammengehen mit den Polen aus Anlaß der Ersatzwahl für den Landtagsabgeordneten Pfarrer Kapitza-Oppeln abgelehnt. Mit Zustimmung des Komitees legte nunmehr Justizrat Wodarz-Oppeln ebenfalls sein Landtagsmandat nieder, und es tritt der erst für die nächste Landtagswahl beabsichtigte Kompromiß mit dem deutschen Wahlverein sofort inkraft. Wodarz wird wiederum als Zentrumskandidat aufgestellt.

Eine Rede des Abgeordneten Paasche in Kanada.

Der gerade auf einer Weltreise sich befindende Vizepräsident des Reichstages Dr. Paasche hat am 24. Juli in Vancouver in Amerika eine Rede gehalten. Er soll sich gelegentlich eines Festessens nach einem Berichte des „Echo de Paris" folgendermaßen geäußert haben: Deutschland sei ein Land, das innerhalb 15 Jahren eine Bevölkerungszahl von 80 Millionen haben werde, also doppelt soviel wie Frankreich zu derselben Zeit. Es könne daher das Recht für sich in Anspruch nehmen, sich eines großen Landes zu bemächtigen, das schlecht regiert werde, wie dies beispielsweise in Marokko der Fall sei. Die Zeit sei gekommen, wo Deutschland dazu schreiten müsse, sich selbst die Türen zu öffnen, die ihm verschlossen und versiegelt seien. Aus diesem Grunde wolle es seine Macht für die Zukunft aufsparen und die Streitkräfte zu Wasser und zu Lande und in den Lüften miteinander verschmelzen. Wörtlich soll Dr. Paasche dann geäußert haben: „Ich stelle nicht in Abrede, daß wir bei dem Versuche, uns auszudehnen, jemandem auf die Füße treten werden, aber ich bin sicher, daß Sie mit mir einverstanden sind, wenn ich behaupte, daß nicht England davon betroffen wird." — Was Herr Paasche hinsichtlich der Ausdehnung des deutschen Volkes gesagt hat, klingt recht vernünftig. Die Schmeichelei gegenüber England, das uns so gerne Fußtritte versetzt, hätte er sich schenken können.

England zum Meinungsaustausch über die Balkanfrage.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, antwortete der Staatssekretär des Äußern Grey auf die Einladung Österreich-Ungarns mit der Mitteilung, er werde glücklich sein, in einen Meinungsaustausch über die Lage der Balkanprovinzen des ottomanischen Reiches einzutreten.

Rußland in Persien.

Über den Vormarsch russischer Abteilungen nach Persien wird russischerseits amtlich gemeldet: Oberst Tolmatscheff rückte aus Sudschbulak gegen Reiter des Hodschanodialistammes vor und warf sie auf den Berg Koschedag zurück. Die Russen hatten zwei Tote und drei Verwundete. General Fidarow überfiel auf dem Bergrücken Sawolan unerwartet die Schahsewennen, welche der Abteilung des Obersten Tolmatscheff gegenüber eine drohende Stellung eingenommen hatten, und bemächtigte sich ihres ganzen Lagers.

In der Umgegend von Akbulak warf die dortige russische Abteilung zweihundert Schahsewennen, welche die russischen Vorposten von Akbulak abzuschneiden versuchten, zurück. Die Russen hatten fünf Tote, darunter einen Offizier, und einen Verwundeten. General Fidarow beabsichtigt in der nächsten Zeit ein gemeinsames Vorgehen mit Tolmatscheffs Abteilung gegen die Schahsewennen in nördlicher Richtung, wenn dieser die Reiterei der Hodschanodiali vollständig zerstreut haben wird.

Seekonferenz infolge der Titanic-Katastrophe.

Die internationale Konferenz zur Beratung von Maßnahmen zur höheren Sicherheit von Leben und Eigentum zur See wird entweder in London oder im Haag stattfinden. Die Initiative zu der Konferenz hatte seinerzeit nach der Titanic-Katastrophe Deutschland gegeben. Die hauptsächlichsten Seemächte werden sich daran beteiligen. Die Ansichten der großen Schiffahrtsgesellschaften sind inzwischen eingeholt worden.

Verlustreiches Treffen in Nikaragua.

Eine Depesche aus Managua besagt, daß bei einem Treffen zwischen Regierungstruppen und Rebellen die Regierungstruppen 150 Tote und 50 Verletzte gehabt haben. Die Rebellen hatten 400 Tote und wurden von den Regierungstruppen gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Beschießung dauerte den ganzen Tag hindurch. Sämtliche Ausländer haben sich auf das englische Konsulat geflüchtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August 1912.

— Prinz Heinrich von Preußen hat gestern Abend von Kiel aus die Reise nach Japan angetreten. Die Frau Prinzessin und die Prinzen Waldemar und Sigismund waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof anwesend. In der Begleitung des Prinzen befinden sich Hofmarschall Freiherr von Seckendorff, der persönliche Adjutant Kapitänleutnant von Tyszka und Leibarzt Marinestabsarzt Dr. med. Bilfinger. Vom Kaiser sind dem Prinzen beigegeben worden: der Kommandant von Berlin Generalleutnant von Böhm und Korvettenkapitän Köhler vom Admiralstab der Marine.

— Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, hat sich ebenso wie sein Vetter Dr. Prinz August Wilhelm von Preußen, der vierte Sohn unseres Kaiserpaares, dem juristischen Studium gewidmet und hat gleich nach der Heimkehr von seiner Ostasienreise eine neunmonatige Dienstzeit bei dem Amtsgericht in Gettorf angetreten. Ein anderer Hohenzoller, Prinz Friedrich Wilhelm, der jüngste Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, ist bekanntlich Landrat in Oberschlesien.

— Wie zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers und zur Hundertjahrfeier der Erhebung Preußens, so sollen auch zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig Denkmünzen, und zwar als Dreimarkstücke, geprägt werden.

— Der Kaiser hat den deutschen Botschafter in Rom, v. Jagow, mit seiner Vertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Herzogin von Genua in Turin beauftragt.

— Der Kaiser hat dem Majoratsbesitzer von Jouanne auf Malinie, Kreis Pleschen, den Kronenorden 2. Klasse verliehen.

— Der vortragende Rat im Auswärtigen Amt, Wirkl. Geh. Legationsrat von Wichert, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Legationssekretär Dr. von Keller ist zum Wirkl. Legationsrat und vortragenden Rat im Auswärtigen Amte ernannt worden. Dem Geh. Rat von Wichert wurde anläßlich seines Übertritts in den Ruhestand vom Kaiser der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

— Der konservative Landtagsabgeordnete v. Luck feiert am Mittwoch seinen 70. Geburtstag. Er gehört dem Abgeordnetenhause seit 1893 als Vertreter von Nimptsch-Strehlen an.

— Das Infanterie-Regiment Graf Werder (4. Rheinisches Nr. 30) beging am Montag die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Als Vertreter des Kaisers war der kommandierende General des 8. Armeekorps, General der Infanterie v. Ploetz, eingetroffen. Etwa 1200 ehemalige Angehörige des Regiments, darunter 800 Veteranen, nahmen an der Feier teil.

— Gegenüber ausgesprochenen Zweifeln wird an zuständiger Stelle versichert, daß die Zustimmung Deutschlands zu den Vorschlägen des österreich-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold bezüglich der Verhältnisse auf dem Balkan in amtlicher Form erfolgt ist.

— Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht zwei Abkommen über das internationale Privatrecht. Das eine Abkommen betrifft den Geltungsbereich der Gesetze in Ansehung der Wirkungen der Ehe auf die Rechte und Pflichten der Ehegatten in ihren persönlichen Beziehungen und auf das Vermögen der Ehegatten. Das andere betrifft die Entmündigung und gleichartige Fürsorgemaßregeln.

— In der nächsten Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag den 5. n. Mts. soll die feierliche Einführung des Oberbürgermeisters Exzellenz Wermuth durch den Oberpräsidenten v. Conrad in sein neues Amt stattfinden. Und im Anschluß daran wird der neugewählte Stadtrat Berndt vom Oberbürgermeister eingeführt und verpflichtet werden.

— Dem Verein „Naturschutzpark" mit dem Sitz in Stuttgart ist auf die Dauer von zehn Jahren das Recht verliehen worden, zum Zwecke der Durchführung des in der Lüneburger Heide geplanten Naturschutzparkunternehmens das Eigentum an den in Frage kommenden vier Gebietsteilen in Ansehung des Bauens und der Ausübung der Jagd, soweit erforderlich, zu beschränken.

— Wie der „Deutschen Tageszeitung" von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind kürzlich mehrere außerpreußische Verbandskassen an die preußische Genossenschaftskasse mit dem Ersuchen herangetreten, sie zum Geschäftsverkehr mit ihr zuzulassen. Es handelt sich um die ländlichen Zentralkassen in Baden, Elsaß-Lothringen, Hessen und Oldenburg. Die preußische Zentralgenossenschaftskasse hat nach eingehender Prüfung der Verhältnisse den Wünschen jener Kassen entsprochen.

— Die Betriebseinnahmen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen haben im Monat Juli 1912 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 4,3 Mill. Mk., d. i. = 6,27 v. H., im Güterverkehr 12,1 Mill. Mk. = 10,22 v. H., insgesamt einschließlich einer Mehreinnahme aus sonstigen Quellen 16,9 Mill. Mk. = 8,57 v. H. mehr betragen. Der Monat Juli des laufenden Jahres hatte einen Sonntag weniger und einen Werktag mehr, als der gleiche Monat des Vorjahres.

— Die deutsche überseeische Auswanderung betrug im Juli d. Js. 1191 Köpfe gegen 1861 im Jahre 1911. Aus deutschen Häfen wurden im Juli d. Js. neben 1122 deutschen Auswanderern noch 18881 Angehörige fremder Staaten befördert.

Ausland.

Wien, 19. August. Der türkische Thronfolger Jussuf Izzedin trifft am 22. in Wien ein und wird nach mehrtägigem Aufenthalt die Weiterreise nach der Schweiz antreten.

Bregenz, 19. August. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Hopfreben nach Danzig abgereist.

Antwerpen, 19. August. Das deutsche Schulschiff Viktoria Luise hat heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen.

Kopenhagen, 19. August. Der neue deutsche Gesandte Graf v. Brockdorff-Rantzau wurde heute vom König zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens und später auch von der Königin empfangen.

Provinzialnachrichten.

*** **Aus dem Kreise Briesen**, 20. August. (Basar in Wittenburg.) Am Sonntag fand, wie kurz gemeldet, im Parke des Predigerseminars zu Wittenburg das alljährliche Fest des Frauenvereins für die Ostmark, Ortsgruppe Wittenburg, statt. Bei dem unverhofft günstigen Wetter fand sich bald eine beträchtliche Teilnehmerzahl im Parke ein. Unter den alten Linden am Gemeindehaus waren auf langen Tischen Kuchenvorräte aufgestapelt, meist von Gemeindegliedern gestiftet, sodaß sich die von nah und fern herbeigekommenen Gäste zunächst an Kaffee und Kuchen erquicken konnten. Auf weiteren Tischen waren Herrlichkeiten anderer Art aufgebaut: Stickereien, Steingutgeräte, Blumen- und Obstarrangements, die zur Verlosung kommen sollten. Herr Dr. Gardemin hatte sogar eine Anzahl von Herbarien gestiftet, die unter verschiedenen Gesichtspunkten praktischer oder liebhaberischer Natur von ihm selbst angelegt, die Kinder zum eigenen Beobachten und Sammeln und zur größeren Bekanntschaft mit den heimischen Kräutern und Blumen führen sollten. Sehr große Anziehungskraft übte der Schießstand aus, wo den sicheren Schützen jedesmal ein Preis belohnte. Viele von den Gästen machten Spaziergänge durch unsern herrlichen Park; man lauschte den Vorträgen des Bläserchors des Seminars und den Melodien des Kirchenchors. Der reiche Ertrag des Festes wird unserer Diakonissenstation und damit den Armen und Kranken, sowie den kleinen Kindern unserer Gemeinde zugute kommen.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 17. August. (Seltene Vogelart.) Beim Mähen des Getreides in der Niederung stieß man auch in diesem Jahre auf junges Geflügel, das irrtümlich für Rebhühner gehalten wird. Es handelt sich um den Nachwuchs des Dickfußes, einer zu den Watvögeln gehörigen Vogelart. Der verdickten Läufe weegn führt sie diesen Namen. Der Dickfuß lebt sonst in Südeuropa und Nordafrika, aber seit einigen Jahren nistet er auch in unserer Niederung.

Marienburg, 20. August. (2. Pferderennen des westpreußischen Reitervereins.) Am Sonntag den 29. September, nachmittags 2 Uhr, wird der westpreußische Reiterverein ein zweites Rennen in Marienburg veranstalten. Es finden 5 Rennen statt. 1. Marienburg-Jagd-Rennen. Ehrenpreis des Kreises Marienburg dem siegenden Reiter und garantiert 1200 Mark; hiervon 750 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten Pferde; das vierte Pferd rettet den Einsatz. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. 20 Mark Einsatz, 10 Mark Reugeld. Gewicht 4jährige 70 Kg., 5jährige 74 Kg., ältere Pferde 77 Kg. Für jede 1911 und 1912 in Summa gewonnenen 1000 Mark 1 Kg. mehr bis 6 Kg., akkumulativ. Pferden, welche für 2000 Mark käuflich eingesetzt sind, 2 Kg. erlaubt, Pferden, welche für 1500 Mark käuflich eingesetzt sind, 3 Kg. erlaubt. Distanz zirka 3500 Meter. Zu nennen bis Freitag den 6. September. 2. Maiden-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert 800 Mark; hiervon 400 Mark dem ersten, 250 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten, 50 Mark dem vierten Pferde. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere inländische Halbblut-Maiden. 20 Mark Einsatz, 10 Mark Reugeld. Gewicht 4jährige 70 Kg., 5jährige 76 Kg., ältere Pferde 78 Kg., west- und ostpreußischen Pferden 2 Kg. erlaubt. Distanz zirka 3000 Meter. Zu nennen bis Freitag den 6. September. 3. Nogat-Jagd-Rennen. Garantiert Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die noch keinen Geldpreis gewonnen haben (Eintragung der Pferde beim Unionklub für als Remonte gelieferte Chargenpferde und Dienstpferde nicht erforderlich). 5 Mark Einsatz, ganzes Reugeld. Gewicht 4jährige 70 Kg., 5jährige 74 Kg., ältere Pferde 77 Kg. Als Remonte überwiesenen Chargen- und Artillerieoffizier-Dienstpferden 5 Kg. erlaubt, Reitern, die noch kein öffentliches Hindernisrennen gewonnen haben, 5 Kg. erlaubt. Distanz zirka 3000 Meter (kl. Bahn). Zu nennen bis Freitag den 6. September. 4. Landwirtschaftliches Rennen. Den Reitern der ersten drei Pferde Ehrenreitpeitschen, den Besitzern der einkommenden Pferde der Reihe nach 200 Mark, 100 Mark, 50 Mark, 30 Mark und 20 Mark ohne jeden Abzug. Für Pferde, welche seit mindestens 1. Mai 1911 im Wirtschaftsbetriebe von weniger als 75 Hektar bewirtschaftenden westpreußischen Landwirten verwendet werden, und von solchen, deren Söhnen, Verwandten oder Bediensteten zu reiten. Distanz zirka 1200 Meter. Zu nennen am Renntage zwischen $1\frac{1}{2}$ und 2 Uhr nachmittags beim Schriftführer des Vereins an der Wage auf dem Rennplatz. 5. Westpreußisches Jagd-Rennen. Ehrenpreis, gegeben vom Marienburger Luxus-Pferdemarkt-Komitee, dem siegenden Reiter und garantiert 1500 Mark (wovon 1200 Mark Landwirtschaftspreis), wovon 800 Mark dem ersten, 400 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten, 100 Mark dem vierten Pferde; Ehrenbecher dem Züchter des Siegers. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere in Westpreußen geborene Pferde. 20 Mark Einsatz, 10 Mark Reugeld. Gewicht 4jährige 70 Kg., 5jährige 74 Kg., ältere Pferde 77 Kg. Für jede 1911 und 1912 in Summa gewonnenen 1000 Mark 1 Kg. mehr bis 6 Kg. akkumulativ. Distanz zirka 3500 Meter. Zu nennen bis Freitag den 6. September.

Danzig, 19. August. (Verschiedenes.) Das Kronprinzenpaar reist am heutigen Montag von seinem Jagdschloß Hopfreben am Bregenzer See, wo der Kronprinz der Gemsenjagd obgelegen hat, nach Berlin zurück, wo auch die kronprinzlichen Kinder eintreffen; dann begibt sich der Kronprinz am Mittwoch Abend von Berlin nach Langfuhr, um einige Tage mit seinen 1. Leibhusaren, und zwar im Anschluß an die Übungen der jetzt in Danzig, Oliva und Zoppot untergebrachten 41. Kavalleriebrigade, zu exerzieren. Für nächsten Sonnabend Abend ist von Danzig aus die Rückreise nach Berlin vorgesehen, von wo sich der Kronprinz dann am Montag den 26. August mit seiner Gemahlin zu der am nächsten Tage bei Merseburg stattfindenden ersten Kaiserparade über das 4. Armeekorps begibt. Am nächsten Tage geht es weiter nach dem Truppenübungsplatz Zeithain bei Dresden, wo am 29. August die zweite Kaiserparade über die beiden sächsischen Armeekorps stattfindet. Darauf erfolgt wiederum die Rückkehr nach Berlin zur Teilnahme des Kronprinzenpaares an der großen Parade über das Gardekorps und das 3. Armeekorps auf dem Tempelhofer Felde. Von Berlin begibt sich der Kronprinz voraussichtlich am 5. September abends nach Westpreußen, und zwar direkt ins Manövergelände des 17. Armeekoprs, wo er bis zum Schluß der Manöver (19. September) verbleibt. Die weiteren Dispositionen stehen zurzeit noch aus. Jedenfalls aber bleibt die Kronprinzessin bis zum Schluß der westpreußischen Manöver in Berlin. — Von einem Autotaxameter überfahren wurde der Buchhändler und Antiquar Bruckstein auf dem Langenmarkt. Er wurde schwer verletzt. — Im Streit erstochen wurde in der Nacht vom 17. zum 18. August auf dem Radaunedamm bei Altschottland der 21jährige Musiker Theodor Eiche aus Danzig. Er war mit den Musikern Heinrich Hanstein und Oswald Schmidt aus Danzig bezw. Ohra in Streit geraten. Dabei erhielt er mehrere Messerstiche in die Brust und in den Hals, die, bevor er noch ins Lazarett gebracht wurde, seinen Tod verursachten. Auch Schmidt erhielt Verletzungen. Als Täter wurde Hanstein ermittelt, festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Am Ort der Tat fand man noch drei Messer. Das blutbesudelte Messer Hansteins erkannte der Vater Hansteins als das seines Sohnes wieder.

Fordon, 18. August. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde als Stadtverordnetenvorsteher der Maurer- und Zimmermeister Kosch und zu dessen Stellvertreter der Mühlenbesitzer Gadischke gewählt. Wegen der Eingemeindung der Stadt Fordon in die Stadtgemeinde Bromberg wurde nach eingehender Besprechung die Vertagung dieses Gegenstandes beschlossen. Der Bürgerverein soll zunächst die Vorteile, welche die Stadt Fordon von dieser Eingemeindung haben würde, näher angeben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. August 1912.

— (Ordensverleihung.) Dem pensionierten Gendarmeriewachtmeister Amandus Kleemann in Neustadt (Westpr.) und dem pensionierten Fußgendarmeriewachtmeister Wilhelm Wessel in Oliva ist das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Die Amtsgerichtssekretäre Willi Harth aus Marienburg, Walter Röll und Otto Seehafer aus Zempelburg, sowie die Gerichtsaktuare Bruno Burneleit aus Thorn, Willi Jacubeit aus Danzig und Kurt Raseneck aus Schöneck haben die Prüfung für den praktischen Gebrauch der russischen Sprache bestanden.

— (Eine Konferenz der Polizeioberbeamten Ostdeutschlands) tritt in den Tagen vom 12. bis 15. September in Zoppot zusammen. Diese Konferenzen, in denen die neuesten Errungenschaften auf kriminaltechnischem Gebiete besprochen werden, dienen der Fortbildung der Kriminal- und Polizeioberbeamten. Mit der Konferenz wird eine Polizei-Fachausstellung verbunden sein. Die Ausstellung, die teilweise auch dem Publikum zugänglich sein wird und zu der bereits eine große Anzahl Anmeldungen von ausstellenden Firmen vorliegen, wird durch zwei öffentliche Lichtbildervorträge eine besondere Bereicherung erfahren. Endlich wird sich an die Ausstellung noch eine Polizeihundprüfung anschließen. Nähere Auskunft erteilt Kriminalkommissar von Pokrzywnitzki in Zoppot.

— (Die Steuerkraft in den ostdeutschen Großstädten.) Es ist nicht ohne Gewinn, vonzeit zuzeit einen Vergleich anzustellen zwischen den Verhältnissen hier und in anderen Provinzen. Was die steuerliche Leistungsfähigkeit der drei Hauptstädte der Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen betrifft, so sind in Königsberg noch 16,5 von je 100 Einwohnern zur Einkommensteuer veranlagt, in Danzig nur 15,9 und in Posen gar nur 15,1. Berechnet man die veranlagte Steuer aber auf den Kopf der Bevölkerung, so steht Danzig mit 7,75 Mark an letzter Stelle, da auf Königsberg 8,90 Mark, in Posen sogar 9 Mark kommen. Dies bedeutet, daß die Stadt Posen zwar weniger Veranlagte hat als Danzig, aber seine Steuerzahler sind weitaus steuerkräftiger, weil sie höheres Einkommen beziehen. Dies geht auch aus folgenden Zahlen hervor: Von 100 steuerpflichtigen Personen hatten in Danzig 82,03, in Königsberg 80,8 und in Posen 75,2 ein Einkommen von 900 bis 3000 Mark. Danzig steht also hier am günstigsten. Dagegen sind die Einkommen von über 9500 Mark — also der „oberen Zehntausend" — in Danzig seltener, als in den Konkurrenzstädten des Ostens. Ein solch hohes Einkommen hatten im Jahre 1911 in Danzig nur 2,71 (733), in Königsberg 3,37 (1344) und in Posen 3,71 (1885) von 100 steuerpflichtigen Personen. Mit Einkommen von über 100 000 Mark bleibt Königsberg mit 19 Zensiten Sieger, während Danzig (9) auf den zweiten und Posen mit nur 6 Zensiten auf den letzten Platz gedrückt wird.

— (Thorn und die Garnisonstädte der Ostmark.) Thorn ist die stärkste Festung des Ostens, hat aber keineswegs die stärkste Garnison. An erster Stelle steht Königsberg mit 9571 Mann, an zweiter Danzig mit 8606 Mann, dann erst folgt Thorn mit noch nicht 8000 Mann. Im Verhältnis zur Gesamteinwohnerzahl hat Thorn allerdings mehr Militär, als alle übrigen Garnisonen des Ostens, und wird hierin nur von Allenstein übertroffen. Die Reihenfolge ist: Die Garnison beträgt in Allenstein 15,4 Prozent, Thorn 12,3 Prozent, Graudenz 11,5 Prozent, Insterburg 8.4 Prozent, Tilsit 4,9 Prozent, Danzig 5,1 Prozent, Königsberg 3,9 Prozent, Stettin (mit 5561 Mann) 2.4 Prozent. In Berlin macht die Garnison, 21 900 Mann, nur etwa 1 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.

— (Der Verein für Gesundheitspflege) hält morgen, Mittwoch, Abend 8½ Uhr im kleinen Schützenhaussaale seine Monatsversammlung ab. Da wichtige Beratungsgegenstände — Wahl eines Beigeordneten zum Gruppenvorstand, Besprechung über einen Herbstausflug — anstehen, ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

— (Fußballspiel.) Das am Sonntag zum Austrag gekommene Wettspiel zwischen der 1. Mannschaft des Sportvereins „Hohenzollern" und der 1. Fußballmannschaft des Turnvereins „Thorn 4" endete mit 2 : 4 (Halbzeit 1 : 2) zugunsten des Turnvereins „Thorn 4".

— (Der Gesangverein „Liederkranz") unternimmt am kommenden Sonntag, 25. August, nachmittags 2¾ Uhr, einen Dampferausflug nach Grabowitz. Dortselbst wird Damen und Herren u. a. mit Preiskegeln und Preisschießen, Kindern mit verschiedenen Belustigungen reiche Unterhaltung geboten werden.

— (Liederabend.) Mittwoch den 21. August, abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, wird Herr Lehrer Kniepkamp aus Elberfeld (Bundessekretär des evangelischen Sängerbundes) in der Kapelle am Bayerndenkmal mit Gesang und Wortverkündigung dienen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

— (Der kath. Jünglingsverein zu St. Johann) hält heute, Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Coppernikusstraße 4, eine außerordentliche Versammlung ab, in der wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen sollen. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.

— (Vogelwiese.) Die Vogelwiese auf dem sog. Wollmarkt, die anstelle des Zirkus getreten ist, erfreut sich eines starken Besuches aus allen Kreisen, die sich in dem marktschreierischen Tamtam höchlichst amüsieren. Hoch gehen die Gondeln des Zeppelin-Karussells — es wird immer Neues erfunden —, höher noch die des Aeroplan-Karussells, und wer hier das Gruseln noch nicht gelernt hat, der lernt es in der Hexenschaukel. Um diese herum gruppieren sich das „Theater der geheimnisvollen menschlichen Macht" — 102 Jahre, meine Herrschaften, ist die wunderbare Frau alt! —, das Automaten- und Spezialitäten-Theater, Schießsalon, Luftschaukel und Würfelbuden. Auch ein Ausschank des Thorner Brauhauses ist vorhanden.

— (Für Imker.) Wie mitgeteilt, wird zur Fütterung der Bienen Zucker, der mit feinem Sand vergällt d. h. für Menschen ungenießbar gemacht ist, steuerfrei abgegeben. Die Vereine usw., die von der Vergünstigung Gebrauch machen wollen, müssen den Zucker von Zuckerraffinerien unter Zollkontrolle beziehen, diesen der zuständigen Zollstelle vorführen und die Vermischung mit feinem Sand, der mitzubringen ist, selbst ausführen. Für die steueramtliche Überwachung der Vergällung außerhalb der Zollstelle wird die gesetzliche Gebühr erhoben.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der Geschäftsgang auf dem heutigen Markt war befriedigend, soweit es in der jetzigen Zeit des Jahres für die Gärtnereien befriedigend sein kann. Der Bohnenpreis ist im Steigen begriffen, trotzdem war die Nachfrage besonders nach grünen Bohnen so stark, daß der vorhandene Vorrat nicht ausreichte; in Wachsbohnen blieb Überstand. Der Preis der Einlege-Gurken ist von 40—50 Pfg. auf 70—80 Pfg. gestiegen; für drei Stück Gurken gleicher Größe, die vor acht Tagen für 10 Pfg. abgegeben wurden, wurden heute 25 Pfg. gezahlt. Die übrigen Preise waren unverändert. — Auf dem Fischmarkt war das Geschäft sehr lebhaft, bei hohen Preisen. Aal war nur wenig am Markte und wurde nicht unter 1,20 Mark abgegeben. Zander und Schleie kosteten 1 Mark, Karauschen 90 Pfg., Karpfen und Hecht 80 Pfg., Barsche 70 Pfg., Bressen 40—50 Pfg., Barbinen 40 Pfg. Der Markt wurde völlig geräumt.

— (Gouvernementsgericht Thorn.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Major Fritsche. Die Verhandlungen leitete Herr Kriegsgerichtsrat Zorn, die Anklage vertrat Herr Kriegsgerichtsrat von Noël. Wegen Beleidigung hatte sich der Unteroffizier Ernst Preuß von der Bespannungsabteilung des Artillerie-Regiments Nr. 11 zu verantworten. Die Anklage legt ihm zur Last, seinen Vorgesetzten, den Wachtmeister Rossow, in 3 Fällen — im zweiten verleumderisch — beleidigt zu haben. Der Angeklagte gibt an, mit seinem Wachtmeister verfeindet zu sein, da dieser ihn dienstlich schikaniert habe. Die Beweisaufnahme ergibt die Haltlosigkeit seiner beleidigenden Behauptung. Daß Kanonier Lehmann eine ihm von Hause gesandte Summe vier Tage später, als erwartet, eingehändigt erhalten, lag nicht am Wachtmeister, sondern an der Übersiedelung nach dem Schießplatz. Restaurateur Bartz bekundet, für die Kaisergeburtstagsfeier sofort 200 Mark, den Rest in Raten von 70—80 Mark, nicht aber, wie der Angeklagte behauptet hatte, von 3—5 Mark, erhalten zu haben. Auch die Behauptung, daß der Wachtmeister von Untergebenen, so von Lehmann, Geld geborgt, findet keine Bestätigung. Lehmann sagt aus, hin und wieder kleine Auslagen für seinen Wachtmeister

gemacht zu haben. Dieser gab ihm zu Einkäufen stets Geld mit, doch habe er dies Budget mitunter überschritten, was ihm jedoch stets den Tadel seines Vorgesetzten eintrug. Da die Beweisaufnahme durchaus zu ungunsten des Angeklagten ausfällt, sucht dieser neues Belastungsmaterial gegen den Wachtmeister anzuführen. Er beruft sich auf entlassene Reservisten, die jener angeborgt haben soll. Angesichts der hohen Strafe, die den Angeklagten treffen muß, falls sich all seine Behauptungen als haltlos erweisen, beschließt der Gerichtshof Vertagung, um neue Zeugen zu laden. — Erregung von öffentlichem Ärgernis durch eine unzüchtige Handlung und Körperverletzung war dem Unteroffizier Bruno Zabel vom Artillerie-Regiment Nr. 11 zur Last gelegt. Am 16. Juni, einem Sonntag, hat er abends 9 Uhr, als es noch hell war, mitten auf der Straße ein kleines Geschäft verrichtet, ohen auf die Passanten Rücksicht zu nehmen. Einem höheren Militärbeamten in Zivil, den er allerdings nicht kannte, versetzte der Angeklagte, als dieser ihm das Ungeziemende seines Verhaltens vorhielt, einen Faustschlag ins Gesicht, wobei ein Zahn gebrochen wurde. Der Gerichtshof nimmt zugunsten des Angeklagten an, daß er den Militärbeamten nicht gekannt und Namen und Rang überhört habe. Trotzdem bleibt die Tat eine so rohe und unverschämte, wie sie in Thorn kaum noch vorgekommen sein dürfte. Hier sei die Abschreckungstheorie besonders am Platze. Der Angeklagte wird zu 6 Monaten und 1 Tag Gefängnis und zur Degradation verurteilt. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe wurde der Angeklagte, der sich übrigens bei dem Urteil nicht beruhigen will, sofort in Haft genommen. — Vertagt wurde die Verhandlung gegen den Pionier Leon Ott wegen Fahnenflucht, der die Tat bestreitet. Durch Ladung neuer Zeugen soll festgestellt werden, ob Fahnenflucht oder nur zeitweilige Entfernung vom Heere vorliegt. — Ein unverbesserlicher Dieb scheint der Kanonier Paul Budig vom Artillerie-Regiment Nr. 15 zu sein. Bereits als Zivilist hatte er eine Reihe von Diebstählen verübt, sodaß er zuletzt wegen Rückfalldiebstahl zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt war. Am 11. Juli stahl er dem Kantinenwirt Medow ein gebrauchtes Fahrrad und verkaufte es für 10 Mark an einen Kaufmann in Podgorz, dem er vorredete, ein Einjähriger hätte ihn mit dem Verkaufe beauftragt. Obwohl der Angeklagte geständig ist, auch Medow sein Eigentum zurückerhalten hat, wird der Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Von einem Soldaten müsse man erwarten, daß er das Eigentum der Bürger schützen helfe. Der Vertreter der Anklage hatte nur 6 Monate Gefängnis beantragt.

— (Thorner Strafkammer.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Franzky; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Stich, Bialonsky, Laschke und Amdohr, die Anklage vertrat Herr Assessor Dr. Sackofsky. Wegen Vergehens gegen das Auswanderergesetz hatte sich der hiesige Gastwirt Anton Winarski zu verantworten. Durch Urteil derselben Strafkammer war der Angeklagte am 22. März d. Js. wegen Betruges und Vergehens gegen das Auswanderergesetz zu je 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf die eingelegte Revision bestätigte das Reichsgericht die Verurteilung wegen des Betruges. Betreffs des 2. Punktes der Anklage wurde die Sache der Strafkammer zur erneuten Verhandlung zugewiesen, da die Verurteilung nicht genügend begründet erschien. Die heutige Verhandlung ergab genau dieselbe Sachlage wie in der Vorverhandlung. Am 21. April 1911 trafen auf dem hiesigen Stadtbahnhof 3 junge russische Auswanderer, Zimmermann, Zamowski und Glowinski ein. Als sie sich nach dem Agenten des Bremer Lloyd erkundigten, wurden sie von dem Zweitangeklagten Bartoszik, dem Hausdiener Winarski, in dessen Gasthaus geführt, wo sie übernachteten. Als sie am nächsten Morgen den Agenten Oelsner vom Lloyd aufsuchen wollten, riet ihm der Angeklagte ab, da sie durch die Kontrollstelle viel Schwierigkeiten und Kosten hätten. Er werde sie bequem und sicher nach Bremen zu dem Agenten Mießler schaffen. Als die Auswanderer noch Bedenken hatten, sagte er: Was glaubt ihr Esel, ich habe schon Hunderte dorthin geschafft. Der Angeklagte wechselte den Auswanderern ihre ansehnlichen Summen russischen Geldes in deutsches um, wobei er für den Rubel nur 2 Mark gab mit der Versicherung, sie würden nirgends mehr erhalten. Dann wurden den Auswanderern Fahrkarten nach Berlin besorgt und zwar zum Abend-D-Zug, da der Angeklagte vor der Reise am Tage warnte. Für die Fahrkarten, die 13 Mark kosten, wurden jedem Auswanderer 23 Mark abgenommen. Ferner legte er den Auswanderern ans Herz, sich ja für Deutsche auszugeben. Vorsichtshalber nahm er ihnen deshalb die Pässe bezw. Legitimationsscheine ab. Bartoszik brachte abends die Auswanderer zum Stadtbahnhof und fuhr sogar noch bis zum Hauptbahnhof mit. Er verlangte für seine Bemühungen pro Mann 2 Mark „Gebühren“. Glowinski, der nur 1 Mark zahlte, schimpfte er tüchtig aus und wünschte ihm, daß er unterwegs die Beine brechen möge. Von dem diensttuenden Gendarmeriewachtmeister Dreyer wurden die Auswanderer als Ausländer erkannt, zum Verlassen des Zuges genötigt und der Kontrollstation überwiesen. Bei jedem fand man ein vom Angeklagten Winarski angefertigtes Empfehlungsschreiben an den Agenten Mießler in Bremen. Die drei Auswanderer haben diese Angaben zweimal eidlich zu Protokoll gegeben. Der Angeklagte Winarski bestreitet jede Suld, obwohl bei ihm viel belastendes Material, eine Korrespondenz mit Mießler, verschiedene Reklamedrucksachen und eine Anzahl russischer Pässe gefunden wurde. Sein Gehilfe Bartoszik hat beizeiten das Weite gesucht und ist bisher nicht ermittelt worden. Zeuge Polizeirat Maercker führt aus, daß die Kontrolle über die Auswanderer aus wirtschaftlichen und hygienischen Rücksichten dringend nötig ist. Früher reisten die Auswanderer bis zur Wasserkante, wo sie häufig wegen irgend einer Krankheit von der Überfahrt ausgeschlossen wurden; ihre Abschiebung nach der Heimat verursachte dann erhebliche Kosten. Die Kontrolle liegt aus denselben Gründen auch im Interesse der Auswanderer, die sich, wenn sie bereits hier zurückgewiesen werden müssen, erhebliche Kosten ersparen. Die sogenannten „wilden Agenten“ suchen nun auf jede Weise die unwissenden Auswanderer von dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege abzuhalten, um sie dann tüchtig zu rupfen. Es wird ihnen sogar erzählt, daß ihnen auf der Kontrollstation die Kleider verbrannt werden. Die Gendarmeriewachtmeister Dreyer und Godau bestätigen, daß sie auf den Bahnhöfen einen beständigen Kampf mit den „Schleifern“ zu führen haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hat der Gerichtshof keinen Zweifel, daß der Angeklagte gewerbsmäßig das Auswanderergesetz umgangen habe, und verurteilte ihn, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu 300 Mark Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängnis. — Wegen Urkundenfälschung war der 14jährige Schüler Anton Blaskiewicz in Culm angeklagt. Er ist geständig, im Frühjahr drei Bestellzettel auf Fleischwaren ausgeschrieben und mit dem Namen Jonna Salewski unterzeichnet zu haben. Aufgrund dieser Zettel erhielt er von dem Fleischermeister Posolski die Waren anstandslos ausgehändigt, die er mit seinen Geschwistern verzehrte. Er gibt an, zu Hause nicht genügend Essen bekommen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte sechs Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof setzte die Strafe auf eine Woche Gefängnis fest. Zugleich soll der Angeklagte zur Begnadigung vorgeschlagen werden, sodaß ihn bei guter Führung die Strafe erlassen werden kann.

— (Unfall.) Das 22 Jahre alte, im Geschäft der Firma Strellnauer hierselbst angestellte Fräulein Anna Rostek wurde, als sie gestern gegen 7½ Uhr zu Rad sich in das Geschäft begab, am Brückenkopf in der Nähe der Unterführung der Eisenbahn von einem Dogcart angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt durch den Fall einige Verletzungen; das Rad wurde fast zertrümmert.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 1 Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Dienstauszeichnung. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,02 Meter, er ist seit gestern um 12 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1.85 Meter auf 1,65 Meter gefallen.

Podgorz, 20. Ansicht. (Basar.) Dem Bericht über den Basar des vaterländischen Frauenvereins, deren Vorsitzerin Frau Bürgermeister Kühnbaum ist, ist nachzutragen, daß ein Reingewinn von 400 Mk. erzielt ist. Das Bild der Kaiserin gewann durch eine seltsame Fügung der bei der Verlosung als „Waisenknabe“ fungierende Schüler Gaß.

Briefkasten.

C. K. 40. Um in eine Turnlehrerinnenbildungsanstalt (Spandau u. a.) einzutreten, ist keinerlei höhere Vorbildung vorgeschrieben, also der Besuch der Gemeindeschule als ausreichend erachtet. Die Prüfung kann an den Oberlyceen in Danzig und Bromberg abgelegt werden. Der Beruf ist noch nicht überfüllt. Zur Ausbildung als Handarbeitslehrerin sind Sie auf Privatkurse angewiesen. Zur Ausbildung als Gewerbeschullehrerin (Seminar in Posen) müssen Sie ein Lyceum besucht haben.

Wissenschaft und Kunst.

Künstliche Befruchtung. Ein gewisses Aufsehen haben die erfolgreichen Versuche des Geheimrats Döderlein, Direktor der Frauenklinik in München, erregt, eine Befruchtung auf indirektem Wege, durch Injektion des Sperma, herbeizuführen. Die Ansicht, daß damit der Homunculus, von dem in Goethes „Faust“ die Rede, gefunden sei, wäre sehr voreilig und irrig, denn das überraschende ist nur, daß das Sperma auch außerhalb des Organismus eine zeitlang lebensfähig erhalten werden kann — eine neue oder wenigstens in Laienkreisen bisher unbekannte Erfahrungstatsache, die eigentlich wenig überraschen kann angesichts der erstaunlichen Lebensfähigkeit des Pflanzensamens. Man glaubt, daß die Entdeckung für die Tierzucht, insbesondere für die Erleichterung der Rassenkreuzung z. B. von Pferd und Esel, Pferd und Zebra, Rind und Zebu-rind usw., von Bedeutung werden könnte.

Sport.

Rennen in Magdeburg.

Zum dritten Male gelangte am Sonntag der zu einem der bedeutendsten Ereignisse des deutschen Hindernissports gewordene Kronprinzen-Preis in der alten Elbestadt zur Entscheidung. Das mit 60 000 Mark ausgestattete, über 5000 Meter führende Jagdrennen um den Ehrenpreis des deutschen Kronprinzen endete mit einer Überraschung, da Dr. Rieses Maslieb mit ihrem Besitzer im Sattel gegen Freifahrt und Doppelgänger gewann. Trotzdem schnitt der westpreußische Stall des Rittmeisters Löbbecke-Thorn gut ab; denn Freifahrt konnte im Kronprinzenrennen den zweiten Platz belegen. Außerdem siegte Persian Gate unter Leutnant v. Witzleben im Preis von Heinrichshorst.

Mannigfaltiges.

(Eine folgenschwere Explosion benzinhaltiger Dämpfe) ereignete sich in den Siemens-Schuckert-Werken in Berlin beim Ausprobieren eines Vacuumapparates, der mehrere Jahre außer Betrieb gewesen war. Vier Schlosser erlitten schwere Brandwunden.

(Prinz Heinrich an seinen ehemaligen Chemielehrer.) Prinz Heinrich von Preußen hat an seinen früheren Lehrer am Realgymnasium in Kassel, Professor Dr. Hornstein, der ihm zu seinem 50. Geburtstage gratuliert hatte, seinen Dank durch eine Ansichtspostkarte übermittelt. Der Prinz schreibt eigenhändig: „Aufrichtigen Dank für Ihre freundliche Zuschrift, die mich als Ihren alten Schüler hocherfreute. Gedenke oft der Studien im chemischen Laboratorium der alten Realschule. Heinrich von Preußen“.

(Teure Küsse.) Von dem Mittweidaer Schöffengericht wurde ein Techniker zu 600 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er ein noch nicht 16 Jahre altes Kindermädchen unter Anwendung von Gewalt einige male geküßt hatte.

(Ein Gegenstück zu den rasenden Chauffeuren,) die, wenn sie irgendwo ein Unheil angerichtet haben, dafür sorgen, möglichst unerkannt zu entkommen, bildet die Tat des Chauffeurs Elsberger, der bei Schweinfurt mit einem radfahrenden Versicherungsbeamten zusammenstieß und ihn lebensgefährlich verletzte. Als der Chauffeur sah, was er angerichtet hatte, nahm er einen Revolver und erschoß sich.

(Billigeres Brot in Hessen.) Eine Nachricht, die vielen deutschen Hausvätern und -müttern angenehm in die Ohren klingen dürfte, kommt aus Hessen. Danach ist infolge der überaus günstigen Ernte in zahlreichen Bezirken von Rhein-Hessen der Brotpreis bedeutend zurückgegangen. Der Rückgang beträgt durchschnittlich 6 Pfg. für den Laib Brot.

(Damenstrümpfe aus Gold- und Silberfäden) sind die neueste Errungenschaft der Pariser Mode. Freilich wird sich nur die elegante Welt diesen Modetriumph leisten können, dem aber wohl keine lange Dauer beschieden sein wird. Während der Minimalpreis für aus Goldfäden hergestellte Strümpfe 120 Mark beträgt, werden für „bescheidene“ Ansprüche Silberstrümpfe zu 80 Mark das Paar angeboten.

(In vierzehn Tagen nach Australien.) Vor hundert Jahren noch wäre es unmöglich gewesen, Australien in kürzerer Zeit als 18 bis 20 Wochen von Europa aus zu erreichen; auch die Briefschaften und anderen Postsachen brauchten natürlich ebenso lange. Jetzt ist, wie Henry S. Gullett in der Zeitschrift United Empire mitteilt, die Überfahrtzeit nach Australien auf etwa 31 Tage reduziert, und binnen 15 Jahren wird es aller Voraussicht nach sogar möglich sein, in kaum 14 Tagen hinüberzugelangen. Allerdings handelt es sich bei dieser schnellen Verbindung um eine im wesentlichen über Land führende Route. In Australien ist gegenwärtig eine transkontinentale Bahn von 1600 Kilometer zwischen Port Augusta in Südaustralien und Kalgoorlie in Westaustralien im Bau; sie wird voraussichtlich im Jahre 1915 eröffnet und vermindert die Überfahrtzeit um zwei Tage. Auch sonst wird der Bahnbau in Australien rege gefördert, und es ist sehr wahrscheinlich, daß binnen zehn Jahren auch der Norden des Erdteils mit dem Netze von Queensland durch eine Eisenbahn verbunden wird. Sobald erst die projektierte anglo-russische Bahn durch Persien und Belutschistan nach Indien, mit Anschluß an die indischen Strecken nach Bombay und Madras, vollendet ist, kann man von London nach Madra in zirka sieben Tagen gelangen. Dann braucht man weitere sechs Tage per Schnelldampfer nach Freemantle und von dort drei Tage nach Melbourne. Würde, wie es ausführbar erscheint, eine Schnellzugsverbindung bis Birma und weiter durch die Malaischen Halbinseln bis Singapore hergestellt, so würde sich die berechnete Zeit noch mehr vermindern. Mit Hilfe der sibirischen Bahn braucht man bis Melbourne immer noch 36 Tage. Oth.

Neueste Nachrichten.

Hinrichtung.

Insterburg, 20. August. Der Kuhmelker Krutzke, der am 24. August 1911 seine Frau in Niederwitz ermordete, wurde heute früh durch den Scharfrichter Schwietz hingerichtet.

Die Japanreise des Prinzen Heinrich.

Berlin, 20. August. Prinz Heinrich von Preußen traf heute früh 8,15 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein und setzte seine Fahrt nach Japan fort. Auf dem Bahnhofe waren die Herren der japanischen Botschaft erschienen.

Zum Nauener Attentat.

Berlin, 20. August. Der im Zusammenhang mit dem Überfall in einem Nauener Vorortzuge gesuchte Geisteskranke Gharnau stellte sich heute Vormittag der Polizei. Er kommt als Täter mit größter Wahrscheinlichkeit nicht inbetracht.

Eine neue Fernfahrt der „Hansa“.

Hamburg, 20. August. Das Luftschiff „Hansa“ stieg heute früh 6,35 Uhr zu einer Fernfahrt nach Rügen auf.

Rostock, 20. August. Um 8,35 Uhr erschien das Luftschiff „Hansa“ über der Stadt, überschrieb zwei Schleifen und setzte gegen 9 Uhr die Fahrt in der Richtung der pommerschen Küste fort.

Das Automobilunglück bei Peißen.

Bernburg, 20. August. Bei dem Automobilunglück bei Peißen wurden außer dem Zeitzer Bürgermeister und dessen Frau auch der Fabrikant Naeter und Frau aus Zeitz schwer verletzt. Der Chauffeur ist heute Nacht gestorben. Das Unglück geschah durch Anfahren an einen Erntewagen.

Tod eines Kirchenfürsten.

Erlau, 20. August. Kardinalerzbischof Dr. Josef Samassa ist gestorben.

Ein Millionenbetrug.

Lemberg, 19. August. Aus Relusz wird gemeldet, daß der dortige Großindustrielle und Bankdirektor Spindel unter Hinterlassung von Passiven in der Höhe von 1 200 000 Kronen flüchtig geworden ist. Auf die Reise hat er eine Summe von 400 000 Kronen mitgenommen, die er sich aus den Spareinlagen der Bank aneignete. Eine Anzahl kleiner Lemberger Finanzinstitute sowie zahlreiche galizische Eskompteure sind durch die Untreue Spindels ruiniert worden.

Wieder ein Anschlag auf ein österreichisches Pulvermagazin.

Olmütz, 19. August. Auf das Pulvermagazin nächst Bystrowan bei Olmütz machten nachts mehrere unbekannte Männer einen Angriff. Der Wachposten feuerte vier Schüsse ab, worauf die Angreifer entflohen.

Tödlicher Sturz.

Graz, 19. August. Aus Böhmstein wird gemeldet, daß ein Tourist namens Spoerk aus Trieben auf der Rottenmauer Tauern in eine Schneeschlucht stürzte, wobei er sich das Genick brach und sofort tot war.

Schwerer Unfall auf der Saentisbahn.

Sankt Gallen, 19. August. Auf der kürzlich eingeweihten Saentisbahn, die vorderhand bis zu der am Fuße des Berges gelegenen Station Wasserauen geht, ereignete sich heute Nachmittag ein aufregender Unfall. Auf der Endstation kam ein ungebremster Wagen ins Rollen und sauste die ganze Strecke bis zur Anfangsstation Appenzell herunter. Dort fuhr er auf zwei von einer Schule besetzte Wagen auf und wurde aus dem Gleis geworfen. Es wurden zwölf Personen verletzt, davon eine schwer. Der Verkehr erlitt keine Unterbrechung.

Wieder ein deutsches Opfer des Spielbades Enghien-les-Bains.

Paris, 19. August. Auf dem Bahngleise 500 Meter weit vom Bahnhof des bekannten Spielbades Enghien-les-Bains wurde der verstümmelte Leichnam eines etwa 40 Jahre alten Mannes gefunden. Der Leiche war der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Name des Selbstmörders ist Ernst Seiffert. In seinen Kleidern wurde ein an einen Berliner Notar gerichtetes Schreiben gefunden. In dem Briefe erklärte der einer guten Familie entstammende Mann, daß er seinem verfehlten Dasein durch Selbstmord ein Ende machen wolle. Seiffert bewohnte in Paris ein elegantes Appartement im Hotel „Bristol“. Gestern fuhr er nach Enghien, wo er bis in die späte Nacht hinein spielte. Heute beim Morgengrauen übersprang er das Bahngitter und ließ sich von einem aus Paris kommenden Zuge überfahren.

Ein Staatsanwalt erschossen.

Newyork, 19. August. Der Staatsanwalt Fach von Statenisland bei Newyork wurde von einer wahnsinnigen Frau, die er nicht verteidigen wollte, im Bureau erschossen.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Aug.	19. Aug.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,90	84,90
Russische Banknoten per Kasse	216,25	216,45
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	89,70	89,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	79,90	79,90
Preußische Konsols 3½ %	89,70	89,70
Preußische Konsols 3 %	79,90	79,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,25	97,30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	87,75	87,75
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,—	78,—
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,90	93,40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	91,70	91,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	181,50	—,—
Deutsche Bank-Aktien	254,50	254,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,40	187,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,—	119,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	124,—	124,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	267,40	267,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	237,30	237,90
Harpener Bergwerks-Aktien	198,—	198,25
Laurahütte-Aktien	176,50	177,50
Weizen loko in Newyork	108½	109—
„ September	207,—	207,—
„ Oktober	207,—	207,—
„ Dezember	207,—	207,—
„ Mai	211,—	211,25
Roggen September	170,75	170,25
„ Oktober	170,50	169,75
„ Dezember	169,50	169,—
„ Mai	—,—	172,75

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 4 %.

Die gestrige Berliner Börse eröffnete in fester Haltung. Von Schiffahrtsaktien zogen Paket und Lloyd im Kurse an. Kanada lagen fest. Zum Schluß trat infolge von Realisationen auf dem Montanmarkte wieder eine allgemeine Abschwächung ein.

Danzig, 20. August. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 61 inländische, 84 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 150 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 20. August. (Getreidemarkt). Zufuhr 45 inländische, 242 russ. Waggons, exkl. 1 Waggon Kleie und 9 Waggon Kuchen.

Bromberg, 19. August. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Neu-Weizen mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 206 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Neu-Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 165 Mk., mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 160 Mk. mindestens 117/18 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 156 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 160—164 Mk. Futtererbsen 177—191 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 168—178 Mk., zum Konsum 182—195 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 20. August.

Auftrieb: 3 Ochsen, 118 Bullen, 110 Färsen und Kühe, 147 Kälber, 483 Schafe und 1349 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 52 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. — Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mk., d) gering genährte jeden Alters — Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 47—48 Mk., b) vollfl. jüngere 44—46 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—43 Mk., d) gering genährte 35 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 46—48 Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 40—42 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—38 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34 Mk., e gering genährte Kühe und Färsen 28 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 60—65 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 54—58 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 50 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 34—36 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) — Mk., d) Marschschafe oder Niederungsschafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 64—65 Mk, b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgeicht 63—65 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 62—64 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 59—63 Mk, e) gering entwickelte Schweine für 55—60 Mk., f) Sauen 57—63 Mk. Die Preise verstehen sich 50 kg Lebendgewicht.

Rinderhandel lebhaft, gute Ware fehlt. Kälberhandel glatt. Schafhandel mittel. Schweinemarkt ruhig, kaum geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 17 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: + 21 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	20.	1,02	19.	1,14
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	18.	1,49	17.	1,60
	Chwalowice	19.	1,65	18.	1,72
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

21. August: Sonnenaufgang 4.53 Uhr,
Sonnenuntergang 7.12 Uhr,
Mondaufgang 4.16 Uhr,
Monduntergang 10.30 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und zahlreichen Kranz- und Blumenspenden anläßlich der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Richard Wittwer,

und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Jacobi, sowie die überaus große Teilnahme des evgl. Lehrerseminars und die als letzten Gruß gewidmeten Grabgesänge sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus

Thorn den 20. August 1912

die trauernden Hinterbliebenen.

Königl. Gewerbeschule

zu Thorn.

Abteilung A.: Bauschule.

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober d. Js.

Anmeldungen für den Eintritt in die 5., 4. oder 3. Klasse sind **baldmöglichst** zu bewirken.

Der erfolgreiche Besuch der 3. Klasse berechtigt zum Eintritt in die 2. Klasse jeder königlichen Baugewerkschule.

Lehrpläne wie Anmeldescheine sind kostenfrei zu beziehen durch

die Direktion der königlichen Gewerbeschule.

Königl. Gewerbeschule

zu Thorn.

Abteilung B.: Handelsschule.

Beginn des **ein Jahr dauernden Kursus** am 18. Oktober d. Js.

1. Kursus für Schülerinnen, die mindestens eine sechsklassige Volks- oder Mittelschule mit Erfolg und für Schülerinnen, die eine höhere Mädchenschule absolviert haben.
2. Kursus für Schüler, die mindestens eine Volks- oder Mittelschule mit Erfolg absolviert haben.

Schüler, welche diesen Kursus mit Erfolg besucht haben, sind dauernd von dem Besuche der **kaufmännischen Fortbildungsschule** befreit; auch rechnen viele hiesige Handelsfirmen denjenigen Lehrlingen, welche einen Jahreskursus der Handelsschule mit Erfolg besucht haben, dieses Schuljahr bei Bemessung der Lehrzeit an.

Anmeldungen sind baldmöglichst zu bewirken.

Anmeldescheine hierfür sind kostenfrei zu beziehen durch

die Direktion der königlichen Gewerbeschule.

Verreise

vom 23. August bis Ende September

Sanitätsrat Dr. Wentscher.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat Dr. Kunz.

Von der Reise

zurückgekehrt.

Dr. Zusch, Danzig,

Neunerstiftsgasse 8, 1,

Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Krankheiten.

: Privatklinik. :

Röntgen - Institut und chemisches Laboratorium für Stoffwechsel-Untersuchungen.

Sprechstunden: 9—11, 3—4. Tel. 2207.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz**, weiße, sammetweiche **Haut** und ein reiner, zarter, schöner **Teint**.

Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

à Stück 50 Pf., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rissige Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in Thorn: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anker-Drogerie, Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, Anders & Co., Rats-Apotheke; Löwen-Apoth.; Annen-Apotheke;** in Mocker: **Schwan-Apotheke;** in Rehden: **Adler-Apotheke;** in Schönsee: **Hirsch-Apotheke.**

Klavierunterricht

von Dame gewünscht. Gefl. Angebote unter **M. L. 270** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Uhren

repariert wie bekannt schnell und am billigsten **W. Starzynski, Uhrmacher,** Culmerstraße 1.

Feder 1 Mk., Glas 25 Pf., Zeiger 15 Pf.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehlen sich als

Schneiderinnen

in u. außer dem Hause. Geschw. **Gesikowski,** Jakobsvorst., Weinbergstr. 19.

Violinunterricht

wird gut und billig erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Neuen

Delikateß - Sauerkohl

empfiehlt

Carl Seidel, Wilhelmstadt.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 227. Lotterie

hat bei Verlust des Anrechts **bis zum 2. September d. Js., abends 6 Uhr,** zu erfolgen.

1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
à 120	60	30	15	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Katharinenstr. 4.

Fischer & Nickel

Stettin Danzig Tilsit.

Treibriemen.

Neuen Delikateß-Sauerkohl, neue saure Gurken

empfiehlt **Hugo Eromin,**

Elisabethstr. 14.

Zwecks Einrichtung einer Delikateß-Handlung, Vorkostgeschäft und Hausmacherwurstfabrikation nebst Wurstprobierstube wird für einige Zeit ein erfahrener tüchtiger

Kaufmann,

der gute Bezugsquellen weiß, von sofort gesucht. Angebote erb. unter Nr. **279** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Anständige Familie mit guten Zeugn

wünscht Portierstelle

zum 1. Oktober. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär Verw.** erh. man schnell nach 2—3 monatl. gründl. Kursus. Prosp. frei. Bish. 1500 Beamte ausgeb. Dir. **Küstner, Leipzig-Li. 104.**

Stellengesuche

Bessere Stütze sucht Stellung

in bess. Haushalt, im Kochen u. Schneidern erf., z. 1. evtl. 15. Sept. Ang. u. **S. M. 20** an die Gesch der „Presse“.

Stellenangebote

Marketender

bei einem Bataillon für Herbstübungen dieses Jahres gesucht.

Angebote unter **M. 1912** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

2 erstklassige Uniformschneider, sowie 1 Zivilschneider

für die Werkstatt stellt sofort ein

Fr. Zielinski, Schneidermeister, Thorn 3, Mellienstr. 12.

Daselbst wird auch **1 Lehrling** verlangt.

2 Schneidergesellen

finden auf feine Maßarbeit dauernde Beschäftigung und Höchstlohn bei

F. Unrau, Thorn-Mocker, Lindenstr. 46.

Hosenschneider

stellt ein **Heinrich Kreibich.**

Klempnergesellen

stellt ein.

Fr. Strehlau, Coppernikusstr. 15.

Zimmergesellen

stellt sofort ein

G. Soppart, Baugeschäft, Thorn.

Jüngeren Verkäufer

sucht **H. Töpfer,** Pionierkaserne.

1 junger Mann,

1 Laufbursche vom 1. 9. gesucht.

A. Werth, Kantine Jakobs-Kaserne.

Lehrling

per sofort gesucht.

Drogerie zur Neustadt, Alfred Franke,

Neustäd. Markt 14.

Lehrling

sucht **Emil Przybill,** prakt. Dentist, Breitestraße 6.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Malerlehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, gegen Kostgeld stellt ein

Kisielewski, Tuchmacherstr. 12.

1 Lehrling,

der die Bäckerei erlernen will, kann sich melden. **Ernst Sodtke, Feinbäckerei,** Mellienstraße 62.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche zum baldigen Eintrit

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. Polnischsprechende bevorzugt. **Ednard Kohnert, Thorn.**

Ein ordentlicher, nüchterner

Kutscher

wird sofort verlangt.

Dampfwäscherei „Edelweiß“, Graudenzerstraße.

Jüngeren, unverheirateten

Hausdiener

stellt sofort ein

J. Tschichoflos, Elisabethstr.

Ein kräftiger Laufbursche

kann sich für den Nachmittag melden.

W. Möbius, Gerechtestr. 18/20.

Zwei kräftige Laufburschen

werden sofort gesucht.

Thorner Brotfabrik Carl Strube.

20 tüchtige Arbeiter

können sich sofort melden bei

Otto Paech, Brombergerstr. 86.

Mehrere tüchtige Arbeiter,

möglichst die schon bei Dachdeckern gearbeitet haben, sucht

Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft m. b. H.,

Mellienstraße 8.

Tüchtige Zuarbeiterinnen und Aermelarbeiterinnen

von sofort gesucht.

Herrmann Seelig.

Eine perfekte

Stenotypistin

sucht von sogleich oder später Stellung. Angebote erbeten unter **A. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Abteilungsbuchhalterin

wünscht Stellung als Buchhalterin oder Kontoristin zum 1. Oktober oder später. Gefl. Anerbieten unter **P. 21** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame,

firm in Stenographie u. Schreibmaschine, von sofort oder 1. Oktober gesucht.

Angebote erbeten an

W. Boettcher, Spedition, Thorn.

Für neu einzurichtendes Damen-Warmbad, resp. Medizinalbad, Massier- und Frisiersalon, wird zu sof. od. spät. geeignete

Frau oder Fräulein

gesucht, welches perfekt massieren und frisieren kann. Angebote mit Lebenslauf, Photographie u. Gehaltsanspr. unter Nr. **509** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tüchtige, zuverlässige, einfache

Wirtschafterin,

die sämtliche häusliche Arbeiten übernimmt, wird zum 1. oder 15. September für kleinen städtischen Haushalt Nähe Thorns gesucht. Dienstjunge vorhanden. Angebote unter **M. A. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Jung., geb. Mädchen

für meine Kunstanstalt per bald gesucht.

Schriftliche Angebote an

Atelier Bonath.

Saub., ordentl. Aufwärterin

für die Vormittagsstunden für kleinen Haushalt gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schützenhaus * Thorn.

Täglich:

Gr. Spezialitäten-Vorstellung.

Vom 16. bis 31. August 1912:

Das vollständig neue

Attraktions - Programm!

Jede Nummer ein Schlager! Vollständig neu für Thorn!

Von 11—2 Uhr nachts:

Großstadt - Kabarett

unter Mitwirkung

sämtlicher Kabarett-Künstler und Künstlerinnen.

Eintritt frei! — | — Eintritt frei!

Tivoli.

Heute, Mittwoch, den 21. August:

Grosses

Militär - Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Infant.-Regts. 61 unter persönl. Leitung seines Musikmeisters Herrn **Nimtz.**

Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet **Fr. Grzeskowiak.**

Achtung! **Vogelwiese Wollmarkt.** Achtung!

Vom 18. bis 25. August d. Js.:

Mittwoch den 21. August d. Js.: Erstes großes

Kinder-Fest,

ausgeführt vom Original-Onkel Pelle aus Berlin mit seinem dressierten Ponny. Jedes Kind erhält beim Eintritt ein Geschenk.

Es ladet ergebenst ein **Onkel Pelle aus Berlin.**

Damen zum täglichen Frisieren außer dem Hause nimmt noch an

K. Gehrtz, Heiligegeiststraße 12. Fernruf 569.

N. B. Auch Bromberger Vorstadt.

Geld u. Hypotheken

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner,** Berlin 153, Friedrichstr. 248.

Darlehn,

100 Mark, sucht Beamter gegen Vergütung. Rückgabe in 2 Raten. Ang. u. **A. B. 100** a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Darlehen

an Standespersonen und Beamte, sowie reelle Leute jedes Standes. Diskret, schnell. Anfragen unter **Lagerkarte 13,** hauptpostlagernd Thorn.

20—22 000 Mark

nur auf sichere Landgrundstücke zu vergeben. Angebote unter **J. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

3000 Mark auf ein ländliches Grundstück zur sicheren Stelle von sofort gesucht. Angebote unter **S. O. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10 000 Mk.

auf sichere Hypothek gesucht.

Angebote unter **M. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10—12000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek auf ein Wohnhaus gesucht. Angeb. unter **J. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

6000 Mark

auf ein Geschäftsgrundstück, gute Lage Thorn-Stadt, gleich hinter den Bankgeldern, werden zum 1. November d. Js. zu zedieren gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

5000 und 6000 Mk.

auf sich. Hypoth. zu vergeben. Ang. unter **O. M.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

7000 Mark auf Schuldschein mit Ratenrückz. geg. gen. Sicherheit zu hohen Zinsen von sofort gesucht. Gefl. Angebote unter **R. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Domäne Papau bei Wroßlawken

kauft

starkknochige Warmblut-Absatzfohlen

direkt vom Besitzer.

1 Kasten-Britschke

zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. u. **B. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Großvaterstuhl wird zu kaufen ges. Ang. m. Preisang. u. **K. B.** an die Gesch. der „Presse“.

Gebrauchter

Eselwagen und Geschirr

zu kaufen gesucht.

Rittergut Wenzlau bei Culmsee.

Möbel, Betten, Herren- u. Damenkleider, Schuhe und andere Sachen werden gekauft.

Sophie Sumowski, Tuchmacherstr., Ecke Neustädt. Markt.

Komme auf Postkarte.

Zu verkaufen

Verkaufe einen guten, dreiräumigen, geschlossenen

Bretterschuppen,

3 Meter breit und 8 Meter lang, mit Pappdach, auf Abbruch, einschließlich Fundament, für 150 Mark.

Georg Michel, Baugewerksmstr., Thorn, Graudenzerstr. 73, Tel. 661.

Haus mit Garten

zu 9 Prozent verzinslich von sofort zu verkaufen. **Gartenstraße 1.**

Kinematographen-

Einrichtung, komplett, mit wenig gebrauchtem Ernemannapparat Imperator 1912, Motoren, Umformer, Schalttafeln, Leinwand, Klappsitzen sofort und sehr billig zu verkaufen.

Köhn, Thorn 3.

Eine Zentrifuge, gut erhalten, zu verkaufen bei **Knopf, Kl. Nessau.**

Suche einen kleinen Handwagen

zu kaufen. **Bäckerstraße 26.**

1 Schaufenster, 2,15 hoch, 1,30 breit, **1 Ladentür, 1 Haustür, 1 große Schaufensterlampe** und **1 zweiarmiger Kronleuchter,** Gas, zu verkaufen.

Louis Grunwald, Uhrmacher, Neustädt. Markt 12.

Rotwein-, Weißwein-Flaschen

und -Kisten zu verkaufen **Brombergerstraße 34.**

Kontrollregistrierkasse,

fast neu, sehr billig zu verkaufen. Anfragen unter **W. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Beabsichtige mein ca. 50 Morg. großes

Grundstück,

dicht gelegen an Chaussee u. Bahn, nahe bei Thorn, mit gut. Kuhwiesen u. bess. Acker, mass. Gebäuden, gut. Inventar, kompl. Maschinen u. voller Ernte zu verkaufen. Angebote unter **Z. D. 80** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein abgesetztes, niedliches

Eselfohlen

für Liebhaber billig zu verkaufen **Graudenzerstraße 107.**

Allen, die zu dem schönen Verlauf und dem reichen Ergebnis des Bazars zum besten der grauen Schwestern beigetragen haben, sagen wir ein herzliches

„Vergelt's Gott“.

Das Kuratorium, Gollnick.

Verein für Gesundheitspflege, Thorn.

Monats-Versammlung

Mittwoch den 21. d. Mts., 8½ Uhr abends, **im kleinen Saale des Schützenhauses.**

Wichtige Tagesordnung, u. a.: Begräbnisunterstützungskasse des deutschen Bundes, Wahl eines Beigeordneten zum Gruppenvorstand, Besprechung über einen Herbstausflug.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**



Müller's Lichtspiele,

Thorn, Neustädt. Markt.

Jeden Mittwoch und Sonnabend: Neuer Spielplan.

Viktoria-Park.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

Vorzügliche

Waffeln und Kaffee.



Morgen, Mittwoch, fährt **Dampfer Zufriedenheit** nach

Czernewitz

Abfahrt 3 Uhr. — Rückfahrt 8 Uhr.

Modern ausgebautes

Geschäftslokal

mit angrenzender Wohnung am **Neustädtischen Markt Nr. 11** ist per bald zu vermieten.

J. Kalitzki, Brückenstr. 14.

Laden mit Wohnung

sogleich zu vermieten. Zu erfragen **Mellienstraße 123.**

Lose

zur **Hannoverschen Lotterie zum besten des Kriegerheims Hannover,** Ziehung am 27. und 28. August d. Js., Hauptgewinn i. W. von 30 000 M., à 1 M.,

zur **Künstler - Wohlfahrts - Lotterie,** Ziehung am 11. und 12. September, Hauptgewinn i. W. von 30 000 M., à 1 M.,

zur **Lotterie Berlin-Wien,** zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Hauptgewinn i. W. von 20 000 M., à 1 M.,

zur **17. Geldlotterie für die Zwecke des unter allerhöchstem Protektorate stehenden preußischen Vereins vom Roten Kreuz,** Ziehung vom 2. bis 5. Oktober 1912, 14 524 Gewinne mit 484 000 M., Hauptgew. 100 000 M., à 3,30 M.,

zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912,** Ziehung am 5. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Reiche Brasilianerin,

alleinstehende, junge, kinderlose Witwe, Brauereibesitzerin, schön u. rüstig, wünscht **rasche Heirat** mit gesundem, charakterv. Herrn, wenn auch ohne Vermögen.

Fides, Berlin 18.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Besteuerung der Sparsamkeit?

In der „Halleschen Zeitung“ nimmt der bekannte Schriftsteller Wolfgang Eisenbart das Wort zur Besitzsteuerfrage. Er stellt in seinem Artikel die Besteuerung der Sparsamkeit, also die **Erbschaftssteuer,** die Besteuerung des spekulierenden Börsen-kapitals gegenüber. Nachstehend einige Abschnitte aus dem Artikel:

Man kann wirklich nicht sagen, daß die Sparsamkeit sich heute einer besonderen Aufmunterung seitens der Steuerbehörden zu erfreuen hätte, obgleich wir in allen Lehrbüchern der Finanzwissenschaft lesen, daß es auch Aufgabe der **staatlichen Steuerpolitik** sein müsse, **erziehend auf das Publikum** zu wirken. Danach müßte durch das ganze Steuersystem der Sparsame belohnt und der Verschwender bestraft werden. Denn der Staat muß wünschen, daß gespart wird; seine Volkswirtschaft bedarf der immer erneuten Kapitalsbildung. Ist doch ohne fortgesetzte Kapitalsbildung kein wirtschaftlicher Fortschritt, keine steigende nationale Entwicklung möglich. Nicht minder soll der Staat aber auch aus inneren ethischen Gründen, aus Gründen der sozialen Wohlfahrt und nationalen Charaktererziehung wünschen, daß viel und ausdauernd gespart wird. Ist doch auch die Belebung des Sparbetriebes das wirksamste Gegengewicht gegen die Verführungskünste der Sozialdemokratie.

Aber wie behandelt der Staat praktisch die Sparsamkeit? Man nehme ein einfaches Beispiel. Man denke sich zwei Brüder, die dasselbe Arbeitseinkommen, sagen wir von 6000 Mark, haben. Der eine handelt nach dem Grundsatz: Leben und leben lassen, er verbraucht sein Einkommen bis auf den letzten Pfennig, ohne sich irgend einen Genuß zu versagen. Der andere denkt an sein Alter, an Frau und Kinder, und legt jährlich ein Viertel seines Einkommens zurück. Der Verschwenderische ist dann nach zwanzig Jahren noch so arm wie bisher; der Sparsame dagegen hat sich und seinen Angehörigen inzwischen ein kleines Kapital von 30 000 Mark gespart. Welcher von beiden steht sittlich höher, welchem von beiden wird der Staat als Bürger den Vorzug geben? Doch offenbar dem Sparsamen. Denn dieser hat in moralischer, volkswirtschaftlicher und sozialer Hinsicht besser als der andere die Ziele des Staats unterstützt. Wie aber stellt sich die Steuerbehörde? Gerade umgekehrt! Der Verschwenderische hat nur eine einfache Einkommensteuer zu zahlen. Der Sparsame dagegen zahlt: 1. dieselbe Einkommensteuer wie sein Bruder; 2. die Einkommensteuer von den Zinsen seines Sparvermögens; 3. zahlt er diese Einkommensteuer wegen seines höheren Einkommens in einer höheren Progression, d. h. er zahlt von seinem Einkommen, dank seiner Sparsamkeit vielleicht 2 bis 3 Prozent, wo sein verschwenderischer Bruder nur 1 bis 1½ Prozent zu zahlen braucht; 4. zahlt er eine Vermögenssteuer; 5. würden seine Kinder nach den von den Liberalen so verherrlichten Steuervorschlägen der Regierung vom Jahre 1909 auch noch eine Erbschaftssteuer zu zahlen haben. Während der Verschwender also nur eine Steuer zu zahlen hat, wird der Sparsame für seine Sparsamkeit zugunsten seiner Familie mit einer fünffachen Steuer belohnt! Enthält ein solches Steuersystem, wie unsere Liberalen verkünden, wirklich ein so hohes Maß sozialer Gerechtigkeit? Ein englischer Nationalökonom hat einmal jede progressive Steuer als „eine auf besonderen Fleiß und besondere Tüchtigkeit gesetze Strafe“ bezeichnet. Wir wollen die Gerechtigkeit dieses harten Ausspruches hier nicht prüfen. (Bismarck war bekanntlich ein Gegner der preußischen sogenannten Ergänzungssteuer.) Wir wollen nur daran erinnern gegenüber dem immer erneuten Drängen nach **Besteuerung des Gatten- und Kindeserbes,** daß eine übertriebene Schonung und Verhätschelung der Massen sehr leicht zum Unrecht gegen die Besitzenden werden kann.

Der Staat aber soll nicht nur das harte Tagewerk der ärmeren Klassen ehren; er soll auch Achtung haben vor dem oft so sauer erworbenen und oft unter schwersten Entbehrungen gesparten und geschaffenen Besitz. Indem er diesen ehrt, ehrt er zugleich alle die oft so hohen moralischen Eigenschaften, die ihn schufen: den Feiß, die Gewissenhaftigkeit, die Treue, die Sparsamkeit und Selbstüberwindung. Der Börsen- und Spekulationsgewinn verdient freilich keine staatliche Schonung und Achtung, er wird aber immer nur den kleineren Teil des nationalen Besitzes darstellen; ganz abgesehen, daß er nach dem Sprichwort: Wie gewonnen, so zerronnen, nur zu bald wieder, oft schon in der nächsten Generation, zerplatzt. Auch im Steuersystem des Staates aber soll diese ethische Gesinnung zum Ausdruck kommen. Die bürgerlichen Parteien, wenn sie wirklich „bürgerlich“ sein wollen, sollen sich heute hüten vor einem schwächlichen, ganz irrtümlich als „sozial“ bezeichneten Nachgeben gegen die gedankenlosen Wünsche der besitzlosen Masse.

Der Liberalismus aber zeigt hier wieder einmal seine epigonische und kapitalistische Entartung. Er schützt das Börsen- und Spekulationskapital mit liebenden Armen und sieht in dem Sparkapital der Familien, das doch vor allem im Interesse einer gesunden sozialen Entwickelung zu schonen ist, ein Angriffsobjekt für den Steuerfiskus, und glaubt dadurch die ärmeren Klassen zu versöhnen. Unsozialer aber kann man garnicht handeln. Denn eine gesunde Sozialpolitik soll den Sparsinn ermutigen, als das wirkungsvollste Mittel gegen den Sozialismus, und soll die Schwindelgewinne der Spekulation zu beschneiden suchen. Nachdem das Familienvermögen bereits mit einer unter dem harmlos klingenden Namen „Ergänzungssteuer“ eingeführten Vermögenssteuer in den meisten deutschen Staaten belastet ist, widerspricht eine neue Belastung desselben mit einer Reichserbschaftssteuer dem gesunden sozialen Gedanken, daß der Staat den Spartrieb ermutigen, aber nicht mit einer Doppelsteuer bestrafen soll, daß er die gesunde Kapitalbildung im Interesse der auf sie angewiesenen nationalen Volkswirtschaft fördern, aber nicht durch fortgesetzte Enteignungen bei jedem Erbfall hindern soll.

Spionage und Ritterlichkeit.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

In Berlin macht man lange Gesichter. Der kaiserlich russische Hauptmann der Gardeartillerie Kostewitsch, der zu Beginn der vorigen Woche nach seiner Haftentlassung Petersburg wieder aufgesucht hat, spielt dort die Rolle eines nationalen Helden und Märtyrers und denkt anscheinend nicht daran, zum Termin der Hauptverhandlung nach Leipzig zurückzukehren. Sie wird, wie verlautet, auf Mitte September angesetzt. Kostewitsch aber hat soeben ganze zwei Monate Urlaub „zur Wiederherstellung seiner im deutschen Gefängnis erschütterten Gesundheit“ erbeten und erhalten, die er im Kaukasus verbringen will. Nun kann man lange warten. Um Irrtümer zu verhindern, sei allerdings mitgeteilt, daß der russische Hauptmann nicht etwa sein Ehrenwort abgegeben hat, sich wieder zu stellen. Wer seine Ehre verpfändet, braucht nicht auch noch 30 000 Mark Kaution zu stellen; das Gericht verlangt entweder das eine oder das andere, denn wenn es beides verlangte, so wäre das für einen „Gentleman“ doch eine Beleidigung. Von dieser alten Formel kommen wir anscheinend nicht los. Nachgerade aber sollte man sich doch auch bei uns daran gewöhnen, daß in Dingen der Spionage jede Ritterlichkeit vom Übel ist. Die von uns zuvorkommend behandelten fremden Spione, auch die beiden von ihrer Festungshaft einst begnadigten Franzosen, benutzen die neugewonnene Freiheit stets zu Schmähungen des Landes, dessen Gastlichkeit sie schnöde mißbrauchten.

Die fünf Engländer, die neulich auf ihrer Jacht „Silberner Halbmond“ in Kiel gefaßt, nach einigen Tagen aber entlassen wurden, nicht etwa, weil ihre Unschuld zweifelsfrei war, sondern weil es an Beweisen der Schuld mangelte, haben alsbald die englische Presse mit ihren Klagen erfüllt. In dem deutschen luft- und lichtlosen Gefängnis hätte man sie bei Wasser und Brot Hunger leiden lassen. Jeder Deutsche weiß, daß dieses Menu nur im militärischen strengen und Mittelarrest üblich ist, in der Untersuchungshaft dagegen gut bürgerliche Kost gereicht wird, die die Engländer selbstverständlich auch erhalten haben. Außerdem ist Selbstbeköstigung zulässig, wo es Not tut; sie hätten sich also auch aus dem Hotel Essen kommen lassen können. Zumal mit Spionen, die voraussichtlich doch nur der „custodia honesta“ der Festungshaft unterliegen, die, abgesehen von der Freiheitsentziehung, einem guten Gast-Aufenthalte gleicht, geht man säuberlich um. Was also die englischen Zeitungen über harte Behandlung berichten, ist glatt erlogen. Leider läßt auch Hauptmann Kostewitsch sich dazu herbei, der Sensationslust Petersburger Blätter entgegenzukommen und ihnen zu erzählen, wie schlecht er es in Berlin und Leipzig gehabt habe. Dabei kann man ruhig versichern, daß noch niemals ein Spion, auch keiner von der befreundeten russischen Nation, so liebenswürdig bei uns aufgenommen worden ist, wie gerade Kostewitsch. Daß er als Häftling wiederholt seine Frau sprechen durfte, ja die Reise von Berlin nach Leipzig sogar in einem Abteil mit ihr zusammen machte, während die dabeisitzenden Transporteure notabene kein Wort Russisch verstanden, ist in der Behandlung solcher Gefangenen bei uns sonst ganz unerhört.

Wenn es sich bestätigen sollte, daß Kostewitsch zur Hauptverhandlung einfach nicht erscheint, so hätten russische deutschfeindliche Blätter erreicht, was sie wollten, als sie bei seiner Verhaftung auf die Gefangennahme auch eines deutschen Offiziers „zum Austausch“ hindrängten und höchst befriedigt waren, als der deutsche Leutnant Dahm von russischen Gendarmen an der Heimreise nach Deutschland verhindert wurde. Auch dieser ist unter den gleichen Bedingungen alsdann von Rußland freigegeben worden, auch gegen eine Kaution von 30 000 Mark, und es ist leicht möglich, daß die Russen auf einem Austausch auch im — Sichdrücken rechnen. Die deutsche Korrektheit wird dadurch vor eine peinliche Alternative gestellt. Soll man Dahm auch im Lande behalten? Aus militärischen Kreisen verlautet, daß er zwar unvorsichtig gewesen sei, bestehende russische Vorschriften über Annäherung an Festungsgelände unwissentlich übertreten, aber nicht spioniert habe. Wir halten unsere Behörden für ritterlich genug, dem preußischen Offizier die Rückkehr nach Rußland zu befehlen. Wir hätten dann den mageren Trost des „Seht, wir Wilden sind doch beſſ're Menschen!“ für uns, wären aber vor der Welt mit all unserer Ritterlichkeit die Blamierten. Es ist höchste Zeit, daß wir in Spionagesachen umlernen.

Heer und Flotte.

Die kaiserlich deutsche Marine erhält zum 1. Oktober ihr erstes Zeppelin-Luftschiff. Dieses wird seitens des Reichsmarineamts in der großen Ballonhalle auf dem Flugplatz Johannisthal stationiert. Das Schiff bleibt bis auf weiteres dort.

Koljas Erbe.

Roman von Clara Nast.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Auf dem Hof war es still und menschenleer, nur die Hunde strichen ruhelos umher. Der Himmel war klar und aus dem lichten Blau schimmerten matt die Sterne heraus.

„Was für eine herrliche Nacht!“ dachte Wera. „Ich möchte ins Freie.“

Sie sah den Kämmerer quer über den Hof schreiten und hörte, wie er das Tor verschloß.

„Gefangen!“ ging es ihr durch den Sinn. „Abgeschieden von aller Welt.“

Sie ließ das Haupt sinken, seufzte und begann sich zu entkleiden.

„Willst du schon schlafen gehen?“ fragte Sonja verwundert. „Die Uhr ist erst zehn, wir könnten recht gut noch ein Stündchen vor dem Hause sitzen.“

„Nein, heute nicht!“ lautete die Erwiderung. „Ich bin todmüde, und dann habe ich es auch herzlich satt, Abend für Abend den alten Bretterzaun anzustarren.“

Sonja murmelte etwas Unverständliches vor sich hin und legte gleichfalls die Kleider ab. „Du hast mir ja noch garnicht erzählt, ob du dich heute gut unterhalten hast, als du mit Tschechow allein warst,“ sagte sie. „Wovon spracht Ihr denn?“

„Ach, über dieses und jenes. Es war nichts besonderes“, gab Wera zerstreut Auskunft. „Wir waren beide eigentlich recht einsilbig.“

„Wie auch Ossipp Wasielowitsch? Das hätte ich nicht für möglich gehalten! Er, der zuerst so beredt war —?!“ Sonja schüttelte verwundert den Kopf und blickte nachdenklich vor sich hin. Plötzlich lachte sie leise auf. „Nein, wenn ich mir so all das vergegenwärtige, was Tschechow uns erzählt hat! Allzu leicht hat er seinen Lehrern das Leben gerade nicht gemacht. Denke doch nur an die Maikäfer, die er in der Klasse fliegen ließ und an das Stück Eis, das er im Winter auf dem stark geheizten Schulofen unterbrachte! — So mutwillig war auch unser Alexei. Der arme Junge! Nun ist sein Lachen schon lange verstummt.“ Sie schwieg einen Augenblick, in Erinnerung an den Verstorbenen verloren, dann sprach sie wieder von Tschechow und den harmlosen Streichen, die er als Knabe verübt hatte.

Wera lag im Bett. Die Arme unter den Kopf geschoben, blickte sie still zur Decke empor.

Sonja schloß, immerfort plaudernd, die Laden und legte sich gleichfalls nieder.

Eine Fliege, durch die plötzliche Dunkelheit verwirrt, suchte laut summend, erschrocken nach einem Ruheplätzchen, das sie endlich an der Tür fand.

Die Schwestern sagten einander gute Nacht. Kein Laut war weit und breit zu hören, nur einmal glaubte Wera jenes von Annuschka gesungene Lied zu vernehmen, dessen Text und Melodie sich seltsamerweise ihrem Gedächtnis ganz fest eingeprägt hatte.

„Annuschka singt!“ dachte sie. „So spät noch! Sie pflegt doch sonst um diese Zeit schon lange zu schlafen. Was mag sie nur heute wach gehalten haben?“ Sie lauschte angestrengt. „Aber nein, es ist ja alles ruhig da draußen. Nur in meinem Kopfe singt und summt es. Das macht mein erhitztes Blut. Es ist auch gar zu warm hier, kaum zu ertragen.“

Sie schob die Decke beiseite, aber kühler wurde es ihr darum nicht.

„Ich liege hier wie im Grabe,“ grübelte sie weiter, „so dunkel, eng, dumpf und still. — Aber jetzt will ich endlich schlafen, schlafen wie Sonja. Wie tief sie atmet!“

Sie schloß die Augen, aber da klang es ihr schon wieder in den Ohren:

„Der Junge paßt auch viel besser für mich,
Denn er ist so arm und so jung wie ich,“

Sie richtete sich halb empor, saß unbeweglich da und starrte nach dem Fenster hinüber. Durch die Ritzen der Laden stahlen sich feine silberne Strahlen in das kleine Gemach hinein.

Ein Hund schlug an. Er bellte in tiefen, drohenden Lauten, zwei andere Hunden fielen wütend ein. Die Stimme des einen war scharf und hoch, die des anderen dünn und heiser.

„Ein schönes Konzert!“ dachte Wera. „Sie bellen wohl den Mond an, oder ärgern sich über einen Wanderer, der am Hof vorübergeht und über den sie nicht herfallen können, weil das Tor verschlossen ist. Wer mag jetzt noch auf der Landstraße sein, und wohin mag der Einsame wollen?“

Die Hunde wurden allmählich ruhiger. Eine Weile knurrten sie noch dumpf, schließlich verstummten sie ganz.

„Es ist wirklich Zeit, den Kopf in die Kissen zu drücken und zu schlafen,“ ging es Wera durch den Sinn, aber sie legte sich trotzdem nicht nieder, sondern verließ vielmehr ihr Lager.

Auf bloßen Füßen schritt sie über den aus festgestampfter Erde bestehenden Fußboden, schlug die Laden zurück und öffnete das Fenster. Sogleich war das ganze Gemach vom Mondschein überflutet, Sonjas Bett ausgenommen, das hinter dem plumpen Kleiderschrank stand.

„Ach, das tut wohl!“ dachte Wera und atmete in langen Zügen die kühle Nachtluft ein, dann lehnte sie sich zum Fenster heraus.

Da sah sie unter sich auf dem Bänkchen einen Mann sitzen. Er streichelte die Hunde, die ihn wedelnd umstanden, und sprach leise mit ihnen. Die Mütze hatte er abgelegt.

„Ossipp Wasielowitsch!“

Wera wußte nicht, ob sie den Namen ausgesprochen oder nur gedacht hatte, Tschechow aber stand auf und wandte ihr sein Antlitz zu. Da das Zimmer zu ebener Erde lag, sah er ihr gerade in die Augen hinein.

„Das ahnten Sie wohl nicht, daß ich noch einmal zurückkommen würde, Wera Wassiljewna,“ sagte er rasch.

„Ich — ich weiß es nicht — das heißt, nein, wie hätte ich so etwas denken können,“ stammelte Wera.

„Ob Sie mir nun deswegen zürnen oder nicht, ich konnte nichts anders,“ fuhr er fort. „Ich mußte Sie noch einmal sehen heute, wenigstens in Ihrer unmittelbaren Nähe weilen. Die Hunde wollten mich nicht über den Zaun lassen. Sie zeigten mir drohend die Zähne, als ich oben saß, und bellten wie besessen, aber da sprach ich zu ihnen, und nun erkannten sie mich wohl vom Nachmittag her an der Stimme, denn sie hinderten mich nicht länger am Einsteigen.“

„Mein Gott, wenn die Tiere über Sie hergefallen wären!“ flüsterte Wera.

„Pah! Dann hätte ich sie einfach niedergeknallt,“ erwiderte Tschechow sorglos und deutete auf seine Brusttasche, in der ein Revolver steckte. „Aber weshalb an das denken, was möglicherweise hätte sein können. Kommen Sie lieber ins Freie hinaus, Wera Wassiljewna.“

Das Reichsmarineamt hat die große Ballonhalle zu diesem Zwecke gemietet.

Arbeiterbewegung.

Nach achtwöchiger Streikdauer ist gestern die Arbeit in den Sennheimer Kammgarnspinnereien bei Mühlhausen im Elsaß wieder aufgenommen worden, ohne daß die Forderungen der Streikenden bewilligt worden wären. — Ein neuer Streik ist in der Kammgarnspinnerei von Koechling-Schmidt-Mühlhausen ausgebrochen, wo am Nachmittag 120 Aufstecker und Ansetzer die Arbeit niederlegten und eine Revision des Tarifs forderten. Der Streik in den Baumwollspinnereien von Kullmann und von Kmieg & Co. dauert fort.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die „Agenzia Stefani" meldet aus Zuara: Am Sonntag machten zwei Eskadronen Kavallerie, unterstützt vom 6. Eingeborenenbataillon eine weitere Rekognoszierung in der Umgegend von Abdessamad und fanden die Oasen Giamil und Mescia geräumt. Patrouillen, die nach Regdaline entsandt wurden, bestätigten, daß auch diese Oase vom Feinde geräumt ist. Die Verbindung Zuaras mit Sidi Abdessamad ist hergestellt.

Zur Lage in der Türkei.

Wie aus Konstantinopel verlautet, wird der Sultan an den Großwesir ein Reskript betreffend die Wahlen richten und darin die Notwendigkeit betonen, daß sich die Kammer allein mit der Revision der Verfassung beschäftigen muß.

Der türkische Minister des Innern, Damad Scherif, hat demissioniert. Als Ursache der Demission werden Gesundheitsrücksichten angegeben. Man glaubt indes, daß die Demission dieselben Gründe habe, wie bei Lia Pascha, nämlich Meinungsverschiedenheiten im Schoße des Kabinetts. Wie es heißt, soll Reschid Bey, ein Mitglied der Entente libérale, der jetzige Wali von Smyrna, zum Minister des Innern ernannt werden.

Der türkische Ministerrat erwägt augenblicklich die Überführung des Exsultans Abdul Hamid von Saloniki nach Konstantinopel. Wahrscheinlich wird der entthronte Sultan die reizende Villa von Bogler-Bei am Bosporus beziehen. Diese Erwägungen sind bereits als Folge des Vormarsches der Albanesen gegen Saloniki anzusehen.

In Köprülü wurden die Kaufläden nach dem Einmarsch der Albanesen geschlossen. Infolge von Maßnahmen der türkischen Regierung ist die Ruhe in Köprülü wieder hergestellt.

Am Sonntag sollte in Uesküb eine Besprechung zwischen den Chefs der Albanesen und Ibrahim Pascha stattfinden. Als die Albanesenführer in Begleitung von 300 bewaffneten Albanesen erschienen, forderte Ibrahim Pascha, daß die Waffen entfernt würden. Die Albanesenführer zogen hierauf resigniert ab. Es heißt, daß Besorgnis gehegt werde, die Albanesen könnten die Waffendepots plündern. Diese sind von starken Truppenabteilungen bewacht. Die Banken in Saloniki und die Handelskammer haben den Geschäftsverkehr eingestellt. Truppen bewachen alle bedeutenden Punkte der Stadt. Auf den umliegenden Höhen sind Geschütze postiert. Es heißt, daß die Bandenführer gespalten seien. Hassan Bei soll die Rückkehr der Albanesen aus Uesküb wünschen, während Riza Bei auch die Verteilung der Waffen unter die Albanesen verlangt, widrigenfalls er die Waffendepots werde plündern lassen.

Die Pforte hat erfahren, daß Montenegro die Reservisten der Artillerie mobilisiere und deshalb militärische Maßnahmen angeordnet, um einem plötzlichen Angriff vorzubeugen.

Zur Lage in Marokko.

Wie aus Marrakesch vom 15. d. Mts. gemeldet wird, hat der französische Konsul Anweisung erhalten, die Stadt zu verlassen. Die Streitmacht El Hibas befindet sich in der Nähe der Stadt. Dieser können etwa 1000 Mann, die sich aus regulären Truppen sowie Mannschaften El Glauis und Mtugis zusammensetzen, gegenüber gestellt werden.

Eine spanische Abteilung von fünfzig Mann hat nach Meldung aus Tanger am Sonntag ohne auf Widerstand zu stoßen, Arzila besetzt.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 19. August. (Verschiedenes.) In der Versammlung des hiesigen Bienenzuchtvereins, die auf dem Stande des Vorsitzers, Lehrers O. Kiedrowski stattfand, berichtete dieser über den Imkerkursus in Tralau, an dem er teilgenommen hat. Ein vom Verein beschafftes Kärntner Bienenvolk wurde verlost und fiel dem Lehrer Sprengel zu. — Der Knecht Peter Nix in Rabenhorst wurde beim Pflügen vom Pfluge, der gegen einen Stein stieß und zurückprallte, so unglücklich gegen den Leib getroffen, daß er nach wenigen Stunden verstarb. — Frau Besitzer Polsfuß aus Rheinsberg wurde dadurch, daß ihr Wagen ein Vorderrad verlor und das scheuende Pferd plötzlich vorwärts sprang, mit der Leine vom Wagen gerissen und mitgeschleift. Glücklicherweise konnte das Gefährt angehalten werden, ehe die Frau ernstere Verletzungen erlitten hatte.

rr. **Culm,** 19. August. (Zum Brand der Jägerkaserne. Prämie für Mitwirkung zur deutschen Besitzbefestigung.) Wie noch nachträglich bekannt wird, geriet bei den Rettungsarbeiten ein Soldat in Lebensgefahr, indem er in einem mit Rauch angefüllten Raume ohnmächtig wurde. Zufällig eintretende Soldaten bemerkten ihn und brachten ihn an die frische Luft, wo er sich bald wieder erholte. Die Mannschaften der 2. und 3. Kompagnie werden vorläufig in dem Exerzierschuppen und in der verdeckten massiven Reitbahn der früheren Maschinengewehr-Abteilung untergebracht. Die Kaserne war in ihrem ganzen Bau veraltet und sollte im kommenden Jahre durch einen erweiterten Neubau ersetzt werden. — Die deutsche Bauernbank hat dem Lehrer Dittbrenner in Kaldus, Rechner der dortigen Darlehnskasse, für wiederholte erfolgreiche Mitwirkung bei der deutschen Besitzbefestigung eine Prämie von 1000 Mark in bar gezahlt.

r **Graudenz,** 19. August. (Automobilunfall. Fahnenweihe.) Von einem Automobil überfahren und schwer verletzt wurde gestern in der Marienwerderstraße der 12 Jahre alte Knabe Bruno Schmelter. Der bedauernswerte Junge hat eine schwere Brustquetschung, eine Verletzung der Lunge und eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Das Automobil gehörte einem Herrn aus Marienwerder. — Das Fest der Fahnenweihe beging gestern der Kriegerverein Alt Blumenau, Kreis Graudenz. In großer Zahl waren die Freunde des Vereins erschienen, allein 15 Vereine mit ihren Fahnen. Der Akt der Fahnenweihe wurde auf dem Festplatze durch einen Gottesdienst eingeleitet. Die Festpredigt hielt sodann Landrat Kutter. Es folgte ein Festmahl und ein Umzug durch den festlich geschmückten Ort, abends Konzert und Tanz.

Strasburg, 18. August. (Gegen die Marktaufkäufer. Sonderbare Funde.) Die von anderen Städten gemeldeten Aufkäufe auf den Wochenmärkten durch auswärtige Händler treten auch hier bei der herrschenden Teuerung grell in die Erscheinung. Bei den stark gestiegenen Fleischpreisen der letzten Wochen hat sich die Zahl der Händler, die aus Graudenz, Bromberg und auch aus Danzig hierher kommen, stark vermehrt, und obwohl viele Ware, namentlich aus Rußland, auf den Markt gelangt, beginnt ein heißer Kampf zwischen ihnen und den Hausfrauen. Durch „Eingesandts" in dem hiesigen Lokalblatte wird die Polizeiverwaltung gebeten, geeignete Maßnahmen zu treffen, was aber recht schwierig sein dürfte, da nach der Gewerbeordnung Kauf und Verkauf auf den Wochenmärkten jedem mit gleichen Befugnissen zusteht, die Geschäftstätigkeit der sog. „Aufkäufer", sofern sie die Marktordnung nicht überschreiten, ein legales Handelsgewerbe ist. — An der Drewenz wurde vorgestern die vollständige Kleidung eines Mannes gefunden, ferner eine Flasche mit Gift. Die Polizei forscht nach dem Besitzer dieser Gegenstände. Ob eine Selbsttötung vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

S **Strasburg,** 19. August. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde bei dem Pfarrhufenpächter Koziesti in Groß Garschen verübt. Die Diebe waren durch ein Fenster in das Haus eingedrungen und stahlen Sachen im Werte von 800 Mark. Die Diebe sollen über die russische Grenze entkommen sein.

† **Dt. Eylau,** 19. August. (Wanderversammlung. Feuer durch Blitzschlag.) Die Zweigvereine Dt. Eylau, Rosenberg und Riesenburg vom Bunde deutscher Militäranwärter hielten gestern in Rosenberg eine Wanderversammlung ab. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Berichterstattung des Provinzial-Vorsitzers Pahnke über den Bundestag in Stuttgart. Daran anschließend fand auf dem Schießstande der Schützengilde ein Preisschießen statt. Preise erhielten die Herren Janz vom Verein Dt. Eylau, Schumann-Rosenberg, Troa-Rosenberg, Liebig-Rosenberg und Böhnert-Dt. Eylau. Nach dem Schießen wurde mit den Damen der Kaffee eingenommen. Bei Tanz und Musik hielten sich die Teilnehmer bis Mitternacht fröhlich versammelt. — Bei dem Gasthausbesitzer Ax-Freudenthal schlug der Blitz ein. Das Wohnhaus brannte vollständig nieder.

Rosenberg, 18. August. (Der Naturdenkmalspflege) im Kreise Rosenberg wird, dank des anerkennenswerten Eingreifens einiger Fideikommißbesitzer, ein reges Interesse entgegengebracht. So hat beispielsweise Graf zu Dohna-Finckenstein in seinen ausgedehnten, etwa 20 000 Morgen umfassenden Waldungen an zehn verschiedenen Stellen kleinere Waldflächen, im ganzen etwa 170 Morgen, von jeder Nutzung ausgeschlossen. Es handelt sich meist um an Seen gelegene alte Baumbestände von landschaftlicher Schönheit, die auch dem Botaniker ein besonderes Interesse dadurch bieten, daß sie die Westgrenze der natürlichen Verbreitung der Fichte im nordöstlichen Deutschland umschließen. In kulturhistorischer Hinsicht ist bemerkenswert, daß sich in den Finckensteiner Waldungen noch zahlreiche sogenannte Beutekiefern vorfinden, in denen zumteil noch heute Honig gewonnen wird, wie es in früheren Jahrhunderten allgemein üblich war. Diese Kiefern werden sorgfältig geschützt. Auch in der Forst des Grafen Finck von Finckenstein-Schönberg hat man eine Anzahl Beutekiefern gefunden, darunter eine mit zwei übereinanderliegenden Beuten. Ferner hat der frühere Besitzer von Neudeck, der verstorbene Major von Hindenburg, einen mächtigen erratischen Block, einen Granitblock mit Gletscherschliffen, der bei Erdarbeiten vorgefunden wurde, unter Schutz gestellt. Unmittelbar an der Chaussee Rosenberg-Riesenburg, kurz hinter Brunau, dem Burgalsee gegenüber, wächst eine sogenannte zweibeinige Kiefer. Die beiden starken Stämme stehen im Abstand von 80 Zentimeter und vereinigen sich erst in etwa 3 Meter Höhe zu einem Stamme.

Aus dem Kreise Pr. Stargard, 19. August. (Eine neue katholische Kirche) wird für die Ortschaften Trzechausee, Lubiki, Studnitz, Dreidorf und Zwitzno in Ofen gebaut und soll noch in diesem Jahre beendet werden. Bis dahin gehörten die vorhin genannten Ortschaften zur Pfarrkirche Hochstüblau. An die Kirche, die im Deutschordensstil erbaut ist, schließt sich unmittelbar das Pfarrhaus an.

Marienwerder, 18. August. (Tot aufgefunden. Feuer durch Blitzschlag.) Tot aufgefunden wurde am Freitag früh auf einem dem Besitzer Doliessen in Mareese gehörenden Gelände der Arbeiter Ruschewski aus Mareese. Am Abend zuvor hatte er an einem von Herrn Doliessen gegebenen Erntefeste teilgenommen. Die gestern aus Graudenz eingetroffene Gerichtskommission stellte, nach den „N. W. M.", fest, daß Ruschewski keines gewaltsamen Todes gestorben ist. Die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben. — Bei dem gestrigen Gewitter traf der Blitz einen großen Getreidestaken des Gutes Gorken und legte ihn in Asche.

Marienburg, 18. August. (Die goldene Hochzeit) begingen gestern die Landarbeiter Schadowskischen Eheleute in Niedau.

Marienburg, 18. August. (Strafmilderung. Panik im Kino.) Im Gnadenwege ist die seinerzeit gegen Leutnant Runkel vom Infanterie-Regiment Nr. 152 verhängte Gefängnisstrafe von 43 Tagen in 14 Tage Stubenarrest umgewandelt worden. Der Offizier und noch zwei seiner Kameraden waren mit einigen jungen Leuten zusammengeraten, wobei Leutnant R. den Zigarrenhändler Wiens mit dem Säbel verletzt hatte. — Im Lichtbildtheater von Schmul am Töpfertor brach am Sonntag Abend während der Vorstellung vor vollbesetztem Hause Feuer aus. Ein Film von 400 m Länge verbrannte, und ein zweiter Film fing Feuer. Die vielen Zuschauer verließen in wilder Panik das Theater. Der Brand wurde sofort gelöscht. Eine Viertelstunde später konnte die Vorstellung fortgesetzt werden.

Elbing, 18. August. (Der Sturm der letzten Tage) hat der Hochseefischerei der Nehrung großen Schaden verursacht. Die Flundernetze, die weit draußen in der See an Bojen verankert waren, sind durch den wilden Seegang gerissen oder fortgetrieben. Einzelne Fischer erleiden durch den Verlust der wertvollen Netze einen Schaden von 600 bis 800 Mark. Zudem trifft sie der Schaden jetzt umso herber, als der West- und Nordweststurm größere Mengen Flundern an die Küste getrieben hat und die Fischer, der Netze beraubt, den Fang nicht bergen können.

Berent, 16. August. (Steinkistengrab.) Auf dem Felde des Restgutsbesitzers Banach in Schwarzin ist ein Steinkistengrab mit Perlen- und Bronzebeigaben gefunden worden. Es enthielt drei Urnen, von denen eine ganz war. Leider ist auch diese infolge Unkenntnis des Wertes eines solchen Fundes zertrümmert worden. Ähnliche Funde sind auf derselben Stelle schon früher gemacht worden.

Tharau, 16. August. (In einen großen Kochkessel mit kochendem Mittagessen gefallen) ist das 5jährige Kind des Unternehmers Hirsch, der im Walde mit Abholzungsarbeiten beschäftigt war und dort das Mittagessen kochte. Das schwer verbrühte Kind wurde nach dem Königsberger Krankenhaus geschafft, wo es seinen Verletzungen erlag.

Eydtkuhnen, 17. August. (Drillinge.) Von Drillingen (ein Knabe und zwei Mädchen) entbunden wurde die Frau des Gänsearbeiters Georg Adam.

Insterburg, 18. August. (Für den Posten des zweiten Bürgermeisters) in Insterburg haben sich 60 Bewerber gemeldet.

Tilsit, 18. August. (Mit 10 000 Rubeln und einigen hundert Mark deutscher Währung) ist ein Postbeamter aus Georgenburg (Rußland) flüchtig geworden. Die Spuren führen über unsere Stadt nach Königsberg. In einem hiesigen Hotel hat er sich als Rechtsanwalt ausgegeben und dort für eine Nacht Logis genommen.

Tilsit, 19. August. (Polizeibeamte durch Rowdies schwer verletzt.) Bei der Verhaftung eines Ruhestörers auf dem Schloßplatz rotteten sich etwa 8 Personen zusammen, befreiten den Arrestanten, indem sie die Beamten mit sog. Totschlägern überfielen und sie so zurichteten, daß sie mit anderer Hilfe vom Tatort zu der Polizeiwache und von hier mittels Krankenwagens nach der Heilanstalt geschafft werden mußten. Die Beamten sind so schwer verletzt, daß ihre Vernehmung augenblicklich unmöglich ist. Der Polizei ist es gelungen, die Rowdies zu ermitteln und in Polizeigewahrsam zu bringen.

r **Argenau,** 19. August. (Verschiedenes.) Gestern weilten hier zwei Herren von der Regierung, um das Gelände für das Wasserwerk in Augenschein zu nehmen. Der Wasserbrunnen soll dicht beim Elektrizitätswerk gebohrt werden und der Wasserturm auf dem angekauften städtischen Gelände an der Bahnhofstraße seinen Platz finden. — Hier und in der Umgegend tritt der Scharlach unter den Kindern wieder auf. Mehrere Kinder sind der Krankheit schon zum Opfer gefallen. — Unter den Hühnern herrscht stellenweise die Hühnerpest. Einige Besitzer haben ihren ganzen Hühnerstand verloren. — Der Grundbesitzer Karl Wendland hat beantragt, den über sein Grundstück nach Lipie führenden Weg für den öffentlichen Verkehr einzuziehen, da dieser Weg nicht mehr besteht. Einsprüche können bis zum 2. September geltend gemacht werden.

Bromberg, 19. August. (Flugsport.) Der 18jährige Sohn eines hiesigen Tischlermeisters hat einen Eindecker eigener Konstruktion fertiggestellt und damit gestern Flugversuche unternommen. Der Apparat erhob sich, da der Motor zu schwach war, nur zirka 2 Meter über den Erdboden, doch soll ein stärkerer Motor eingesetzt und dann ein neuer Versuch unternommen werden.

d. **Strelno,** 19. August. (Ein größerer Diebstahl) wurde auf dem Felde des Gutsbesitzers Bogacz ausgeführt, wo Diebe des Nachts mehrere Zentner Roggen ausgedroschen und gestohlen haben. Sie konnten bisher nicht ermittelt werden.

Posen, 18. August. (Eine fünfte Mittelschule) soll hier an der Rosen- und Hahnkestraße errichtet werden. Der Magistrat hat bereits eine entsprechende Vorlage, die die Kosten auf zirka 500 000 Mark berechnet, den Stadtverordneten eingereicht.

Schlichtingsheim, 18. August. (Besitzwechsel.) Apotheker Miehle in Herrnstadt hat seine Apotheke

---

„Unmöglich!" schlug Wera seine Bitte ab und warf einen dunklen Schal über das weiße, lang herabfließende Nachtgewand, da sie jetzt erst daran dachte, wie leicht sie gekleidet war. „Gehen Sie, Ossipp Wasielowitsch. Erblickt Sie hier jemand, so gibt es einen Skandal. Die Alte, die zu unserer Bedienung hier ist und nebenan schläft, ist falsch und klatschig. Merkt sie etwas von Ihrem Besuch und berichtet darüber der Großmama, so sind Sie die längste Zeit hier Inspektor gewesen, und auch ich bekomme mein Teil ab."

„Was sollten Sie wohl zu befürchten haben? Ich meine, eine größere Strafe als die, auf Dumblynen zu sitzen, gibt es nicht, und die erdulden Sie ja bereits."

„Sie haben recht," gab sie zu, um gleich darauf leiser fortzufahren: „Indessen wäre das Bewußtsein, daß Sie meinetwegen Ihre Stellung verlassen müßten, am Ende doch wohl noch schwerer zu ertragen als die Gefangenschaft hier?"

„Ist es nur das? Da geben Sie sich ganz unnötigen Sorgen hin," meinte Ischechow. „Ich finde schon bald wieder einen Unterschlupf."

Sie seufzte.

Er sah sie fragend an, aber sie schwieg und hielt die Lider beharrlich gesenkt.

„Wollten Sie mir etwas sagen?" drang er in sie.

„Nicht das ich wüßte," kam er zögernd über ihre Lippen.

„Aber ich weiß es," erwiderte er rasch und fügte in seiner frischen, etwas kecken, aber herzlichen Art hinzu: „Der Gedanke, daß ich um Ihretwillen den Laufpaß bekommen könnte, bedrückt Sie ja lange nicht so schwer wie der Umstand, daß wir dann voraussichtlich keine Gelegenheit mehr finden würden, miteinander zu verkehren. Ist es nicht so?"

„O, Ossipp Wasielowitsch! Was sprechen Sie doch da?"

„Die Wahrheit," sagte er und ergriff mit ungestümer Zärtlichkeit ihre Hände, die sie ihm willig überließ.

Haupt an Haupt gelehnt, standen sie noch lange da, leise plaudernd und kosend.

Ab und zu wandte Wera sich um und rief den Namen der Schwester mit verhaltener Stimme in das Gemach hinein, aber nichts regte sich.

„Sie schläft ganz fest," flüsterte Wera dann jedesmal befriedigt und legte von neuem die Arme um den Hals des Geliebten.

Aber als Ischechow endlich über den Zaun hinüber den Heimweg antrat und Wera eben das Fenster schließen wollte, ertönte Sonjas klare Stimme plötzlich aus dem dunklen Winkel heraus: Wenn du wüßtest, wie innig es mich freut, daß du Ischechow gefunden hast!"

„Wie, du wachtest? Du hast alles gesehen und mitangehört?" rief Wera.

„Ja, ja doch! Ich tat nur so, als ob ich schlief."

Sonja sprang aus dem Bett, eilte zur Schwester hin und küßte sie.

„Warte nur, warte, drohte ihr Wera lächelnd.

„Ach, ich bin so selig!" Sonjas kleine schwarze Augen funkelten in erhöhtem Glanz. „Ossipp Wasielowitsch ist ein Prachtmensch! Er hat so etwas Frisches, Ehrliches, Gutes! Und wie er dich liebt!" Sie drückte abermals die Lippen auf die Wange der Schwester.

„Du bist am Ende gar selbst in Ischechow verliebt, da du ihn ausprahlst," neckte Wera und sah Sonja lächelnd an.

„Ich bin ihm gut, sehr gut, sogar gönne dir seinen Besitz aber völlig neidlos und freue mich von ganzem Herzen deines Glücks," erwiderte Sonja rasch und freudig.

„So hältst du es also für ein Glück, daß wir einander begegnet sind?" fragte Wera.

„Und für ein großes sogar, denn dieses Zusammentreffen mit Ischechow bewahrt dich doch davor, Slaviansky Gattin zu werden."

„Ich verstehe dich nicht."

„Wera!" entrüstete sich Sonja und sah die Schwester vorwurfsvoll an. „Kannst du wirklich auch nur noch eine Sekunde lang daran denken, einmal diesem Wüstling anzugehören? Du liebst Ischechow, und er liebt dich, folglich gehört Ihr fürs Leben zusammen."

„Ossipp Wasielowitsch ist arm, und auch ich besitze keine Kopeke," wandte Wera ein.

„Es gibt Leute, die noch weniger haben als Ihr und sich dennoch heiraten," entgegnete Sonja.

„Gewiß, aber die sind in Armut aufgewachsen und kennen daher nichts besseres. Ich aber — — denke doch nur an den Luxus, der uns von jeher bis zum Tode des Vaters umgab. Und auch später, solange die Mutter noch über einige Mittel verfügte, kleideten wir uns elegant und durften nicht darben. So etwas vergißt man nie, und kommen, wie jetzt, schlechtere Tage, so sehnt man sich beständig nach den besseren zurück. Einzig aus diesem Grunde gab ich Slaviansky mein Jawort, und ich werde es einlösen, denn ich mag nicht länger auf Stroh schlafen, selbst nicht an Ossipps Seite. Mein Körper trägt nach seidenen Kissen und Decken Verlangen."

Sonja lächelte verächtlich. Wortlos suchte sie ihr Lager auf und kehrte das Gesicht der Wand zu.

XIV.

Nach diesem Ereignis gab Ischechow es auf, Stahl an seine Pflicht zu erinnern oder gar Frau von Rosen zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß der Oberinspektor auch einmal etwas anderes tue, als immer nur träge herumzulungern und sich von der Stütze den Bart krauen zu lassen.

„Weshalb soll ich mir den Pelz zerreißen?" überlegte er. „Die Gnädige steht ganz und gar unter dem Einfluß der Berger, und diese würde natürlich alles daransetzen, um Stahl herauszureden und mich aus dem Hause zu beißen. Ich habe aber ganz und gar keine Lust, mich auf die Sohlen zu machen. Vor kurzem hätte ich freilich leichten Herzens Dombrowo verlassen, jetzt aber möchte ich um alles in der Welt nicht fort."

So blieb also alles beim alten, ja, es wurde noch viel schlimmer, da Ischechow nicht mehr wie ehemals für zwei schaffte, sondern nur die allernotwendigsten Geschäfte erledigte, um möglichst oft und lange bei Wera sein zu können.

Die auf Dombrowo und Dumblynen bediensteten Leute arbeiteten, sich selbst überlassen, schlecht und lässig und stahlen außerdem noch wie die Raben.

„Warum sich schinden und leben wie ein Hund, wenn man es besser haben kann?" sprachen sie untereinander. — —

Sonja fand sich, ganz so, wie sie es Nikolai versprochen hatte, Tag für Tag auf dem Friedhof ein und beschäftigte sich dann stundenlang mit dem Knaben.

„Höre du, wann wird denn eine Gouvernante oder ein Hauslehrer nach Dombrowo kommen?" fragte sie einmal. „Zeit wär's, daß du etwas lerntest! Du hast ja nun schon deinen siebenten Namenstag hinter dir."

„Das meinte auch Mama neulich," berichtete Nikolai, „allein Großmama wollte davon nichts wissen. Sie sagte, die Kosten könne man sich vorläufig ersparen. Ich lernte immer noch genug, auch wenn ich erst in zwei Jahren damit anfinge."

(Fortsetzung folgt.)

für 150 000 Mark an den Apotheker Schwartz verkauft.

Belgard i. Pom., 18. August. (Vom elektrischen Strom getötet.) Der Bauernhofbesitzer Grützmann vom Vorwerk Belgard kam durch Unvorsichtigkeit der auf seinem Felde stehenden elektrischen Leitung zu nahe und wurde vom Starkstrom sofort getötet; erst durch Ausschalten der Leitung gelang es, die Leiche vom Draht loszumachen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1910 † Professor Otto Kiltz zu München, bekannter Genremaler. 1906 † von Krieghammer, ehemaliger österreichisch-ungarischer Kriegsminister. 1905 † Professor Heinrich Bulthaupt, hervorragender deutscher Schriftsteller. 1903 † Graf Ernst Hoyos-Springenstein, Vizepräsident des österreichischen Herrenhauses. 1902 Wiedereröffnung des Kap-Parlaments in Kapstadt. 1901 † Lauer, Generalminister des Franziskanerordens. 1897 † Hermann Scherenberg in Groß Lichterfelde, der bekannte Illustrator des humoristischen Blattes „Ulk“. 1870 Seegefecht bei Danzig. 1852 * Karl, Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt. 1838 † Adalbert von Chamisso, einer der bedeutendsten deutschen Lyriker. 1421 † Papst Gregor IX.

Thorn, 20. August 1912.

— (Personalien bei der Armee.) Befördert: Leutnant Haase im Inf.-Rgt. 61 und Leutnant Kabrich im Inf.-Rgt. 176 zu Oberleutnants; Leutnant Charton im Pionierbataillon 17 zum Oberleutnant; Fähnriche Nowak und Borstorff, Inf.-Rgt. 61, Kohlsdorfer, Inf.-Rgt. 176, Lederer und Laske, Fußart.-Rgt. 11, Sprungmann, Fußart.-Rgt. 15, zu Leutnants mit Patent vom 23. August 1910, Fähnriche Weinschenck, Inf.-Rgt. 21, Turner, Inf.-Rgt. 61, Lindner, Schellwitz und von Rosen, Inf.-Rgt. 176, Winther und Müller, Fußart.-Rgt. 15, zu Leutnants, Unteroffiziere Hell und Schmidt, Inf.-Rgt. 61, und Ortmann, Fußart.-Rgt. 15, zu Fähnrichen. Versetzt: Oberleutnant Drenkhan vom Inf.-Rgt. 154 zum Inf.-Rgt. 176, Leutnant Witting im Inf.-Rgt. 61 vom 1. Oktober zur Unteroffizierschule Marienwerder, Leutnant Gohlke im Inf.-Rgt. 21 vom 1. Oktober zur Unteroffizierschule Wohlau, Fähnriche Schulze im Inf.-Rgt. 156 und Mende im Inf.-Rgt. 154 als Leutnants in das Inf.-Rgt. 176. Oberleutnant Müller, Inf.-Rgt. 176, bei der Gewehrfabrik Danzig auf unbestimmte Zeit belassen.

— (Zur Angestelltenversicherung.) Die Reichsversicherungsanstalt läßt im Laufe des September durch einen Beamten des Direktoriums in einer Reihe deutscher Städte Vorträge über die Mitwirkung der Versicherten und ihrer Arbeitgeber bei der Durchführung des neuen Versicherungsgesetzes für Angestellte halten. Sie entspricht damit einem Wunsche, der wiederholt aus dem Kreise der Beteiligten ergangen ist.

— (Winterfahrplan.) Die königliche Eisenbahndirektion zu Danzig hat soeben den Entwurf für den Winterfahrplan herausgegeben. Er enthält gegen den Sommerfahrplan nur geringfügige Abänderungen, neben den für den Winterverkehr üblichen Einschränkungen. Der 4.35 Uhr früh von Stolp nach Danzig verkehrende Zug 589 wird so beschleunigt, daß er bereits 8.18 Uhr in Danzig eintrifft und dort noch den Anschluß an den Eilzug 64 nach Thorn erreicht. Eine Vermehrung der Züge ist nicht erfolgt, auch die Erfüllung des Wunsches, eine spätere Abendverbindung Danzig-Marienburg-Thorn zu erhalten, hat der Winterfahrplan nicht gebracht; der Nachtzug bleibt nach wie vor in Graudenz liegen, sodaß die Bewohner des Kreises Thorn schon vor 6 Uhr abends von Danzig aufbrechen müssen, um noch am selben Tage nachhause zu gelangen.

— (Zeitsignale.) Die Hamburger Sternwarte hat an ihrer Hauptuhr eine Einrichtung anbringen lassen, welche die Übermittelung eines Zeitsignals durch Fernsprecher ermöglicht. Mit dieser Signaleinrichtung können alle Teilnehmer an den zum Sprechverkehr mit Hamburg zugelassenen Fernsprechnetzen des Reichstelegraphengebietes verbunden werden. Auf die Zeitsignalverbindungen finden die Bestimmungen über Gesprächsverbindungen im Fernverkehr Anwendung.

— (Zur Warnung.) Nach einer Zeitungsannonce bot ein Buttergeschäft in Halle für frische Tafelbutter 4—5 Mark mehr, als der Berliner Butterbericht angab. Zweimal wurde die Nachnahme prompt eingelöst. Dann schlug der gute Kunde, der Bequemlichkeit halber, monatliche Abrechnung vor. Am Monatsschluß kam natürlich kein Geld, und die ganze Geschichte entpuppte sich als ganz gemeiner Schwindel.

Aus Russisch-Polen, 19. August. (650 000 Rubel unterschlagen.) Beim bischöflichen Konsistorium in Wilna wurden Unterschlagungen von Kirchengeldern in Höhe von 650 000 Rubel entdeckt. Die Schuldigen wurden verhaftet.

Gänseblümchen.

Das Gänseblümchen (Bellis perennis), das zur großen Familie der Kompositen oder Korbblütler gehört, ist eine der lieblichsten Blumen unserer heimatlichen Fluren. Es bindet sich an keine Jahreszeit, sondern blüht vom frühesten Frühjahr bis in den Spätherbst, ja sogar in milden Wintern erhebt es auf Wiesen und an Wegrändern schüchtern sein weißes Köpfchen. Das Gänseblümchen findet sich in fast allen Ländern Europas. Auch nach Nordamerika haben es Deutsche von ihrem heimischen Dorfanger mitgenommen und verpflanzt. Gar mancherlei hübsche Namen führt dieses Blümchen. Ein alter deutscher Name desselben ist Maßlieb oder Maßliebchen, und so wird es besonders gern von unsern Dichtern genannt. In der Tat ist es ein sehr anmutiger Name, den das Blümchen seinem bescheidenen Wesen verdankt. In der Schweiz heißt es Monatblüamlt (Monatblümlein), weil es wie die Monatsrose einen Monat nach dem andern blüht. Osterblume heißt es, weil es schon um Ostern unsere Wiesen schmückt. Ein sehr verbreiteter Name des Gänseblümchens ist auch Marienblümchen. Diese Benennung bezieht sich auf die Jungfrau Maria, nach der noch verschiedene andere Blumen benannt werden. Der Name Margaretenblume, den es auch führt, ist ihm nicht nach einer Margarete oder einem Gretchen gegeben worden, sondern zugrunde liegt das griechische Wort Margaritis, das „Perle“ heißt und von dem auch der Vorname Margarete kommt. Die Blume heißt also Perlblume, vermutlich deshalb, weil ihr hängendes, noch nicht aufgeschlossenes Köpfchen mit einer Perle verglichen wurde. p.

Theater und Musik.

Caruso singt umsonst! Caruso pflegt, so schreibt man dem „B. B.-C.“, seine Gesundheit und seine .... Stimme in Marina di Pisa. Nach dem Bad übt er regelmäßig ein paar Stunden, und da er dabei mit seinen vokalen Mitteln nicht kargt, sammeln sich Männlein und Weiblein im Badekostüm unter seinen Fenstern, lauschen andächtig und spenden dann Beifall, wofür der Sänger in ebenso ungenierlicher Verfassung von oben herunter sich lustig bedankt. Echt italienisches Badeleben! So billig kommt man aber auch nicht zu einem Konzert des „teuren Künstlers“.

Mit dem Kinoschauspieler Max Linder hat die Firma Pathé Frères, Paris, einen Vertrag abgeschlossen, in dem sich das Haus verpflichtet, ihm für drei Jahre eine Gage von der Höhe einer Million Franks zu zahlen.

Sport.

Beim Boxen getötet wurde dieser Tage, wie gemeldet, der Franzose Roca, der in dem Etablissement „Scalla“ zu Ostende dem Belgier Jack Tony in einem Match gegenüberstand. Der Belgier, der seinem Gegner sehr überlegen war, hatte Roca bereits dreimal zu Boden gesandt. Beim letzten male blieb der Franzose bewußtlos liegen und mußte aus dem Ringe getragen werden. In ein Krankenhaus geschafft, kam er sofort in ärztliche Behandlung, starb aber, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden, sie wird aber, da dem Belgier ein Verschulden kaum nachzuweisen sein wird, höchstwahrscheinlich erfolglos verlaufen. Auch in England und in den Vereinigten Staaten sind in den letzten Jahren wiederholt tödliche Unfälle bei Boxkämpfen vorgekommen, die von den Gerichten angestellten Untersuchungen haben aber sonst ohne Ausnahme ergeben, daß die Getöteten mit vorgeschrittenen Herzleiden behaftet waren, wie solche ja meistens durch übermäßige Anstrengung im Sport entstehen und verschlimmert werden, sodaß eine Schuldfrage in allen diesen Fällen nicht bejaht werden konnte.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „Hansa“ stieg Sonntag früh um 7 Uhr in Hamburg zur Fahrt nach Hannover auf und war um 2,15 Uhr von dort nach Hamburg wieder zurückgekehrt. Das Luftschiff fuhr auf der Rückfahrt mit dem Winde, sodaß es die Strecke in nahezu 2 Stunden zurücklegte. Auf der Rückfahrt befand sich unter den Passagieren auch Generalfeldmarschall v. Bock und Polach, der sich über die Fahrt sehr befriedigt äußerte.

Das Luftschiff Viktoria „Luise“ stieg Sonntag früh mit acht Passagieren in Gotha zur Fahrt nach Dresden auf, traf dort nach zweistündiger Reise ein und trat um 11 Uhr nach einer Schleifenfahrt über die Stadt die Rückfahrt an.

Tödlicher Unfall bei einem Fliegeraufstieg. Bei einer Kirmes in La Rochette setzte der Mechaniker des Fliegers Deneau die Schraube des Eindeckers in Bewegung. Es entstand ein großes Gedränge Neugieriger. Zwei Männer, die der Maschine zu nahe kamen, wurden von der Schraube getötet.

Eine glänzende Flugleistung hat am Donnerstag der Fliegerleutnant Joly mit Hauptmann von Rundstedt als Passagier ausgeführt, indem er in einem Tage von Döberitz nach Schwerin und wieder zurück flog. Er hat damit die bisher größte in Deutschland von einem Offizierflieger durchflogene Überlandstrecke, ca. 400 Kilometer, zurückgelegt.

Der Flug Paris—Berlin. Der französische Flieger Audemars, der, wie gestern berichtet, auf seinem Fluge Paris—Berlin Montag Vormitteg 9,35 Uhr über Hannover gesichtet wurde, hat um drei Uhr Nachmittags eine Zwischenlandung bei Mieste (Prov. Sachsen) vorgenommen, wo er um 4 Uhr wieder aufstieg. Um 4¾ Uhr wurde er bei Stendal gesichtet, 5,10 Uhr überflog er Rathenow. In Döberitz ist Audemars noch einmal gelandet, um 6,25 Uhr wieder aufgestiegen und 6,50 Uhr auf dem Flugplatz Johannisthal, dem Ziel seiner Fernfahrt, glatt niedergegangen. Audemars ist somit glücklicher als sein Kollege Brindejonc de Moulinais gewesen, der vor 10 Tagen den Versuch unternahm, in einem Tage von Paris nach Berlin zu fliegen, aber bei Attendorn in Westfalen unglücklich landete und den Flug aufgeben mußte. Die Leistung Audemars verdient jedenfalls als ganz hervorragend gewertet zu werden.

Mannigfaltiges.

(Von der Spielleidenschaft in Berlin) heißt es in einem Berliner Brief der „Neuen Zür. Ztg.“: „In Berlin stehen merkwürdig die Juristen und die Bäckergesellen in dem Ruf, aus ihren Kreisen die tollsten Spielratten zu stellen. Und Michaelis galt seit vielen Jahren als eine der allerärgsten Berlins. Rätselhaft, wo der Mann neben seiner ungeheuren ehrbaren Geschäftstätigkeit, neben seinem Chimborasso von geselligen Verpflichtungen noch die Zeit, die bloße Zeit, ganz abgesehen von den Nerven, zum wahnsinnigen Glücksspiel fand. In Berlin wird heimlich viel gespielt. Welche Reihe bekannter Namen könnte man aufzählen, deren Trägern ziemlich offen nachgerechnet wird, wie oft sie schon hart am Strick vorbeigingen! In der feinen Gesellschaft sinds die Großen, bei den Bäckern die Kleinen. Diese beiden Sorten treibens mit dem reinen Hasard. Die Friseure und Zigarrenhändler dagegen bevorzugen die Wetten auf Rennpferde, und die Schlächter verjuxen ihr Geld auf der Rennbahn für Trabfahrer. So herrscht Arbeitsteilung auch auf diesem schwierigen Gebiete. Es ist, als ob die wilde und harte Erwerbshast in Berlin, der rücksichtslose Konkurrenzkampf, der hier alles durchdringt, vorläufig noch einen Geist wie in einer Goldgräberansiedelung von irgendwo in Wildwest erzeugte. Die Arbeitsenergie ist gewaltig, aber auch die Gier nach anstachelnden Aufregungen, die ein Vergnügen sein sollen. Die Nerven müssen bei der sogenannten Erholung gegeißelt werden, nachdem sie bei der vorhergegangenen Berufstätigkeit gepeitscht worden sind. Von der Bühne herab, im Kunstsalon, bei der Lektüre und, wenn gar nichts mehr ausreicht, im Spiellokal, wo es schneller noch als mit einer bloßen Börsenspekulation geht“.

(Athleten-Klöster.) Die Gründung von „Athleten-Klöstern“ verlangt in der „Revue de Paris“ ein Sportsliebhaber, um die Menschheit körperlich aufzufrischen. Ganze, völlig abgeschlossene Städte müßten geschaffen werden, in denen nur Schulen für Hygiene und Sport zusammengedrängt würden, ganz wie es Kunststädte oder Industrieorte gibt. Auserwählte schöne und stattliche Männer müßten dort unter strengster Zucht körperlich ausgebildet werden, einsiedlerisch leben, den strengsten Regeln im Essen, Trinken und sonstigen Lebensobliegenheiten unterworfen sein, um der Menschheit herrliche Modelle zu liefern. — Zu der von allen Seiten so stürmisch verlangten Wiederbevölkerung Frankreichs könnte aber die Schaffung solcher Athletenklöster gewiß nicht beitragen, da es die am besten für die Fortpflanzung der Rasse Veranlagten in den besten Jahren außer Dienst stellt.

(Mit Volldampf dem Abgrund entgegen.) In der Nähe von Mitrowitza stand auf einem kleinen Lokalbahnhof ein Güterzug, der zur Beförderung von Kavalleriepferden verwendet werden sollte, bereits unter Dampf. Plötzlich erschienen auf der Station einige hundert bis an die Zähne bewaffnete Albanesen und zwangen den Zugführer mit vorgehaltenem Revolver, mit ihnen nach der von ihnen gewünschten Richtung davonzufahren. Der Zugführer gehorchte scheinbar dem Befehl, während der Fahrt aber sprangen er sowohl wie auch der Heizer, nachdem sie die Maschine auf Volldampf gestellt hatten, von der Lokomotive. In wahnsinnigem Tempo sauste der Zug dahin, blieb aber, nach vier bis fünf Kilometer Fahrt, auf einer Anhöhe wegen mangelnder Dampfkraft stehen. Wäre er über diese Höhe hinweggekommen, so wären die Albanesen rettungslos verloren gewesen, da die Strecke dort steil abfällt, sodaß der Zug unfehlbar entgleist und zertrümmert worden wäre.

(Dollarprinz Astors Geburt.) Kein Thronfolger konnte mit einer größeren Spannung erwartet werden als die, mit der die Newyorker Bevölkerung der Geburt des jungen Astor entgegensah, dessen Vater mit der „Titanic“ auf so tragische Weise unterging. Vor 14 Tagen war die junge Witwe eigens von ihrem Landsitz nach Newyork gereist, damit der Sohn in dem historischen Astorhause zur Welt komme. In diesen letzten beiden Wochen umlagerte — wie amerikanische Blätter berichten — ständig eine nach Tausenden zählende Menge das Haus. Der junge John Jakob Astor erbt von seinem Vater nach testamentarischer Bestimmung „nur“ 12 Millionen Mark, doch wird es voraussichtlich zu einer gütlichen Einigung mit Vincent Astor kommen, dem der Hauptteil des Riesenvermögens zufällt.

(Das kleinste Baby der Welt.) Ein Brennpunkt des amerikanischen Interesses bildet in diesen Tagen ein winziges, kleines Baby, das in Philadelphia geboren wurde, am Donnerstag 14 Tage alt wird und den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, das kleinste Kind der Welt zu sein. Es handelt sich um den kleinen Russel Dailey, den Sohn von Herrn und Frau Charles Dailey aus Philadelphia. Nach den Mitteilungen der amerikanischen Blätter wiegt dieses Baby nicht ganz zwei Pfund und ist nur etwa 18 Zentimeter lang. Dabei soll sich dieser winzige Erdenbürger gesund am Leben befinden und die Ärzte hoffen, das kleine Wesen durchzubringen. Das Baby wurde sofort nach der Geburt in einen Inkubator gesetzt, in dem es die nächsten Wochen hindurch verbleiben wird. Das Interesse des Publikums für diesen ungewöhnlichen Fall ist so groß, daß die Zeitungen täglich ausführliche Bulletins veröffentlichen. Klein-Russel ist so zierlich, daß ihm ein Serviettenring über den Kopf gezogen werden kann. Am auffälligsten aber ist die Tatsache, daß das Kind seit der Geburt regelmäßig zunimmt und zwar täglich durchschnittlich um 115 Milligramm. Die Mutter hat ihr 16. Jahr noch nicht vollendet, wiegt weniger als 100 Pfund und ist nur 154 cm groß.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 20. August 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 220 Mk.
per September—Oktober 205½—205 Mk. bez.
per Oktober—November 203½— 204 Mk. bez.
per November—Dezember 203½—204 Mk. bez.
per Januar—Februar 205 Mk. bez.
hochbunt 713—766 Gr., 207—222 Mk. bez.

Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 732 Gr., 168 Mk. bez.
Regulierungspreis 169 Mk.
per September—Oktober 165½ Br., 165 Gd.
Oktober—November 164½ Mk. bez.
per November—Dezember 164½ Mk. bez.
per Januar—Februar 165 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 659—674 Gr., 190—207 Mk. bez.
transito 647—686 Gr., 160—166 Mk. bez.

Hafer matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 175—180 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
per Oktober—Dezember 9,77½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,50—11,80 Mk. bez.
Roggen- 12,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 19. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos

Hamburg, 19. August. Rüböl stetig, verzollt 69. Spiritus schwach, per August 23 Gd., per Aug.—Sept. 23 Gd. per Sept.—Oktob. 22 Gd. Wetter: schön.

Hamburg, 19. August. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per August 11,90, per Septbr. 11,77½, per Oktbr. 10,02½, per Oktbr.—Dezbr. 9,97½, per Januar—März 10,07½, per Mai 10,22½. Ruhig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 20. August 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	757,1	SSW	heiter	16	12,4	nachts Nied.
Hamburg	758,6	SSW	wolkig	17	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	759,7	SSO	wolkig	17	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	762,3	SSO	bedeckt	15	—	zieml. heiter
Memel	763,9	SO	wolkig	14	—	meist bewölkt
Hannover	759,0	SSW	heiter	17	2,4	nachts Nied.
Berlin	760,2	S	bedeckt	16	—	meist bewölkt
Dresden	761,2	SSO	bedeckt	16	—	vorw. heiter
Breslau	762,4	SSO	wolkig	18	—	zieml. heiter
Bromberg	759,6	O	wolkenl.	16	—	meist bewölkt
Metz	760,7	SW	bedeckt	15	2,4	nachts Nied.
Frankfurt, M.	766,9	SW	bedeckt	17	—	zieml. heiter
Karlsruhe	767,8	—	bedeckt	18	6,4	Gewitter
München	763,0	SW	wolkig	16	—	zieml. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	756,5	SSW	halb bed.	14	6,4	anhalt. Nied.
Kopenhagen	758,1	SW	Dunst	17	—	anhalt. Nied.
Stockholm	761,5	SO	halb bed.	17	0,4	anhalt. Nied.
Haparanda	764,3	O	wolkenl.	12	—	anhalt. Nied.
Archangel	766,3	NO	bedeckt	17	—	nachm. Nied.
Petersburg	762,5	—	halb bed.	13	—	vorm. Nied.
Warschau	753,3	SSO	heiter	13	—	Wetterleucht.
Wien	766,4	ONO	heiter	15	—	zieml. heiter
Rom	765,2	N	wolkenl.	16	—	zieml. heiter
Hermannstadt	767,9	SO	wolkenl.	15	—	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	758,2	ONO	wolkig	16	6,4	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

Wetteransage.

(Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 21. August: Zeitweise heiter, warm, vereinzelte Gewitter.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das Vermögen der Bevölkerung in der Stadt Thorn.

(Nachdruck verboten.)

Wie reich ist die Bevölkerung unserer Stadt? Diese Frage hat sich sicher schon mancher Leser vorgelegt, ohne auf sie eine Antwort zu haben, da es nicht jedermanns Sache ist, sich eingehender mit derartigen Dingen zu befassen. Trotzdem ist es nicht unmöglich, diese Frage zu beantworten. Dazu bedarf es nur der Heranziehung der Ergebnisse der Ergänzungssteuerveranlagung.

Die Ergänzungssteuer ist bekanntlich eine nur die physischen Personen treffende Vermögenssteuer, die alle drei Jahre veranlagt wird. Die derzeit giltige Veranlagung, deren Ergebnisse eben bekannt geworden sind, betrifft die Steuerperiode 1911/1913. Für unseren Stadtkreis hätte diese letzte Veranlagung folgendes Resultat: Veranlagt wurden zur Ergänzungssteuer im Stadtkreise für die
Steuerperiode 1911/13 . . . 1429 physische Personen
„ 1908/10 . . . 1330 „ „
Von diesen zur Ergänzungssteuer herangezogenen Personen sind veranlagt mit einem Vermögen von mehr als

	Steuerperiode 1911/13		Steuerperiode 1908/10	
	Zensiten	Steuerbetrag	Zensiten	Steuerbetrag
6000— 20000 M.	650	3422,20	617	3256,00
20000— 32000 „	216	2571,40	192	2356,80
32000— 52000 „	200	4121,60	202	4138,00
52000—100000 „	205	7281,40	176	6151,60
100000—500000 „	144	12959,80	131	12444,60
500000 „	14	5396,80	12	4534,20
		35754,20		32881,20

Zur Ermittelung des Gesamtvermögens ist es nun nötig, von den Steuerbeträgen, in welchen die Zuschläge gemäß § 8 des Gesetzes vom 26. Mai 1909 nicht enthalten sind, auszugehen. Die Ergänzungssteuer, die nicht wie die Einkommensteuer eine progressive, sondern eine im Verhältnis zum Vermögen immer gleich bleibende ist, beträgt nämlich im großen Durchschnitt rund 0,05 Prozent des Vermögens.

Hiernach würde sich für die in unserem Stadtkreise zur Ergänzungssteuer herangezogenen Personen ein Vermögen ergeben
von Mk. 71 508 400 für die Steuerperiode 1911/13
u. „ „ 65 762 400 „ „ „ 1908/10

Damit sind aber nur die größeren persönlichen Vermögen erfaßt, während die aus sozialpolitischen Gründen von der Ergänzungssteuer freigelassenen kleinen Vermögen noch zu ermitteln wären. Hier kommen zunächst die gemäß § 17 Ziffer 1 nicht zur Ergänzungssteuer herangezogenen Personen inbetracht. § 17 Ziffer 1 des Gesetzes bestimmt nämlich, daß Vermögen unter 6000 Mark steuerfrei bleiben. Freigestellt wurden aufgrund dieser Bestimmung in unserem Stadtkreise für die
Steuerperiode 1911/13 . . 4034 Personen und für die
„ „ 1908/10 . . 3356 „

Berechnet man das Vermögen dieser Personen für unseren Stadtkreis auf durchschnittlich 1000 Mk., so ergibt sich für diese Personen ein Gesamtvermögen (exklusive Hausrat)
von Mk. 4 034 000 für die Steuerperiode 1911/13
u. „ „ 3 356 000 „ „ „ 1908/10

Weiter sind hier noch andere freigestellte Vermögensträger zu berücksichtigen. Nach § 17 Ziffer 2 des Ergänzungssteuergesetzes werden diejenigen Personen nicht zur Ergänzungssteuer herangezogen, deren Jahreseinkommen den Betrag von 900 Mark nicht übersteigt, insofern ihr Vermögen nicht mehr als 20 000 Mark beträgt. Das gleiche gilt nach Ziffer 3 des gleichen Paragraphen für weibliche Personen mit einem Einkommen bis zu 1200 Mark, wenn sie minderjährige Familienangehörige unterhalten müssen. Auch minderjährige Waisen und Erwerbsunfähige kommen hier inbetracht. Endlich kann Steuerpflichtigen, welchen aufgrund des § 20 des Einkommensteuergesetzes eine Ermäßigung der Einkommensteuer gewährt wird, bei der Veranlagung auch eine Ermäßigung der Ergänzungssteuer um höchstens zwei Stufen gewährt werden, sofern das steuerpflichtige Vermögen nicht mehr als 52 000 Mark beträgt.

Aufgrund dieser letzteren Vorschriften wurden freigestellt in unserem Stadtkreise für die
Steuerperiode 1911/13 . . . 76 Personen
„ 1908/10 . . . 90 „

Beziffert man für diese letzteren Personen das Durchschnittsvermögen auf 10 000 Mark, so ergibt sich ein Gesamtvermögen dieser Personen von
Mark 760 000 für die Steuerperiode 1911/13
„ 900 000 „ „ „ 1908/10

Insgesamt hatte also die Bevölkerung unseres Stadtkreises nach der letzten Veranlagung
ein Vermögen von . . . . . . Mk. 76 302 400
nach der vorletzten Veranlagung von Mk. 70 018 400

Hier mag nun auch ein Vergleich der Vermögensverhältnisse in unserer Stadt mit denjenigen der anderen Stadtkreise unserer und der Nachbarprovinz am Platze sein. Das nach den oben angewandten Grundsätzen berechnete Gesamtvermögen der städtischen Bevölkerung betrug

in	insgesamt Mk.	auf den Kopf der Gesamtbevölkerung Mk.
Königsberg	694841000	2863
Danzig	384235800	2260
Elbing	100379200	1735
Tilsit	97153200	2547
Thorn	76302400	1640
Graudenz	72821400	1844
Insterburg	58778200	1904
Allenstein	50283600	1505

Hinsichtlich der positiven Höhe des Gesamtvermögens steht also unsere Stadt an fünfter, soweit die relative Höhe inbetracht kommt, an siebenter Stelle.

Zum Schluß sei noch auf die sogenannten bedingten durch die Lebensversicherung erworbenen Vermögensanrechte hingewiesen. In welchem Umfange an diesen durch die Lebensversicherung sich bildenden, aber erst mit dem Versicherungsfall in die Erscheinung tretenden Vermögen unsere Bevölkerung beteiligt ist, ergibt sich daraus, daß gelegentlich der Einkommensteuerveranlagung allein die physischen Zensiten mit einem Einkommen von mehr wie 3000 Mark
1911 . . . 203 574 Mark,
1910 . . . 186 957 „
für Zahlung von Lebensversicherungsprämien (bis zu je 600 Mark) in Abzug brachten.

4. Verbandstag der Wegebaubeamten Deutschlands.

Posen, 19. August.

Der Verband der Wegebaubeamten Deutschlands hielt hier vom 17. bis 19. d. Mts. seinen 4. Verbandstag ab, zu dem sich Mitglieder und Delegierte aus allen Teilen des Reiches eingefunden hatten. Die Verhandlungen setzten nach dem Bericht des „Posener Tageblatts“ am Sonnabend mit einer Vorstandssitzung ein, an die sich ein gemütliches Beisammensein schloß.

Am gestrigen

ersten Verhandlungstage

im Hotel Friedrichshof beteiligten sich etwa 100 Herren und Damen. Als Magistratsvertreter nahm daran Stadtbauinspektor Geiß teil.

Der erste Vorsitzer, Straßenmeister Grimm-Düsseldorf, eröffnete die Versammlung, indem er die Erschienenen herzlichst begrüßte. Der Verband sei in diesem Jahre nach Osten, dem Lichte entgegen, gegangen. Hoffentlich falle ein recht heller Strahl auf die Bestrebungen der Verbandes und bringe ihn ein gut Stück dem gestellten Ziele entgegen. In den letzten Jahrzehnten seien die Wegebaubeamten nicht so wohlwollend behandelt worden wie andere Beamtenkategorien, das Gehalt sei zurückgeblieben, an Rang und Ansehen hätten sie eingebüßt, und die Anstellungsverhältnisse hätten sich ungünstig gestaltet. Hierin Wandel zu schaffen habe sich der Bund dem Ziele gesetzt. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

Stadtbaumeister Geiß begrüßte die Versammlung namens des Magistrats. Im Namen ihrer Vereine begrüßten darauf die Delegierten der einzelnen Provinzialverbände den Bundestag und wünschten den Verhandlungen guten Verlauf und Erfolg. Nach Verlesung eingelaufener Begrüßungstelegramme wurde beschlossen, Huldigungs- und Begrüßungstelegramme zu senden an den Kaiser, den Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach, den Kriegsminister v. Heeringen, den Oberbürgermeister Dr. Wilms, den Landeshauptmann v. Heyking und den Bürgermeister a. D. Eckert-Charlottenburg.

Dann erstattete der erste Schriftführer Struß-Düsseldorf den

Jahresbericht.

Nach diesem betrug die Mitgliederzahl Ende des vorigen Jahres 651, gegenwärtig beträgt sie 853. Der Vorstand ist unablässig mit der Durchführung der Standesfragen beschäftigt gewesen und hat die Bestrebungen des Bundes 320 Behörden unterbreitet mit dem Erfolge, daß 1500—1600 Kollegen den Titel „Wegebaumeister“ erhalten haben. Ferner sind dem Minister die Wünsche des Verbandes unterbreitet und der Bund der Militäranwärter gebeten worden, die Bestrebungen betr. Anstellungsverhältnisse und Anrechnung der Militärzeit zu unterstützen.

Der Vorsitzer berichtete sodann über den Bestand der Kasse. Die Einnahmen betrugen 1234,40 Mark, die Ausgaben 440,34 Mark. Die beantragte Entlastung wurde ausgesprochen. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, die einen Haushaltsplan aufstellen soll. Der Vorsitzer erinnerte daran, daß die Bundesbeschlüsse nicht immer befolgt werden und die Beitragszahlung nicht in der gewünschten Weise erfolgte. Er bat die Mitglieder, mehr Anteilnahme und Interesse für die Bestrebungen des Bundes zu zeigen. Eine längere Erörterung entspann sich bei dem Punkte Verbandsorgan und Zeitungsangelegenheiten. Dem Verleger der Verbandszeitung wurde allseitig Dank und Anerkennung gespendet und Wünsche betr. den Ausbau der Zeitung geäußert. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Struß (1. Schriftführer) und Woepe (2. Kassierer). Anstelle des bisherigen zweiten Vorsitzers Voigt wird Reinke-Kl.-Hoppenbruch Ostpr. gewählt. Bezüglich der zur Wahl stehenden 8 Beisitzer wurde beschlossen, keinen zu wählen und es vorläufig bei den verbleibenden 4 zu belassen. Auch wurde beschlossen, von der Wahl der Rechnungsprüfer Abstand zu nehmen, dagegen dem Verein, in dessen Bezirk der nächste Verbandstag abgehalten wird, aufzugeben, drei Rechnungsprüfer zu ernennen. Als Vorort für den Bundestag 1913 wurde Leipzig gewählt. Eine längere Debatte entwickelte sich bei dem letzten Punkt der Tagesordnung:

Standesfragen und Standesinteressen.

Herr Worbis als Vertreter des Verbandes Posen des Bundes deutscher Militäranwärter führte aus, daß das Ziel des Bundes: „Hebung des Standes und Aufbesserung der Bezüge“ bei allen Gruppen der Beamten in die Erscheinung trete. Das komme in der Hauptsache daher, daß das Beamtentum an dem Aufschwung des Wohlstandes des deutschen Reiches nicht seinen Anteil gefunden habe und, da die Gehaltsreform das nicht gebracht habe, was man erwartete, sei überall Unzufriedenheit eingetreten. Alles wolle aufsteigen, wo sollen dann die Oberen bleiben? Um das Möglichste zu erreichen, sei ein fester Zusammenschluß und die Gewinnung der Abgeordneten nötig. Eine große Organisation, wie der Bund der Militäranwärter mit seinen 75 000 Mitgliedern, sei am besten in der Lage, etwas zu erreichen. Darum sollte von Sonderbestrebugnen abgesehen werden. Die Parole müsse lauten: Nicht heraus, sondern hinein in den Bund. Die Wünsche des Bundes der Wegebaubeamten fänden selbstverständlich beim Bunde der Militäranwärter gebührende Unterstützung, es müßten aber bestimmte Anträge gestellt werden.

Der Vorsitzer Grimm trat einigen Ausführungen des Vorredners entgegen. Wir wollen nicht das, was der Vorredner ausgeführt hat, sondern nur das, was man uns zugesichert hat, als man uns in die Stellung hineinbekam. Nach dem Ministerialerlaß vom Jahre 1878 wurde uns zugesichert, daß wir im mittleren Beamtenrange stehen. Das wollen wir wieder erreichen. Traurig ist es, daß man uns, die wir 12 Jahre gedient haben, stets zurückgesetzt anderen Beamten gegenüber, die auch nur dieselbe Zeit gedient haben. Wir hoffen, daß der Bund der Militäranwärter unsere Interessen voll und ganz vertreten wird.

Herr Wünsche führte aus: Zuerst gehörten die Kunststraßen dem Staate, dann wurden sie abgewälzt auf die Provinzen, zuletzt auf die Kreise. Zuerst wurden die bisherigen Gehälter bezahlt, dann von den späteren Behörden nach Maßgabe ihrer Mittel festgesetzt. Dadurch sind wir ins Hintertreffen geraten. Wir wollen nun garnicht eine höhere Stellung einnehmen als die, die unserer Stand in früheren Zeiten innegehabt hat. Aber wir wollen nicht noch weiter abgeschoben werden. Eine Notiz im Organ des Bundes der Militäranwärter, nach der die Militäranwärter Stellungen nach Maßgabe ihrer Kenntnisse erhalten, sei sehr zu bedauern. Widrige Verhältnisse nötigen den Militäran-

Zur Hühnerjagd.

(Nachdruck verboten.)

Je nach dem Stande der Ernte wird die Hühnerjagd in den verschiedenen Gauen des Vaterlandes von den Behörden demnächst freigegeben, vor Bartholomä (24. August) pflegt man jedoch nicht mit dem Abschuß zu beginnen. Nach dem Jagdschein ist der 1. September der offizielle Termin, an dem allgemein die Ballerei beginnt, und Jäger wie Feinschmecker freuen sich auf diesen Tag, ist er doch für viele der Anfang einer recht vergnüglichen Zeit, denn sie bringt Abwechselung und „Leben in die Bude“. Schon jetzt beginnen die Feldjagdbesitzer die Einladungen für die Saison zu versenden. Da gilt es aufzupassen, um keinen zu vergessen; dabei ist es erstaunlich, wieviele unter den Bekannten plötzlich ihre angeborene Schreibfaulheit ablegen und sich per Karte freundlich in Erinnerung bringen. Aber auch als guter Schütze und Besitzer eines sicher vorstehenden Hundes steigt man im Wert, kurz: Bewegung kommt in die Kreise der Jäger, und Diana möge ihren Jüngeren allen hold und gnädig sein.

Alle Anzeichen für eine gute Hühnerjagd sind vorhanden, und besonders günstig scheint es mir, daß die alten Hühner in diesem Jahre sich tagsüber so stumm in der Flur verhalten, das läßt auf ausgewachsene Ketten zum Jagdanfang hoffen, bis dahin sollte man aber die Hühner möglichst wenig beunruhigen, und vor allem vermeiden, jetzt mit dem Hunde die Feldjagd zu begehen. Für diesen Gehilfen gibt es als Vorbereitung auch im Hause noch Arbeit genug, denn wenn man mit ihm täglich einige Kapitel in der Stubendressur wiederholt. hat man ihn später besser in der Hand. Daß der Hund auf weiten Spaziergängen, wie meist auch der Herr, für die kommende Stoppelhopserei trainiert werden muß, wird sich jeder selbst sagen. Bei diesem Training soll man besonders häufig das Verlorenapportieren üben, denn es ist guter alter Jägerbrauch, nicht eher die Jagd fortzusetzen, bis jedes Huhn gefunden ist, und auch das Suchen will gelernt sein. Aus diesem Grunde möge man es sich zur Pflicht machen, in den ersten Tagen auf Doubletten lieber zu verzichten, denn zu leicht geht beim Doppelschuß der Überblick auf die abstreichende Kette verloren, solange man noch nicht recht in der Übung ist. Anfängern rät man wohl auch, nur den rechten Flintenlauf mit einer Patrone zu versehen, denn erstens hat das Abfeuern beider Läufe bei einem Schützen, der auf Flugwild noch nicht sicher ist, sowieso wenig Sinn und dann verleitet es ihn auch zum unüberlegten Schießen, was für die Mitjäger oft recht gefährlich werden kann. Gerade auf der Hühnerjagd sollte man strenge Selbstzucht halten und mit der Waffe so vorsichtig wie möglich umgehen, lieber daher auf einen Schuß verzichten, wenn die Hühner in der Richtung auf unübersichtliches Gelände abstreichen, als sich zu spät dann Vorwürfe machen zu müssen.

Unter hundert Jägern haben neunundneunzig ihre eigene Methode auf der Hühnerjagd. Das hängt wohl schon mit der Art der Führung des Hundes zusammen. Es ereignet sich nämlich nicht selten, daß ein Hund bei dem einen Herrn vortreffliches, bei dem anderen rein garnichts leistet, wie man sich also am besten mit dem Hunde einigt, darauf kommt es an. Viele Jäger machen den Fehler, durch ihr Verhalten den Hund zur Flüchtigkeit zu verleiten, ihn hastig zu machen. Ist man heftig veranlagt, so muß man sich zu größter Ruhe zwingen und sich immer wieder sagen, es gilt nicht, die ganze Feldjagd an einem Tage abzuhetzen, sondern nur einen kleinen Teil abzugehen, diesen aber gründlich. Zur Regel habe ich es mir gemacht, stets dieHühner, die der Hund steht, langsam schreitend zu umschlagen, das heißt, sie durch eine vorsichtige Umgehung zwischen mir und den Hund zu bringen. Dieser Umweg fordert allerdings Zeit, diese muß man sich aber auf der Jagd schon nehmen. Der Vorteil liegt auf der Hand. Erstens können die Hühner dann nicht zu laufen anfangen, auch sprengt man die Kette besser, vor allem aber behält mich der Hund und ich ihn im Auge, wodurch ich es vermeide, daß der passionierte Gehilfe unruhig wird. Geht man jedoch, wie viele es tun, von rückwärts an den Hund heran, so hört dieser nur das Kommen des Jägers, er glaubt dann wohl, Herrchen sei schon dicht heran, und so wird er übereifrig, bald prellt er vor, schließlich springt er wohl sogar im Eifer des Gefechtes mitten in die Hühner hinein. Wie rasch kann durch eigene Unruhe der beste Hund verdorben werden, wie gern lernt er es aber bei einem guten Führer zuverlässig, das heißt bedächtig zu arbeiten. An der Art, wie sich der Hund benimmt, erkennt man sogleich, wes Geistes Kind der Jäger ist, dabei sind angenommene Fehler sehr schwer wieder aus einem Tiere herauszubringen.

Noch einiges wäre über die Schußzeichen zu sagen: Man sollte stets nur ein Huhn aufs Korn nehmen. Das klingt so selbstverständlich, daß es kaum erwähnenswert scheint, und doch gibt es Schützen, die sozusagen mitten in die abstreichenden Hühner hineinhalten, sie werden nur Zufallstreffer erzielen, meist aber vorbeiknallen. Geständerte Hühner lassen nach dem Schuß einen Ständer herabhängen, sie gehen leider, sucht man nicht sogleich nach, häufig verloren. „Himmelnde“ Hühner haben in der Regel nur ein Schrotkorn in die Lunge erhalten, sie streichen dann zunächst eine kurze Entfernung rasch fort und steigen plötzlich fast senkrecht in die Luft, aus der sie wie ein Stein tot herunterfallen. Ist das Huhn am Kopfe gestreift, so „himmelt“ es ganz ähnlich wie ein Huhn mit Lungenschuß, nur flattert es zu Boden, dort muß es baldigst gegriffen werden, weil es nur betäubt, schnell wieder zur Besinnung kommen könnte. Geflügelte Hühner kippen rasch zu Boden; läßt das Huhn beide Ständer herabhängen und streicht es taumelnd weiter, so ist es waidwund getroffen und fällt sehr bald ein, aber auch in diesem Falle sollte man mit schußbereiter Flinte die Nachsuche aufnehmen, weil derart kranke Hühner beim Herannahen des Hundes sogleich wieder aufstehen. Aus diesen Beispielen ersieht man, wie aufmerksam der Schütze nach jedem Schusse die Hühner beobachten muß, wer darin nicht äußerst genau ist, wird manches Huhn elend verludern lassen, und sehr bald Raubzeug im Revier haben.

Manche Jäger gehen gern in größerer Gesellschaft auf die Hühnerjagd. Ich bin kein Freund von solchen Schützenlinien, schon des Hundes wegen, der in Gegenwart von Artgenossen jagdneidisch und dadurch hitzig wird. Auch die Schützen stören und behindern sich oft in derart langen Reihen, und Unglücksfälle treten dann nur zu leicht ein, sobald erst bei einigen Happici die Schußhitze ausbricht. Lieber allein, höchstens zu zweit oder dritt waidwerke ich, und dann nur mit einem Hunde, an dessen guter Arbeit man sich erfreuen kann. Es ist ebenfalls bemerkenswert, wie überraschend schnell Hunde sich gegenseitig ihre Untugenden absehen und dann plötzlich in die gleichen Fehler verfallen. Selbst das Knautschen, das Zerkauen der Beute, lernt der eine leicht von dem anderen. Jetzt schon muß man durch geeignete Dressurmittel hier beim Hunde vorbeugen, denn nicht nur das Schießen der Hühner bereitet dem Jäger Freude, sondern auch das kluge, korrekte Verhalten des Hundes erfreut ihn. Bei dieser Gelegenheit sei aber auch jener Schießer gedacht, die jeden Fehler, den sie selbst begehen, dem armen Gehilfen aufs Konto buchen, wobei sehr häufig dann sogar die Peitsche oder der Stiefelabsatz in Tätigkeit tritt. Solche Jagden meidet der Weidgerechte, wie er sich ja überhaupt gern abschließt und zum Einspänner wird.

Da der Erfolg der Hühnerjagd auch ganz wesentlich vom Wetter beeinflußt wird, so wünsche ich allen Weidgenossen einen beständig heiteren Septembermonat, ohne Wind und Regen, dann aber auch viele und starke Ketten, die lange, bis in den Oktober hinein, noch halten mögen, sodaß der Erfolg ein recht günstiger wird. Weidmannsheil!

Eberhard, Freiherr von Wechmar.

wärter oft, Stellungen anzunehmen, die der Bildung des einzelnen durchaus nicht entsprechen. Solche Ansichten sollten in dem Organ nicht geäußert werden. Nach weiterer Debatte schloß der Verhandlungsleiter Schubert-Posen mit einem Hoch auf den Bund den ersten Verhandlungstag.

Darauf fand gemeinschaftliche Mittagstafel statt. Nachmittags besichtigten die Teilnehmer mit ihren Damen die Sehenswürdigkeiten der Residenzstadt. Der Tag wurde durch einen Kommers mit anschließendem Festball beschlossen.

Deutscher Photographentag.

Meiningen, 19. August.

Unter dem Protektorat des Herzogs von Sachsen-Meiningen trat hier der deutsche Photographentag zu seiner 41. Wanderversammlung zusammen, die aus allen Teilen Deutschlands gut besucht war. Den Vorsitz führte Karl Schwier-Weimar. Im Mittelpunkte der Verhandlungen standen vier Lichtbildervorträge. Sie behandelten: Landschaftsaufnahmen von Ballons oder schnellfahrenden Flugzeugen aus, Kriegserinnerungen von 1870/71, die Entwickelung der Farbenphotographie und die Anwendung der Kinematographie zu wissenschaftlichen Zwecken. Das preußische Kriegsministerium hat einen Betrag von 1500 Mark zu Preisen für photographische Aufnahmen von Luftfahrzeugen aus zur Verfügung gestellt, die großherzoglich sächsische Regierung zwei silberne und eine bronzene Medaille. Als Preisrichter wurde Lichtenberg-Osnabrück gewählt. Den neuerdings stark auftretenden Bestrebungen, die Photographen zu Zwangsinnungen zusammenzuschließen, sprachen sich verschiedene Redner nicht geneigt aus, weil davon eher eine Schädigung als eine Förderung der Photographen erwartet wird und man die wissenschaftliche und künstlerische Hebung des Standes für die Hauptsache hält. — Zum Vorsitzer wurde Schwier-Weimar wiedergewählt, zum stellvertretenden Vorsitzer Rosenthal-Guben neugewählt. — Mit der Versammlung war eine reichhaltige Ausstellung neuer photographischer Arbeiten verbunden, über die Professor Dr. Botho Graef-Jena den kritischen Bericht erstattete. — Die nächste Versammlung wird auf Einladung des süddeutschen Photographenvereins in München stattfinden.

19. deutscher Ortskrankenkassentag.

Köln, 19. August.

Der Hauptverband der deutschen Ortskrankenkassen (E. V.), dem gegenwärtig über 4¼ Millionen Mitglieder angehören, trat heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der sächsischen zweiten Kammer, des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Julius Fräßdorf-Dresden im historischen „Gürzenich“ zu Köln zu seiner 19. Jahresversammlung zusamen. Unter den Ehrengästen befanden sich als Vertreter der königlichen Regierung in Düsseldorf Geheimer Oberregierungsrat Dr. Mahrenholz-Düsseldorf, als Vertreter der Landesversicherungsanstalt Dr. Wellmann-Düsseldorf, Regierungsrat Dr. Hoppe vom Reichsversicherungsamt, Bürgermeister Dr. Fuchs-Köln und Prof. Gonser-Berlin; letzterer als Vertreter des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Der Vorsitzer des Kölner Lokalkomitees Titz, hieß die etwa 900 Teilnehmer des Kongresses im Namen der Kölner Krankenkassen willkommen. Die Delegierten vertreten etwa 350 Unterverbände und Einzelkassen des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen.

Hierauf nahm der Vorsitzer, Landtagsabgeordneter Fräßdorf, das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Er dankte den Ehrengästen und vor allem der Stadt Köln für ihr freundliches Entgegenkommen und den herzlichen Empfang. Der Verband tage zum ersten male nach dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung und das Interesse an den Beratungen zeige sich in dem außerordentlich zahlreichen Erscheinen der Delegierten, in einer Zahl, die noch nie von einem deutschen Krankenkassenkongreß erreicht worden sei. — Geheimrat Dr. Mahrenholz begrüßte die Kongreßteilnehmer im Namen der königl. Regierung. Er betonte die soziale Bedeutung der Krankenkassen und wünschte den Verhandlungen den besten Erfolg. — In gleichem Sinne sprachen Regierungsrat Hoppe-Berlin und Bürgermeister Fuchs-Köln. Letzterer bedauerte, daß gerade Köln in letzter Zeit der Tummelplatz von widerstreitenden Ansichten auf dem Gebiete des Krankenversicherungswesens gewesen sei und sprach die Hoffnung aus, daß in Zukunft ein gedeihliches Zusammenwirken aller an der Krankenversicherung beteiligter Faktoren stattfinden möge.

Der Kongreß trat hierauf in die Tagesordnung ein. — An erster Stelle erstattete der Verbandsdirektor Hesse-Dresden den Geschäftsbericht. Nach seinen Ausführungen waren im Jahre 1911 im deutschen Reiche insgesamt 13 Millionen Personen in 23 000 Krankenkassen gegen Krankheit versichert. Gegen das Vorjahr hat sich die Zahl der versicherten Personen um 4,4 Millionen gehoben. Die Zahl der mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankenfälle belief sich auf über 5 Millionen, die über 104 Millionen Unterstützungstage verursachten. An Krankenkassenbeiträgen wurden in runder Summe 397 Millionen Mark erhoben. Der Redner weist an der Hand statistischen Materials nach, daß das Honorar der Krankenkassenärzte gegenüber dem letzten Berichtsjahr um 5 Millionen Mark sich erhöht habe. Diese Tatsache sei der beste Beweis dafür, daß die Krankenkassen andauernd bestrebt seien, die Honorierung der Ärzte zu verbessern. Alle anderen Mitteilungen, wie sie jüngst auch in einem großen Kölner Blatt verbreitet wurden, seien irrtümlich und nicht der Wahrheit entsprechend.

Hierauf nahm Dr. med. Hanauer-Frankfurt a. M. das Wort zu seinem Referat über „Gewerbehygiene und Reichsversicherungsordnung.“ Der Redner schilderte eingehend die ungeheuren Schäden, welche der Volksgesundheit und dem Volkswohle aus den Gewerbekrankheiten erwachsen. Namentlich die Krankenkassen sind in erheblicher Weise finanziell an der Bekämpfung derselben interessiert. Während aber das bisherige Krankenkassengesetz keine Handhabe hierzu geboten hat, gibt der Paragraph 363 der R. V. O., welcher den Kassen die Verwendung von Kassenmitteln für die Zwecke der Krankheitsverhütung gestattet, die gesetzliche Grundlage, auch nun von Kassenseite aus den Gewerbe- und Berufskrankheiten energisch auf den Leib zu rücken. Als Grundlage hierzu ist aber eine genaue Statistik der Krankheiten nötig, die heute noch bei den meisten Kassen im Argen liegt, mit besonderer Berücksichtigung der Berufskrankheiten. Diese ist das Hauptbeweismittel, um hygienische Forderungen in ungesunden Betrieben durchzusetzen. Die Führung einer genauen Krankenstatistik ist auch deswegen nötig, weil die Kassen nach Paragraph 363 der R. V. O. gehalten sind, den Gewerbeaufsichtsbeamten Auskunft über Zahl und Art der Erkrankungen zu geben, endlich weil der Bundesrat ermächtigt ist, die Entschädigung der Betriebsunfälle auch auf die Gewerbekrankheiten auszudehnen. — Um allen diesen neuen wichtigen Aufgaben zu genügen, schlägt der Referent bei großen Kassen die Einrichtung eines Bureaus für medizinische Statistik, Gewerbe- und soziale Hygiene mit einem Arzt an der Spitze vor. Diesem soll die Bearbeitung der medizinischen Statistik, gewerbehygienische Untersuchungen und Forschungen obliegen, sowie endlich das gesamte Gebiet der Krankheitsverhütung und sozialen Hygiene übertragen werden, also vor allem die Mitwirkung an der Bekämpfung der Volkskrankheiten: Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Alkoholismus, Krebs und Säuglingskrankheiten, der Mutterschutz usw.; er soll Vorträge halten und aufklärende Schriften herausgeben. Der Vorteil dieser Organisation wäre der, daß das gesamte Gebiet der Krankheitsverhütung nunmehr einheitlich in die Hände eines Sachverständigen gelegt wäre, während es sonst der Neigung und dem Verständnis der einzelnen Vorstandsmitglieder überlassen bleibt, wieweit die Kassen sich auf diesem Gebiet betätigen wollen. Die hierfür verwendeten Ausgaben würden sich reichlich durch Abnahme der Krankheiten und Krankheitskosten bezahlt machen, da die gewerblichen Schädigungen, welche den Arbeiter treffen, in den meisten Fällen vermeidbar sind. Die Verhütung der Krankheiten muß die wichtigste Aufgabe der Träger der Versicherungen werden, die auf diese Weise die gegebenen Mittelpunkte der Volksgesundheitspflege werden. Die Kassen brauchen jetzt nicht mehr zu warten, bis die Versicherten erkranken und mit ihren Ansprüchen an die Kasse herantreten, sondern sie können ihre reichlichen Mittel in den Dienst der Hygiene und vorbeugenden Prophylaxe stellen.

Der Vorsitzer der Berliner Ortskrankenkassen Albert Kohn-Berlin dankte dem Vortragenden für seine interessanten Ausführungen. Der Vortrag werde auf fruchtbaren Boden fallen und die Delegierten würden neue dankenswerte Anregungen mit nachhause tragen. Notwendig sei es, daß die von den Krankenkassen auszuarbeitenden Statistiken auf eine einheitliche Basis gestellt werden. Der Vorstand sei dabei, ein Schema für derartige Statistiken auszuarbeiten.

Als nächster Punkt der Tagesordnung wird der Vortrag des Geschäftsführers Brachel-Köln über „Das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten“ vorweggenommen, da der Kongreß den anwesenden Regierungsvertretern Gelegenheit geben wollte, die Wünsche und Beschwerden der Krankenkassen zu diesem Hauptpunkte der Tagesordnung persönlich entgegenzunehmen. Der Redner betonte, daß die Arztfrage durch die neueren Beschlüsse der Ärzteorganisation eine bedeutende Verschärfung erfahren habe. Von den einzelnen Ärzten sei zunächst eine Erklärung eingefordert worden, wonach diese die Mitwirkung versagen, wenn die Reichsversicherungsordnung den Wünschen des Leipziger Ärzteverbandes nicht entspricht. Der Berliner Ärzteführer Dr. med. Lennhoff habe erklärt, daß der Ärzteverband aus der Krankenversicherung eine Farce machen werde. Der Stuttgarter Ärztetag habe durch seine Beschlüsse das weitere Vorgehen der Ärzteorganisation bestimmt. Kein Arzt dürfe mehr Verträge mit Krankenkassen usw. abschließen; die Vertragsabschlüsse behalte sich die Ärzteorganisation vor. Auf Verlangen der Organisation müßten die Ärzte kündigen. Alle Verträge unterlägen der Genehmigung durch eine Zentralstelle des Leipziger Verbandes. Dadurch gerate der einzelne Arzt in eine ganz unwürdige Abhängigkeit von der Koalition; das Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Ärzte sei ausgeschaltet. Das sächsische Ministerium habe sich schon mit einem Erlaß hiergegen gewendet. Der neuerliche Beschluß des Leipziger Verbandes, wonach die Ärzteorganisation zur erfolgreichen Durchführung ihrer Forderungen „gleichzeitig, geschlossen, gleichmäßig und einheitlich“ vorgehen solle, könne nur als die Androhung des Generalstreiks gedeutet werden. Zu dem allgemeinen Kampf habe sich der Leipziger Verband noch weiter gerüstet, indem er die einzelnen Ärzte durch Verpflichtungsscheine auf Ehrenwort zur Gefolgschaft verpflichtet hat. Die unsachlichen Angriffe gegen Regierungsvertreter und unparteiische Sozialpolitiker wären des Ärztestandes unwürdig. Durch maßvolle Grundsätze und vornehme Kampfesweise hätte der Leipziger Verband sowohl bei den Organen der Krankenversicherung, als auch bei den gesetzgebenden Körperschaften für die deutsche Ärzteschaft weit mehr erreicht, als durch seine rücksichtslos sich über alles hinwegsetzende Kampfesweise. Die Macht der Ärzteorganisation beruhe in der Verquickung von wirtschaftlicher Ärzteorganisation und gesetzlicher Standesvertretung und in dem ungleichen Rechtsverhältnis, wonach die Kassen auf die Ärzte, diese aber nicht auf die Kassen angewiesen sind. Bei den Kassen herrsche unerschütterliche Übereinstimmung dahin, daß die Entscheidung über die Frage des Arztsystems allein den Kassen zusteht. Alle Krankenkassenverbände, Arbeiter, Angestellte und Versicherte aller Parteien seien darin einig, daß sie die ihnen anvertrauten wichtigen öffentlichen Interessen auch gegenüber den Leipziger Verband wahren und den ihnen aufgedrungenen Kampf annehmen müssen, der mit Hilfe der Ermächtigung der Kassen zur Gewährung einer Geldleistung anstelle der ärztlichen Behandlung für die Kassen siegreich enden müsse. Einzig und allein das Bestreben, die deutsche Krankenversicherung ihrem eigentlichen Zweck zu erhalten, zwinge die Kassen zur Gegenwehr.

In der Diskussion über den Vortrag ergriff zunächst Müller-Magdeburg das Wort. Aus seinen einleitenden Sätzen ging hervor, daß er offenbar für den Leipziger Verband eintreten wollte. Er vermochte jedoch seine Ausführungen nicht zu Ende zu bringen, da er einen plötzlichen Schwächeanfall erlitt, sodaß er vom Podium abtreten mußte. — Darauf ergriff unter großer Spannung der Versammlung der Vorsitzer Fräßdorf das Wort. Er gab zunächst seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Vorredner nicht vermocht habe, seine Ausführungen zu Ende zu bringen. Er wisse, daß Müller der Verfasser einer Broschüre sei, die am Eingange von Beauftragten des Leipziger wirtschaftlichen Verbandes an die Delegierten verteilt werde. Die Erfahrung der letzten Zeit habe den Kassen gezeigt, daß es unbedingt erforderlich sei, den Bestrebungen des Leipziger Verbandes entgegenzutreten. Unter keinen Umständen dürfe die freie Arztwahl allgemein werden, da es von ihr kein Zurück mehr gebe. Es sei alles zu unterstreichen, was der Referent in dieser Beziehung gesagt habe. Die jetzigen Rechte der Kassen dürfen nicht preisgegeben werden. Die Kampfesart des Verbandes stoße nicht nur die Krankenkassen, sondern auch schon die Ärzte ab. Diese Kampfesweise charakterisiere sich durch eine Denunziation, die gegen ihn, den Redner wegen Meineides erfolgt sei. (Pfui-Rufe.) Selbstverständlich habe der Staatsanwalt wie der Oberstaatsanwalt ein Verfahren abgelehnt. Trotz alledem sei er bereit, die Hand zum Frieden zu bieten, wenn dieser den Interessen beider Gruppen gerecht werde, es sei aber ausgeschlossen, daß die Ärzteschaft den Kassen die Friedensbedingungen diktiere. (Beifall.) — Gräf-Frankfurt a. M. weist darauf hin, daß in diesem Saale einst die Kriegserklärung seitens der Ärzteschaft erfolgt ist. In dem Kampfe seien die Wadden ungleich verteilt, da die Regierung der Ärzteschaft viel Entgegenkommen zeigt. Ein Tarifvertrag, wie auch von der Regierung gewünscht werde, sei noch in weiter Ferne, aber eine Aussprache zwischen beiden Parteien sei wohl möglich, um die Tonart im Kampfe zu mildern. Trotzdem sich beide Parteien jetzt gerüstet gegenüberstehen, sei ein Frieden anzustreben. Im Notfalle, wenn die Kassen keine Konzessionen erhielten, sei aber der Kampf aufzunehmen. (Beifall.) Justizrat Mayer-Frankenthal weist darauf hin, daß der Delegierte Müller-Magdeburg in dem kurzen Fragment seiner Rede das Wort gebraucht habe, der Verband bestreite der Ärzteschaft das Koalitionsrecht. Das dürfe nicht unwidersprochen bleiben, denn ein derartiges Unterfangen sei dem Verbande fern. Nur den Koalitionszwang bekämpfe der Verband. Auch er sei für einen Frieden, auf der Grundlage eines Kompromisses, einen Frieden, den die Ärzte diktieren wollen, lehne er ab. Müller-Magdeburg läßt eine Erklärung verlesen, in der er bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, die Interessen des Verbandes zu schädigen. — Der Vorsitzer Tietz nimmt hiervon mit Befriedigung Kenntnis und fügt hinzu, daß auch die Kölner Kassen Werr darauf legen, mit den Ärzten in Frieden zu leben.

Hierauf sprach Apotheker Skaller-Charlottenburg über „Das Verhältnis der Krankenkassen zu den Apotheken“. Der Redner bedauerte, daß an einer vertraulichen Besprechung der Apotheker der betreffende Dezernent im Ministerium des Innern teilgenommen habe. Die Arzneiversorgung erleide durch die Reichsversicherungsordnung viele Nachteile. Sie enthalte viel Unklarheiten, die geklärt werden müßten. Der vom Gesetz vorgeschlagene Zwangsrezeptur-Rabatt müsse auf eine angemessene Höhe gebracht werden. Auch beim Handverkauf müßten die Apotheker Konzessionen machen. Zwecks Festsetzung der Handverkaufspreise seitens der Behörde hat der Verband Material gesammelt und es dem Regierungspräsidenten übersandt. Mit den Drogisten sind Abmachungen getroffen worden. Redner kritisiert die vom Apothekerverein herausgegebene Handverkaufsliste. Die Reichsversicherungsordnung bringe auch den Apothekern eine große Vermehrung des Umsatzes und damit große Vorteile. Daher müssen die Apotheker gezwungen werden, einen hohen Rabatt zu gewähren und günstigere Handverkaufspreise als bisher. Zum Schlusse weist der Redner darauf hin, daß es erforderlich sei, daß die Kassen die ärztlichen Anordnungen revidieren lassen. — Gräf-Frankfurt a. M. wendet sich gegen die Meinung, daß den Krankenkassen minderwertige Heilmittel geliefert würden. Die Fürsorge der Krankenkassen durch Arzt und Apotheker stehe auf der Höhe.

Nach weiterer Diskussion wurden die Beratungen auf morgen vertagt.

Das Leben der Perserin von heute.

Bilder aus dem modernen Harem.

Das Persien der Sultane und Favoritinnen der Legenden und Märchen aus Tausend und eine Nacht wieder aufleben zu lassen, war der Zweck eines Kostümfestes, das sich zu einem der bemerkenswertesten Gesellschaftsereignisse der verflossenen Pariser Saison gestaltete. Das farbenprächtige Bild, das sich hier im Rahmen der Welt des schönen Scheins entrollte, entsprach freilich dem Leben, das sich in Wirklichkeit im Persien von heute abspielt, auch nicht in einem Zuge. Pierre de Trévieres unternimmt es, im Pariser „Journal“ das wirkliche Leben und Treiben der in unveränderter Sklaverei gehaltenen Favoritin in Teheran und Ispahan in nachstehender Skizze zu fixieren.

Die Persierin besseren Standes verläßt zwar ungleich zeitiger ihr Lager, als ihre Schwester im Westen; dafür verbringt sie aber auch Stunden um Stunden bei der Morgentoilette, die zuweilen erst um die Mittagszeit beendet ist. Recht viel von der Zeit, die sie träumend und plaudernd mit der Körperpflege im „Hamam“, dem „Badehause“, vertrödelt, nimmt die wichtige Prozedur des Färbens der Haare, der Fingernägel, der Handflächen und der Füße in Anspruch. Die Haarfärbepasta aus durch Kneten im Wasser erweichtem Henna wird auf den Kopf gelegt und dort durch ein seidenes Tuch festgehalten. Zwei bis drei Stunden genügen, um den gewünschten Farbton hervorzubringen, der für acht Tage vorhält. Die Schöne legt dann ihr Hauskostüm an: seidene, weitbauschige Hosen, die über dem Knie durch Strumpfbänder zusammengehalten werden, kurze, übereinander angebrachte Röckchen, die, steif wie ein Brett gestärkt werden, seit der Schah Nasreddin Gelegenheit hatte, den gefälligen Reiz des Ballettröckchens der Tänzerinnen des Abendlandes zu schätzen, und ein mit Silber- und Perlenstickerei verziertes Jäckchen. Um ihre Freundinnen würdig zu empfangen, wirft sie über die kurzen Röckchen noch einen großen Schleier, der bis zum Boden herabfällt.

Eine junge Favoritin von Teheran reitet oder fährt im Wagen aus. Dieser letztere, der insbesondere der Benutzung der vornehmen Damen vorbehalten bleibt, besteht aus einer Art Holzkäfig, der gegen die Blicke der Zudringlichen eifersüchtig abgeschlossen ist, und wird von zwei Pferden gezogen, die hintereinander in zwei Deichseln eingespannt sind. Dem Gefährt voraus trabt ein Läufer, der fortwährend sein: „Männer, wendet die Augen ab!“ schreit. Dem Wagen folgen Diener in großer Zahl. Die Perserinnen bescheidenen Ranges gehen zu Fuß, durchwandern die Basare, die Souks oder besuchen ihre Freundinnen. Sie tragen dann ihr Straßenkostüm, das sich aus einer weiten, an den Knöcheln durch einen Reifen gerafften Hose und einem zweiten darübergezogenen seidenen Beinkleid zusammensetzt, das in Pantoffeln ausläuft. Den Kopf verhüllt ein durch zwei silberne oder goldene Agraffen befestigter Schleier, der in der Höhe der Augen durch ein aus Gewebe hergestelltes Gitter durchbrochen wird. Das Ganze bedeckt der große weiße „Tschadour“ genannte Schleier, der, an den Armen aufgenommen, zwei große flatternde Flügel bildet. Die geheimnisvolle Spaziergängerin verschwindet in einem Hause und gesellt sich zu ihren hier bereits versammelten Freundinnen. Und nun beginnt ein unendliches Gezwitscher, während man mit gezierten Bewegungen und kindlichem Gekreisch Zuckerzeug, Kuchen und Ghucz, das persische Mandelgebäck, serviert. Die Teetassen, die Gläser mit Rosenwasser wandern von Hand zu Hand. Das Geplauder der Besucherinnen ist kindisch, harmlos und fade. Die Perserinnen interessieren sich ausschließlich für belanglosen Kleinkram. Ihr beständiges Studium gilt der Blumensprache und den sie erklärenden Büchern, die die tiefere Bedeutung jeder Blumenspende eingehend erklären. Eine Anzahl Perserinnen hohen Ranges singen indessen ganz angenehm und huldigen dem Musikgenuß. Das Lieblingsinstrument dieser musizierenden Schönen ist der „Tambus“, ein arabisch-persisches lautenartiges Saiten-Instrument, das wie die Mandoline gespielt wird.

Die sorglose Jugend kann sich hier und da in den schattigen Gärten des „Anderoun“, des persischen Harems, austoben. Hier, unter den blumenumsäumten Arkaden, tummeln sich, vor neugierigen Blicken behütet, die unschuldigen Mädchen auf der Schaukel oder im frischen Gras, befragen die Zukunft und weissagen mit Hilfe von Kugelperlen. Ist der Abend gekommen, so wird das Nachtmahl, das aus kleinen mit Reis vermischten Fleischstücken, Weintrauben, rohem Gemüse, Obst und Zuckerwerk besteht, eingenommen, worauf sich die Favoritin in Erwartung des Herrn und Gebieters schön macht. Zu diesem Zweck wird sie sich mit „Sourmah“ die Augenwimpern schwarz färben und mit einem Farbstrich die feinen Brauen zu einer geraden Linie vereinen. Auf den elfenbeinweißen Wangen werden bald Zeichnungen von tiefblauer Farbe erstehen. So geschmückt und herausgeputzt, wird sie geduldig in der wohlgerucherfüllten Stille des „Anderoun“ warten. Nach Sonnenuntergang tritt der Gatte, nachdem er sein Gebet verrichtet, in den Harem und läßt sich zuweilen ein Mahl servieren. Er ißt stets allein, und die Frau nimmt erst ihr Essen ein, nachdem der Herr und Gebieter das seine beendet hat. Häufig zieht er sich auch wieder in seine Privatgemächer zurück, wo er Freunde und Tänzerinnen eingeladen hat, und kehrt nicht selten in berauschtem Zustande, zu dem ihm, dem Koran zum Trotz, der Arrak und Mastick verholfen haben, in das „Anderoun“ zurück.

Die Frau untersteht in Persien der unbeschränkten Herrschaft des Gatten, der nach Gutdünken über sie verfügen kann. Eine gewisse Macht über den Herrn haben nur die Töchter des Schahs. Eine Prinzessin aus königlichem Geblüt war bisher der Schrecken ihres Gemahls, denn sie war gemeinhin nichts anderes als eine Spionin im Dienste des Staates. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Frauen des „Anderoun“ gute Kameradschaft halten. Die Tyrannei des Mannes bedingt eben den unerläßlichen Zwang, treu zusammenzuhalten. Sind die Stunden des Verzichts oder der Gleichgiltigkeit herangekommen, so bescheidet sich die abgedankte Favoritin, sie hilft der neuen die Gunst des Herrn zu erwerben und wählt häufig genug selbst die Nachfolgerin. Alt und verlassen, trachtet sie einzig danach, ihre Autorität im Hause zu erhöhen. Diese lässige Ruhe, sich mit den Dingen abzufinden, bedeutet eine Wohltat für die persische Frau, deren Schönheit überaus schnell verblüht. Die Körperfülle erstickt ihre leichte Anmut, der Teint verliert seine Frische, und bald bleibt von dem weiblichen Reiz nicht der Schatten einer Spur, ein Reiz, den die persischen Dichter so anschaulich mit den Worten malen: „Das Gesicht rund wie der Mond in der vierzehnten Nacht, die Wangen fein wie die Kelchblätter der Tulpe, die Augen der sterbenden Gazelle, die Lippen frisch wie die aufplatzende Granatblüte und der Körper, der in seiner schmiegsamen Schlankheit dem Stamm einer Zypresse gleicht.“

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. August 1912.

— (Vergütung der Quartierleistungen bei Truppenübungen.) Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die an die Gemeinden zu gewährenden Entschädigungen für Quartierleistungen bei größeren Truppenübungen spätestens sechs Wochen nach Beendigung der Übungen gezahlt werden müssen.

— (Meisterprüfungsordnung für das Putzmacherhandwerk in Westpreußen.) Was von einem Putzmachermeister zukünftig verlangt wird, zeigt folgende Prüfungsordnung: a) Ausführungsprobe: Anfertigung eines modernen, geschmackvollen und kleidsamen Damenhutes einschließlich Herstellung der Form oder besserer Kinder- und Mädchenhüte einschließlich Form oder besserer Kapott- und Trauerhüte oder einer Haube oder Coiffure für alte Damen. Umarbeitung eines Hutes oder Abändern eines besseren Hutes, sodaß er zur Figur, Frisur und einem bestimmten Kostüm kleidet. b) Entwurfsprobe: Rohstoff- und Kostenberechnung eines der unter a bezeichneten Ausführungsgegenstände. Beschreibung und Zeichnung der letzten Modeneuheiten in Hutformen und Garnierungsarten, Auswahl einer passenden Hutform für eine bestimmte Person, Auswahl und Berechnung des zur Garnierung erforderlichen sämtlichen Stoffes. c) Mündliche oder Abschlußprüfung: Eingehende Kenntnis der verschiedenen in der Putzmacherei gebräuchlichen Garnierungs-Materialien (Federn, Bänder, Stoffe, Samte, Spitzen, Schleier, Blumen), ihrer guten und schlechten Beschaffenheit, Bezugsquellen und Preise. Beantwortung von Fragen über die Verwendung dieser Materialien. Kenntnis der Herstellungsweise der verschiedenen Hutformen aus Borte, Draht und Filz, sowie der Bezugsquellen und Preise der fertig bezogenen Hutformen. Kenntnis der Auffrischungsmöglichkeiten und Verwendbarkeit gebrauchten guten Garnierungsmaterials. Buch- und Rechnungsführung sowie Gesetzeskunde.

— (Für Rückreisen nach Rußland.) Halbamtlich wird mitgeteilt: Die russische Regierung hat neuerdings ihre diplomatischen und konsularischen Vertretungen angewiesen, die von den fremden Konsularbehörden in Rußland ausgefertigten Pässe in Zukunft nicht mehr zu visieren. Diese Anordnung macht es für Personen, die aufgrund deutscher Konsulatspässe von Rußland in ein anderes Land gereist sind, erforderlich, sich für die Rückkehr nach Rußland, je nachdem sie von Deutschland oder von einem dritten Lande aus angetreten wird, durch die zuständige Behörde in Deutschland oder das zuständige deutsche Konsulat einen anderen Paß zu beschaffen und ihn durch die zuständige russische Konsularbehörde visieren zu lassen.

— (Einen Instruktionskursus zur Pflege der weiblichen Jugend) veranstaltet der Provinzialverband evangelischer Jungfrauenvereine in der Zeit vom 7. bis 11. Oktober in Danzig. Er fordert die Jungfrauenvereine Westpreußens auf, zur Teilnahme einen oder mehrere weibliche oder männliche Vertreter zu entsenden.

Nach Möglichkeit wird der Provinzialverband ihnen einen Reisezuschuß gewähren und Freiquartiere besorgen. Herr Pastor Burckhardt vom deutschen Gesamtverbande hat seine Mitwirkung zugesagt. Das Programm wird im September ausgesandt. Folgende Vortragsthemen kommen zur Behandlung: „Die Pflege der weiblichen Jugend innerhalb und außerhalb der Jungfrauenvereine“, „Individuelle Seelenpflege“, „Die Pflege des Gemüts und des Geistes“, „Der Vereinsvorstand und seine Pflichten“, „Die Vereinsleiterin und ihre Pflichten“, „Die wirtschaftliche Hebung der Vereinsmitglieder“. „Die gesundheitliche Pflege der Vereinsmitglieder“, „Die Gründung und Pflege ländlicher und städtischer Jungfrauenvereine“, „Der Vereinsabend“. — Eine große Beteiligung an dem so zeitgemäßen Kursus ist sehr erwünscht. Herr Pastor Liz. von Hülsen-Danzig, Diakonissenhaus, nimmt Anmeldungen zum Informationskursus entgegen.

— (Über die Belästigung der Reisenden vierter Klasse) durch Vorführung von Schaustellungen und Feilbieten von Waren während der Fahrt, insbesondere in den Zügen der von Bremen und Hamburg abzweigenden, sowie der im westfälischen und schlesischen Industriegebiet liegenden Eisenbahnstrecken, ist in letzter Zeit wieder geklagt worden. Der Minister des Innern hat daraufhin die Eisenbahndirektionen angewiesen, zu prüfen, in welchen Zügen die Reisenden durch Hausierer, Gaukler usw. erfahrungsgemäß belästigt werden, und in den Wagen vierter Klasse dieser Züge eine Bekanntmachung anzubringen, worin die Vorführung von Schaustellungen, das gewerbsmäßige Feilbieten oder Verkaufen von Gegenständen aller Art, das Musizieren und Einsammeln von Geld innerhalb des Bahngebietes, namentlich auch in den Zügen, verboten und unter Strafe gestellt wird. Das Stations- und Zugbegleitungspersonal sowie die Zugrevisoren sollen angewiesen werden, streng darüber zu wachen, daß das Verbot befolgt wird. Die Schaffner sollen zum Zwecke der Überwachung häufiger durch die Wagen gehen. Bei Zuwiderhandlungen soll sofort eingeschritten werden.

— (Die erste Schneidermeisterin der Provinz.) Den neuen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, unterzog sich Frau Elfriede Graudenz, geb Staebe, in Elbing der Meisterprüfung, die sie vor der von der Handwerkskammer in Danzig eingesetzten Prüfungskommission derart bestand, daß, wie die „Elbinger Zeitung“ berichtet, die Kommission ihre Befriedigung über das kaufmännische Wissen aussprach. An der gelieferten praktischen Arbeit wurden Arrangement, Schnitt und in jeder Hinsicht höchst saubere Ausführung von sämtlichen Prüfungsmitgliedern lobend anerkannt und mit den besten Wünschen für ein derartiges ferneres Vorwärtsstreben der Meisterbrief als Damenschneiderin überreicht.

Reiseandenken.

Reiseandenken haben, wie alle Dinge in der Welt, ihre Licht- und ihre Schattenseite. Wie freut man sich, wenn einem ein lieber Verwandter oder ein guter Freund etwas Hübsches mitbringt; wie unangenehm aber berührt es uns, erhält man Sachen, die nicht nur ganz überflüssig, sondern auch wertlos und unschön sind. Das Schenken ist ja, an sich betrachtet, schon eine Kunst. Auf Reisen aber, wo besonders in größeren Orten in jedem Laden und Lädchen Trinkbecher, Gläser, Ansichten usw. zum Kaufe locken, wird oft die Auswahl schwer. Wer den Geschmack derjenigen kennt, denen er eine kleine Erinnerung an seinen Aufenthalt in der Ferne schenken will, der wird ohne große Mühe das Richtige finden. Auch sonst gibt es genug Gegenstände, die jedem Freude machen werden. Am angebrachtesten erscheint es, gerade etwas, was als Spezialität eines Landes gilt, zum dauernden Andenken mitzubringen; so z. B. aus dem Schwarzwald eine Kuckucksuhr, aus dem Erzgebirge eine geklöppelte Spitze oder aus Holland einen in Delft-Manier gemalten Gegenstand. Man braucht durchaus nichts Kostbares zu wählen; das Originelle des Reiseandenkens und die Liebe, mit der es gegeben wird, machen es auch dann wertvoll, wenn selbst der materielle Wert gering sein sollte. Es gibt auch sonst noch Sachen genug, die sich gut als Mitbringsel eignen, wie ein Bild der Gegend, wo man lange gewesen ist, oder ein Bild der Bewohner in Volkstracht. Das kann man selbst der verwöhntesten Familie verehren. p.

Sport.

Ein internationales Marathonlaufen für Berufsläufer

findet am 8. September in Paris unter dem Namen „Rund um Paris“ statt. Die Konkurrenz, die im Jahre 1900 geschaffen worden ist und bisher über 38 Kilometer 680 Meter führte, ist in diesem Jahre über die genaue klassische Marathon-Distanz ausgeschrieben worden, nämlich über 42 Kilometer 194 Meter, die Entfernung von Marathon nach Athen. Das Rennen, das in der französischen Metropole außerordentlich populär ist — die Zuschauer auf der Strecke des Marathonlaufs der Professionals beziffern sich gewöhnlich auf etwa eine halbe Million Menschen — ist mit ansehnlichen Geldpreisen ausgestattet. Schon jetzt sind zahlreiche Meldungen eingelaufen. Der französische Berufsläufer Siret, der das Rennen „Rund um Paris“ in den Jahren 1906, 1907, 1908 und 1911 gewann, lief als beste Zeit für die alte Strecke, 38 Kilometer 680 Meter, 2 Stunden 32 Minuten und 28 Sekunden.

Um die Weltmeisterschaft im Einer,

die vor kurzem der Engländer Ernest Barry auf der Themse gegen den Verteidiger Dick Arnst (Australien) gewann, wird vermutlich im Herbst ein neuer Kampf auf der Themse stattfinden. Der Meisterkuller von Amerika, Edward Durnan aus Toronto, hat Barry zum Kampf um die Weltmeisterschaft herausgefordert. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen worden. Da es sich um eine Weltmeisterschaft von Berufsruderern handelt, spielen bei diesen Kämpfen die finanziellen Fragen die Hauptrolle, und die Erledigung dieser Fragen geht gewöhnlich erst nach langwierigen Verhandlungen vor sich.

Heringsdorf.

In einer Plauderei über pommersche Ostseebäder der jungliberalen „Kölnischen Zeitung“ heißt es:

„Nie sah ich ein Heringsdorf, das so wenig mit Dorf und Hering zu tun hat. Es ist die an die See vorgeschobene Vorstadt von Berlin W., eine rauschende Gesellschaftszentrale mit allem Zubehör in Brillanten und Perlen. Einst, vor vielen Jahrzehnten, war es allerdings auch nur eine bescheidene Auster, der Name Heringsdorf bedeutete noch kein Sommerlustprogramm, kein Kriterium für reiche Mitgiften, kein Attest für mondäne Zugehörigkeit. Ein paar Naturschwärmer zogen sich in Heringsdorfs Waldwildnisse zurück, aber man sprach nicht davon. Wenn man genug Wald gekneipt hatte, sah man beschaulich den Heringsfängen zu, und so kamen in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts auch einmal König Friedrich Wilhelm und der Kronprinz auf einer Reise in das stille Dörfchen und betrachteten die Verpackung der Heringe. Man bat den Kronprinzen bei dieser Gelegenheit, dem Ort einen Namen zu geben, und er nannte es Heringsdorf. So hat also doch der Ursprung Heringsdorf, trotz seines schlichten Namens, etwas Hoheitsvolles. Wir steigen aus den Buchenwäldern zum Strande hinab und mitten in das Kurleben hinein. Von Kur sollte freilich die Rede nicht sein, denn das Heringsdorf, das jetzt rauschend über uns zusammenschlägt, ist ganz und gar ein gesellschaftlicher Begriff —, höchstens von Courschneiden sollte man sprechen. Hier werden nicht Kleider, sondern „Roben“ getragen, bemalte, bestickte Roben aus Seide und kostbaren, seidig-durchsichtigen Schleiern. Dicke Brillanten glitzern in den Ohrläppchen vollbusiger Mondänen, in den dunklen Haarkronen, auf den schweren Goldreifen an üppigen gebräunten Armen. Wie kann man so robuste Gesundheit noch durch ein lässiges Kurleben steigern! Herren in weißen Hosen, mit Zwickern auf intelligent geschwungenen Nasen, mit goldknaufgeschmückten Spazierstöcken in den üppig beringten, nicht eben schlanken Händen, lesen ihre Lokalblätter, besonders in den hinteren Regionen, wo Kursmeldungen die Badelust noch erhöhen oder auch, je nachdem, trüben können. Kinder mit gepolsterten Beinen, sorgsam gewickelten Locken, wenns Mädel sind, und Gesichtern „zum Malen“ versüßen das Leben der ihnen zur Obhut beigegebenen „Fräuleins“ . . . Dazwischen unverkennbare Talmigestalten, Neugierige, Leute von jenseits des Zaunes . . . Wir werfen vom Plateau der grün-weiß gestrichenen großen Brücke aus einen Blick auf Heringsdorf. In weitem Halbkreis schwingt die Bucht, im Vordergrunde der Strand von Heringsdorf, Ahlbeck, Bansin und Swinemünde, wie vom Dekorationsmaler auf das Rundpanorama hingepinselt. Weiße Villen verstecken sich im ansteigenden Grün, und in der Ferne reckt sich der braunrötliche Bismarkturm wie eine Krone aus dem blaugrün überhauchten Buchendiadem hervor. Das Kurhaus, auf Terrassen erhoben, hell, rot bedacht, umwimmelt von Menschen. Rechts das Strandkasino mit seinem rastlosen Treiben. Längs dieser Via triumphalis selbstbewußten Frauenwertes, der sich meist in Zahlen berechnen läßt und diesen Vorzug durchaus nicht verbirgt, ziehen sich glänzende Kaufläden hin, in denen Dinge zu haben sind, woran man, wenn man in dieser eleganten Welt lebt, also auch in Bädern denkt: Gemälde erster Künstler, Skulpturen, Ballroben, Juwelen . . . Wie leicht und wohlig schlendert es sich dagegen längs der wuchernden Rosenrabatten östlich auf Ahlbeck und Swinemünde zu. Kostbare Exemplare von Kiefern, die man vereinzelt hat stehen lassen, zeichnen hochmalerische Reize in die Anlagen, besonders, wenn abends das verglühende Sonnenlicht die Stämme der Bäume von innen heraus rötlich erschimmern läßt. Die Menschen aber gehen gleichgiltig daran vorüber. Was winkt ihnen nicht alles: Tennisturnier, eine Soiree von Gura, Kabaretts, Pferderennen, Konzerte, Theater, Soupers — und da sollen sie sich für so ein paar Kiefern interessieren?“

Das Heringsdorf bevölkernde Publikum ist hier nicht übel gekennzeichnet.

Mannigfaltiges.

(Ein Milchpantscher.) Ein Kuhfütterer auf einem Dominium bei Guben, der systematisch die von ihm zum Verkauf gebrachte Milch verdünnte, wobei er auf hundert Liter Milch fünfzig Liter Wasser zu nehmen pflegte, wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

(Spurlos verschwunden) war seit vorigen Dienstag der 16jährige Kaufmannslehrling Adolf Schwarz aus der Barnimstraße in Berlin. Am Sonntag wurde seine Leiche am Helgoländer Ufer aus der Spree gelandet.

(Mutmaßlicher Diamantendieb.) In einem Hotel am Hauptbahnhofe in Hamburg ist heute auf Veranlassung einer russischen Behörde ein russischer Deserteur festgenommen worden, in dessen Besitz eine große Anzahl loser, geschliffener Diamanten von großem Werte und Schmucksachen vorgefunden wurden.

(Aufhebung der Spielbank in Ostende.) In den Spielsälen des Ostender Kursaals hatte man in den letzten Tagen gegen das gesetzliche Verbot Roulette und Baccarat an Stelle der kleinen Spiele aufgenommen, und es wurden wie früher sehr hohe Summen umgesetzt. Der Staatsanwalt von Brügge drang daher mit zehn Gendarmen in die Spielräume. Es entstand unter den sehr zahlreichen Damen und Herren eine wilde Erregung. Die Damen rissen die Fenster auf und riefen um Hilfe. In den benachbarten Häusern glaubte man, daß im Kursaale eine Feuersbrunst ausgebrochen sei und brachte eiligst Leitern herbei. Auf diesen Leitern kletterten die Damen zum großen Jubel der Neugierigen auf die Straße. Währenddessen wurden die Croupiers verhaftet und an fünfzigtausend Francs beschlagnahmt.

(Automobilunglück.) Gestern nachmittags ½6 Uhr verunglückte bei Peißen ein Automobil aus Zeitz in Sachsen. Sechs Insassen wurden verletzt, darunter drei sehr schwer. Sie wurden in das Krankenhaus nach Bernburg gebracht. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Chauffeur. Der Zeitzer Bürgermeister Kelp ist leicht verletzt, seine Frau erlitt einen Nervenchock.

(Ungetreuer Stadtkämmerer.) In Heldburg (Sachsen-Meinigen) beging der Stadtkämmerer Kaßner Unterschlagungen größerer Summen aus den Fonds der Sparkassengelder. Bei einer unerwarteten Revision gestand Kaßner seine Verfehlungen ein. Er wurde sofort verhaftet.

(Großes Aufsehen) erregt in Gera ein Vorfall, der sich auf der vom Verein Thüringer Hundefreunde in Gera veranstalteten Jubiläumsausstellung abspielte. Ganz plötzlich verendeten vier wertvolle Hunde, drei Dachshunde und eine deutsche Dogge, unter Vergiftungserscheinungen.

(Ehedrama.) Ein Ehedrama wird aus Landstuhl (Pfalz) gemeldet. Der fünfundzwanzigjährige Kaufmann Adolf Müller-Eisenberg hat Sonntag Abend am Eingange der Stadt seine einundzwanzig Jahre alte Frau, mit der er in Ehescheidung lebte, erschossen, und hierauf sich selbst getötet. — Ein weiteres Ehedrama ereignete sich am Montag früh in dem englischen Seebade Eastbourne. Dort erschoß der Hauptmann a. D. Hicks Murray seine beiden kleinen Kinder, eine fremde erwachsene Person und ein fremdes Kind, darauf verwundete er seine Gattin schwer und steckte das Haus, das er soeben erst zum Sommeraufenthalt bezogen hatte, in Brand. Unter den Trümmern wurden die Leichen vorgefunden. Der Hauptmann verübte Selbstmord.

(Bei dem Attentat auf den Weihbischof Pflüger) in Wien ist die Spitze des Messers, mit dem der Stich geführt wurde, abgebrochen. Es ist nicht unmöglich, daß sie noch in der Wunde steckt.

(Ein Meteorstein) fiel bei Mailand nieder. Beim Aufstoßen auf die Felsen platzte er unter furchtbarem Getöse. Durch die umherfliegenden Stücke wurden zehn Schafe getötet.

(Mit Mann und Maus untergegangen.) Die norwegische Barck „Inga“ ist mit ihrer gesamten Besatzung in Stärke von 19 Personen untergegangen. Unter den Toten befindet sich auch der Kapitän und seine beiden erwachsenen Kinder. Das Schiff war von dem norwegischen Hafen Mandal nach Südamerika unterwegs und hatte Stückgüter geladen.

(Die Ernte Kanadas.) Nach Mitteilung des internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom wird die Getreideernte Kanadas wie folgt geschätzt: Weizen 5 114 500 Tonnen (gegen 5 874 600 Tonnen im Vorjahre), Gerste 708 000 Tonnen (884 835 Tonnen), Hafer 4 935 400 Tonnen (5 369 755 Tonnen).

(Anschlag auf Rockefeller.) Nach einer Meldung aus Torrytown im Staate Newyork wurde eine aus fünf Italienern bestehende Bande in der Nacht von Sonntag überrascht, als sie in das Haus John D. Rockefellers auf seinem Landsitz in Pocantico Hills eindringen wollte. Man glaubt, daß es sich um ein geplantes Attentat auf das Leben des Multimillionärs handelte. Es handelt sich um einen Racheakt der schwarzen Hand. Im Laufe der vorigen Woche hatte der Gutsverwalter Rockefellers einen italienischen Landarbeiter entlassen.

(Der Kinematographentrust in Nord-Amerika.) Die Regierung in Washington beabsichtigt, gegen den Trust, der einen jährlichen Umsatz von 500 Millionen Dollars aufweist, energisch vorzugehen.

(Masseneinbrecher vor Gericht.) Der Einbrecherbande, die anfangs dieses Jahres die Umgebung von Cannstatt durch ihre nächtlichen Streifzüge lange Zeit in Angst und Schrecken hielt, wurde nunmehr endlich vor der Strafkammer zu Stuttgart der wohlverdiente Lohn zuteil. Die Vorgeschichte der Verhandlung vor der dortigen Strafkammer hat fast einen romantischen Anstoß. Der Tagelöhner Karl Rau wurde eines Tages im Februar unter dem Verdacht verhaftet, an einem Diebstahl in Cham in der Schweiz beteiligt gewesen zu sein, wobei einem Wirte 4000 Franken gestohlen werden waren. Bei seiner Verhaftung wurde bei ihm ein in Geheimschrift abgefaßter Brief gefunden, den man aber entziffern konnte. Einen ähnlichen Brief hatte er von Cham aus an seinen Bruder nach Zuffenhausen geschickt; in demselben war der Plan eines Einbruchs ganz genau spezifiziert. Die „Sache“ wurde auch gemacht und das gestohlene Geld unter den Akteuren verteilt. Der Vater des Rau, der sich gleichfalls unter den sieben Angeklagten befand, hatte etwa die Hälfte des gestohlenen Geldes, und zwar lauter Papiergeld, in seinem Keller vergraben. Als die Gauner verhaftet werden sollten, kam es zu einer ziemlich aufregenden Jagd, da die Verbrecher auf die Schutzleute ein regelrechtes Schnellfeuer aus Revolvern eröffneten und sich dann auf die Dächer flüchteten. Allmählich gelang es aber der Polizei dennoch, die Einbrecher sämtlich in ihre Hand zu bekommen, wenn auch einer derselben inzwischen bis Genua hatte entfliehen können. Das Urteil lautete gegen die einzelnen Mitglieder der Bande von 3 Jahren Gefängnis bis zu 4 Jahren Zuchthaus. Einer der Angeklagten wurde freigesprochen.

Humoristisches.

(Kindlich.) Hans (einem Leichenbegängnis zuschauend, bei dem viele Studenten im Wichs erschienen sind): „Nicht wahr, Papa, da wird gewiß ein Geldbriefträger begraben?“

(Rettung.) Dame: „Ist's wahr, Herr Mayer, daß Sie auf Ihren großen Reisen einmal unter Menschenfresser geraten sind?“ — Herr: „Ja, ich war schon für einen Hochzeitsschmaus bestimmt!“ — Dame: „Und wie sind Sie Ihrem Schicksal entgangen?“ — Herr: „Sehr einfach, die Verlobung ging zurück.“

(Hübsch gesagt.) Junge Frau: „Nehmen Sie den Braten jetzt vom offenen Feuer weg, damit er sich ruhig fortentwickeln kann.“

Gedankensplitter.

Wer sich draußen lang herumgetrieben,
Wird die Heimat umso heißer lieben.
Wer die Welt gesehn, sieht schärfer, seiner:
Berge werden größer — Menschen kleiner.
Boetschen.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 20. August.

Benennung.		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	20,—	20,40
Roggen	"	16,—	16,80
Gerste	"	16,—	18,60
Hafer	"	16,40	16,80
Stroh (Richt-)	"	5,—	—,—
Heu	"	5,50	6,—
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,75	3,50
Brot	"	—,—	—,—
Roggenmehl	2 1/4 Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	"	1,60	1,70
Kalbfleisch	"	1,40	2,20
Schweinefleisch	"	1,80	2,20
Hammelfleisch	"	1,80	2,—
Geräucherter Speck	"	2,20	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,50	3,—
Eier	Schock	3,60	4,80
Krebse	"	3,—	8,—
Aale	1 Kilo	2,—	2,40
Bressen	"	—,60	1,—
Schleie	"	2,00	2,40
Hechte	"	1,40	1,60
Karauschen	"	—,—	—,—
Barsche	"	1,00	1,20
Zander	"	2,—	—,—
Karpfen	"	1,80	—,—
Barbinen	"	1,—	—,—
Weißfische	"	—,20	—,40
Seefische	"	—,—	—,—
Flundern	"	—,—	—,—
Meränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,18	—,—
Petroleum	"	—,17	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war mit Ausnahme von Fleisch gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 0,20—0,25 Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—30 Pf. der Kopf, Salat 1 Köpfchen 5—10 Pf., Spinat 25 Pf. d. Pfd., Petersilie — Pf. das Pack. Tomaten 25 Pf. pro Pfund. Zwiebeln 25 Pf. das Kilo. Mohrrüben 10 Pfg. pro Kilo. Sellerie 10—15 Pf. die Knolle. Rettig 5 Pf. 3 Stück. Meerrettig — Pf. die Stange. Radieschen 1 Bund 5 Pf., Gurken 0,30—3,00 Mk. d. Mdl. Schoten 30 Pf. d. Pfd. Grüne Bohnen 10—15 Pf. das Pfd. Wachsbohnen 10—15 Pf. das Pfd. Äpfel 5—20 Pf. d. Pfd. Birnen 10—30 Pf. das Pfund. Kirschen Pf. das Pfd. Pflaumen 30—50 Pf. das Pfd. Stachelbeeren — Pf. das Pfd. Johannisbeeren 30—40 Pf. das Pfund. Himbeeren 60—70 Pf. d. Pfd. Blaubeeren 20 Pf. der ½ Liter. Preißelbeeren — Pf. d. Liter. Wallnüsse — Pf. d. Pfd. Pilze 20—30 Pf. d. Näpfchen. Puten —,— Mk. d. Stck. Gänse 3,50—7,50 Mk. das Stück. Enten 3,50—5,50 Mk. das Paar. Hühner, alte 1,50—2,50 Mk. das Stück. Hühner, junge 1,50—2,50 Mk. das Paar. Tauben 1,00—1,10 Mk. das Paar.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Genitiv“, Kapt. Wittstock, mit 1000, Dampfer „Graudenz“, Kapt. Pansegrau, mit 2000 Ztr. Gütern, beide von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer E. Schmidt mit 500 Ztr. Dachpappe, Th. Kubacki mit 2220, B. Kurrek mit 2460, L. Tomaszewski mit 1380, Th. Noch mit 1320 Ztr. Gaskohlen, sämtlich von Danzig; außerdem die Kähne der Schiffer A. Drupiewski mit 2600, L. Demske mit 3700 Ztr. Gütern, beide von Danzig nach Warschau. Abgefahren: Dampfer „Thorn“, Kapt. Witt, mit 2000 Ztr. Mehl und 500 Ztr. Gütern nach Danzig.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland, welche bis Ende Mai nur einen mäßigen Umfang hatte, gestaltete sich in den Monaten Juni und Juli so lebhaft, wie in früheren günstigen Holzeinfuhrjahren. Während bis Ende Mai 180 Traften mit 177442 Stück Hölzern die Grenze bei Schillno passierten, wurden im Juni 292 Traften mit 346487 Stück Hölzern und im Juli 326 Traften mit 474305 Stück Hölzern eingeflößt. Im Monat August ist die Holzeinfuhr schon wieder abgeflaut; denn in der ersten Augusthälfte passierten die Grenze bei Schillno erst 94 Traften mit 168810 Stück Hölzern. Die gesamte bisherige diesjährige Holzeinfuhr, also in der Zeit vom 20. April bis zum 15. August stellt sich auf 892 Traften mit 864460 Stück kiefernen, 39766 Stück tannenen, 120878 eichenen und 141940 Stück Laubrundhölzern. Das sind zusammen 1167044 Stück Hölzer.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeuten:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1 Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9	*k* 15.6.12.	*q1* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q2* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q3* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 19. August 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — österr. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 4%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	a	4	100.25G
do. 1.4.15	d	4	100.20G
do. 1.5.16	a	4	100.25bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	89.70bG
do. do.	v	4	100.90bB
do. do.	v	3	79.90b
Pr.St.Schatz	d	4	100.00G
do. 1.4.15	d	4	100.20bG
do. 1.5.16	a	4	100.25G
Prss.ks.Anl.	v	3½	89.70bG
do. do.	v	3	79.90B
do. do.	v	4	100.90B
do. Staff.A.	d	4	96.10bG
Bayer.Anl18	e	4	100.40bB
do. uk. 15	e	4	100.20B
do do.	v	3½	88.10G
Brem.Anl.99	v	3½	87.30b
do. 96	d	3	77.20bG
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.80b
do.am.1900	a	4	99.80b
do.do.87/04	v	3½	89.10bB
do.do.86/02	v	3	79.20G
Sächs.Stsrt.	v	3	80.25G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	88.50G
Kur-u.Neum.	d	4	99.25b
do.	v	3½	88.50G
Pommersch.	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.25B
Posensche	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.40G
Preussische	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.40G
Rhein-Westf	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.30G
Sächsische	d	4	99.60G
Schlesische	d	4	99.50G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.30b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.75G
do. do.	a	3½	87.10G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	98.30B
do. do.	a	3½	86.50B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25G
do.XXII XXIII	d	3½	94.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.75G
do. IX XI XIX	a	3	82.60B
WstfPr15 16	v	4	99.00G
do. IV	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	88.10G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis-etc.Anleih.			
Altona	v	3½	91.50G
Barmen 01	c	3½	94.60B
do.1908-18	b	4	98.50G
Berlin 04 II	a	4	100.50b
do. 82/98	v	3½	94.30bG
do. 1904 I	d	3½	94.30bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	88.50G
Breslau 91	v	3½	91.40G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.25b
do.07 uk.17	d	4	99.60G
do. 1908	a	4	99.60b
do 95/99,02	v	3½	90.50bB
Düssd88/03	v	3½	88.50B
Elbert. 99	a	4	98.70B
Essen 1901	v	4	98.60B
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	92.00G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.50G
do.06 uk.11	a	4	99.30G
Mainz.07 16	c	4	98.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.25b
do. 94, 03	a	3½	88.50G
Potsdam 02	d	3½	94.00G
Schöneb. 96	d	3½	93.00G
do. 07	d	4	98.80bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0|409	d	3½	89.40b
Teltow.Kreis	d	4	99.00bB
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	116.75G
do. do.	a	4½	106.80G
do. do.	a	4	104.90G
do. do.	a	3½	99.50G
do. neue	a	4	99.00B
do. do.	a	3½	89.40G
do. do.	a	3	80.80G
DtPfb.Posen	a	4	100.20G
Landsch.Ctr	a	3½	87.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00B
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.50G
do. do.	d	4	99.00G
Ostpreuss.	a	4	98.30b
do.	a	3½	88.90G
do.	a	3	78.00G
Pommersch.	a	3½	87.90G
do.	a	3	78.75G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	90.40bG
do. Lit. D	a	4	98.00bG
do. Lit. A	a	3	81.80G
do. Lit. E	a	4	98.00bG
do. Lit. B	a	3	81.80G
do. Lit. C.	a	3½	89.50G
Sächsische	a	4	101.60G
do.	a	3½	88.50b
do.	a	3	79.40G
do. neue	a	4	97.80G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.00G
do. do. do.	a	3½	90.30b
do. do. do.	a	3	79.50G
Schl.Hlst.LC	a	4	98.00bG
do. do. do.	a	3½	88.70G
Westf. Land	a	4	97.80bG
do. do.	a	3½	88.20G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	97.80G
Westpr. rit. I	a	3½	90.30G
do. IB	a	3½	90.25G
do. II	a	3½	89.60G
do. I	a	3	78.00B
do. II	a	3	78.00B
do. neuld.	a	4	97.30B
do. do.	a	3½	87.75G
do. do.	a	3	78.00B
HessLdH I-XI	a	3½	88.90G
do. XXIII	a	4	99.80G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.60b
Bad.Pr.A. 67	b	4	172.50bG
Brschw20TL	—	frc.	197.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.50bB
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.10b
Oldenb40TL	2	3	125.75bB
D.Ostaf Schv	a	3½	92.90b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do 1000 P.	a	5	101.10G
do. 4000 M.	c	4½	—.—

Arg. 400 M.	c	4½	98.60G
do. ab 100L.	d	4½	101.90b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.50G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	92.10G
do. v. 1906	d	4½	91.75bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.10B
do. Tients.-P	d	5	97.40b
do. v. 98	c	4½	94.60bG
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	54.10G
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	94.40G
do.	—	4	88.20b
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.00bB
do. Kronenr.	c	4	88.70bG
do. einh.kv.R	v	4	87.50G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	90.50G
do. 60r Lose	e	4	175.50G
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.90bG
Rumän. 03	f	5	101.00bG
do. 89	a	4	95.25bB
do. 90	a	4	95.00B
do. 91	a	4	92.00bG
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	91.60b
Russ.k.A. 80	e	4	90.30bG
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.00B
do. do. 05	a	4½	100.50G
do. Staatsrt.	q3	4	91.50bG
do.konv.Obl.	a	3,8	88.00G
do.Prm.A.64	a	5	476.00b
do. do. 66	c	5	348.00bG
do. Bodenkr.	a	5	114.25G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.25bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.50bG
do. unifiz.03	c	4	81.00bG
do. do. 05	c	4	80.70G
Jo.Zoll-0.11	a	4	80.25G
do. 400Fr.L.	—	frc.	171.50b
Ung. Goldrt.	a	4	90.40bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	87.80G
do. do. 97	a	3½	76.00G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.50b
do. Pes.	a	6	103.50B
do. 1908	d	5	99.70b
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	79.25G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.80bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	90.40G
Finnl.Hyp.11	d	4½	96.60bB
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	90.25bG
Poln.Pf3000	a	4½	91.60B
1000-100R	a	4½	91.60bB
Schwed.H 7S	a	4	97.30bG
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	88.75B
do. Sp.K. I.II	a	4	88.50B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	82.00G
do. Genuss	—	frc.	77.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	132.25bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	54.50G
Halb.-Blank.	1	3	97.00G

Kgsb.Cranz.	4	7	138.10G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	181.00bB
Mckl.Fr Wilh	4	6	116.60G
Niederlaus.	4	3½	27.80bG
Nordh.Wern.	4	3½	74.60b
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	160.00b
Raab Oednb.	1	1½	39.60G
Südöst.(Lb.)	1	0	19.50b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	115.75b
Baltim. Ohio	1	6	109.30b
Canada Pac.	1	9½	274.60b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	160.30b
Schantung	1	6	135.25b
West-Sizil.	1	3½	72.75b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150.75G
Braunschw.	1	7	140.00B
Bresl. el.Str.	1	6½	125.00B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.10G
Elekt.Hochb.	1	5½	135.10G
Gr. Berl. Str.	1	8½	181.10b
do.Cass. do.	O	5	108.50b
Hambrg. do.	1	10	182.60b
Hannov. Str.	1	0	66.50G
do. V.-A.	1	3½	64.00bG
Magdeb.Str.	1	9	184.50G
Posener do.	1	9½	177.50G
Stettiner do.	1	8½	172.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	126.00B
Hmb.Am.Pck	1	9	147.30bG
Hansa Dmpf.	1	15	311.00b
Nordd. Lloyd	1	5	122.75bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	80.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	88.40G
do. Kr.-Pr.	a	3	72.40G
Oest.U.St.85	c	3	76.00G
do. Gold	e	4	93.60G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.50G
do. Obl. Gold	a	5	99.60B
Kursk-Ch. B.	a	4	87.60G
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	87.75G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	75.70G
Iwang. Domb	a	4½	98.75G
Kursk-Kiew	b	4	89.50G
Mosco-Kas.	a	4	87.90bG
do.KiewWor.	d	4	88.20G
do. Rjäsan	b	4	89.00G
do.WindRyb.	d	4	87.80G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.40bG
Rybinsk gar.	f	4	87.80G
Rjäs. Uralsk	c	4	89.00B
Süd-Ost 98	e	4	87.75bG
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.50bG
Wladiks. 98	d	4	88.40bG
An.Eis. 2040	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97.20G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	96.90G
Macedon. B.	a	3	63.50bB
North.PacBd	q1	4	99.20bB
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78.70G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.00b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.40G
XIII XIV u.19	v	4	97.80bG
Brl KOb.Iu18	v	4	99.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.40G

Br.Hann.X XI	v	3½	96.70G
do. XVI-XXII	v	4	96.70G
do. XXV	d	4	98.20G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	—.—
do. do. kv.	d	4	97.00G
doVII X XI XII	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	v	4	99.00G
do. XIII u. 13	v	3½	91.00G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	97.70G
Goth. Grdkrll	a	3½	117.10G
do. III IV	a	3½	100.60bG
do. IX u. IXa	d	4	96.80G
do. X u. XII	v	4	96.60bG
do. XIV u. 16	d	4	97.50bG
do. XIX	e	4	98.10G
do. XI u. 13	d	3½	80.60G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.00bG
do. unk. 16	b	4	97.50G
do. 611-650	d	4	99.00G
Ho. S. 1-190	v	3½	88.00G
dan B.III-VIII	a	4	97.50G
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.50G
do. XV u. 19	a	4	98.75G
do. XVI	a	4	99.00G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	—.—
do. do.	a	3½	87.20G
MnHpB VI VII	v	4	97.10bG
do. XII uk.17	a	4	97.70b
do. konv.	v	3½	89.40bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.60G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	96.75G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	96.80bG
do. XIX	d	4	96.80bG
do. XXI	d	4	97.00bG
do. XXVIII	a	4	98.10G
do.XXIXu.22	d	4	98.90G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.10bG
do.99 01 03	a	4	97.10bG
do.v.06uk16	a	4	97.50G
do.v.07uk17	a	4	97.50bB
do. v. 86, 89	v	3½	87.60bG
do. v. 94, 96	v	3½	87.60bG
do.v.04uk13	a	3½	88.25G
do.K.-O.v.01	a	4	99.40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.40G
do. do.	v	2,8	86.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	95.10bG
do. uk. 1913	a	4	96.90G
do. uk. 1914	v	4	97.00bG
do. uk. 1917	v	4	97.50G
do. uk. 1919	v	4	97.70bG
do.Komm.Ob	a	4	99.40G
do. do. 1909	a	4	99.60G
do. do. 1921	c	4	98.75bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.50G
do. do.	v	3½	92.10B
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.00bG
do. XXV (14)	d	4	97.30bG
do XXVII(15)	d	4	97.75bG
XXVIII(17)	d	4	97.90G
do.XXIX (19)	a	4	98.00G
do.XXX XXXI	v	4	99.00bG
do. XXIII	d	3½	91.00G
do.XXVI (14)	a	3½	91.00G
do.XVII XVIII	v	3½	88.00G
do. XXIV	a	3½	88.00G
do.KlbOb.08	a	4	97.10G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.30G
do. IX uk. 20	a	4	99.60bG
do. X uk. 21	d	4	100.25G
do. IV uk, 12	a	3½	93.50G
do. I	a	3½	89.60G
do. III uk. 12	d	3½	89.60G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.30G
RhWstfIX IXa	v	4	96.70G
do. XI u. 18	d	4	97.60bG
do. XII u. 20	a	4	97.75bG
do. XIII u. 22	d	4	99.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	92.00B
Allg. Elekt.G.	d	4	96.90bG
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.75b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.90b
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*4½	99.00G
do. 100	a	*4	97.75bG
do. v. 14 3	a	*4½	100.50G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.75bG
Germ.Schff2	d	*4	100.10G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.75G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte	a	*4	94.50G
do.	c	*3½	89.50B
Leonh. Brnk.	a	4½	103.75G
Ldw Löwe&C	d	4	97.75G
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50G
ObschlEisb3	a	*4	95.75B
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.50B
Patzenh.Br3	v	*4	99.00G
Schalk.Gr99	a	*4	95.00G
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	100.25G
Siem.Halsk3	d	4	95.50bG
SiemSchck3	a	4½	102.10b
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	104.50G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.75bG
Berg.Märk.B	1	7	150.00G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	168.00bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.25G
Braunschw B	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	167.80G
Bresl. Disk.B	1	6	108.00G
Com.uDisc.B	1	6	112.50bG
Danz. Priv.B.	1	7½	131.00bB
Darmst. Mk.	1	6½	121.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	129.60G
Dt. Ansiedlb.	1	8	129.60G
Deutsche Bk.	1	12½	254.50b
do. Effekt.Bk	1	6	116.00G
do.Hypoth.B.	1	8	149.25bG
do.Nation.B.	1	6	117.90bG
do. Uebers.	1	9	163.00G
Disc. Comm.	1	10	187.50b
DresdnerBk.	1	8½	154.60bG
Gotha Grdkr.	1	9	170.90G
do. Privatbk.	1	6⅔	126.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	171.00bG
Hannov Bank	1	7½	143.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.25G
Landbank	1	5	100.00B
Leipz.Crd.A.	1	9	161.90G
MärkischeB.	1	6	100.25G
Magdeb.B V.	1	6	114.25bG
Mecklb.B.40	1	8	123.75B
Meining. Bk.	1	7	136.00B
Mitteld.Crdb	1	6½	118.50b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	122.75bG
Nordd KredA	1	7	119.00G
do.GrundkrB	1	6	116.00bG
Osnabrück.B	1	4	127.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.00bG
Preuss.BdKr	1	8	158.80G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	190.75b
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.00bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	153.00bG
Reichsb.Ant.	1	5,[illegible]	134.80b
Rh.Wstf Disc	1	7	124.10G
Russ.B.f.aH.	1	10	161.90bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	7½	124.10bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	246.50G
Brl.Kindl StP	O	16	269.25G
Brl.Unionsb.	O	3	85.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	108.25bG
Böhm. Brauh	O	5	141.50G
Friedrichsh.	O	4	89.25G
Germania	O	0	52.75G
Hilsebein.	O	0	45.50bG
Königstadt	O	4½	91.00b
LandreWssb	O	5	116.00G
MünchBrauh	O	7	121.50G
Patzenhofer	O	14	254.90b
Pfefferberg	O	10	204.00bG
SchönebSch	O	11	225.50bG
Schultheiss	9	15	268.40bG
SpandauerB	O	5	126.50G
Victoria	O	6	108.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	100.00b
BriegerSt.Br	9	5½	97.00bG
Dortmunder	O	20	374.00bG
do.Unionsbr	O	20	423.00b
de.Victoriab	O	6	119.75B
DssldHöfelb	O	10	165.50bG
Germn. Drtm	O	9	143.80b
Glückauf	O	8	130.60G
Herkul Cass.	O	9	168.75G
Holsten	O	13	198.25G
Hugger Pos.	O	8½	143.60G
Kiel.Schloss	O	8	130.00bG
KönigB.Beck	O	9	160.00G
LeipzRisbek	O	10	190.25G
Lindbr.Unna	O	5	72.25G
Lindener	O	13	225.25G
LöwenbrDtm	O	10	178.50G
Oberschles.	1	5½	91.25G
Oppelner	O	3½	66.50G
Paulshöhe	O	4	89.10B
Schlegel	O	10	164.10G
SchwabenBr	O	10	156.00bG
Sinner	1	12	218.50bG
vTuchersch.	7	14	256.75bG
Wickl. Küpp.	N	7	137.60G
Accum.Fab	1	25	547.00bG
do.BoeseVA.	1	0	3.30G
A.G.f.Anilinf	1	20	428.75bG
do.f Bauausf	1	5	91.00G
do.f Mnt.Ind.	4	0	41.00bG
AdlerCem.kv	1	0	116.50G
Adlerwerke	N	30	560.00bB
AlfeldGron.P	1	6	101.00G
AllgBerlOmn	1	7	161.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	119.10G
Allg Elekt.Gs	7	14	267.80b
Anhalt. Kohl.	1	7	158.50bG
do. V.-A.	1	6	114.90b
Annen. Guss	7	6	116.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	165.00bG
Archimedes	7	3	135.10bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	414.50bG
ArnsdorfPap	O	9	117.00bG
Baer&St. M	1	27	449.50bG
Bartz&Co Sp	1	10	162.00bG
Baug BNeust	—	frc.	41.00G
do.KaisWStr	O	1½	41.10bG
BendixHolzb	5	3½	68.50G
Berg.Märk.I.	1	0	74.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	138.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	188.90b
do. Elekt.-W.	7	5	191.10b
do. do.	7	4½	102.60b
do.Eispalast	1	0	31.50b
de.Gub.Hutf.	1	14	249.80bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	96.75bG
de.Maschin.	7	13½	227.75B
de.SpedV.kv	1	10	163.00G
do. do. V.A.	1	9	145.00G
do. Terr.u.B.	1	0	35.00bB
BertholdSch	1	15	265.00bG
Berzelius Bw	1	6	139.00bG
Bismarckhtt	7	0	153.50bG
Bochum.Bgw	7	5	158.00bG
de. Gussst.	7	12½	237.90b
BdgSchönhA	—	frc.	69.50G
Böhler & Co.	1	12	227.50bG
Bösperd.Ww	7	2	94.00B

Braschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	209.75G
BredowZckf.	7	6	86.00bG
Breitenb. Zm	1	0	102.10G
Brem. Wollk.	1	16	271.75G
Bresl.Spritf.	O	21	426.50bG
Buderus Eis.	1	6	115.50bG
Butzke Met.	1	7	109.25G
CartLoschw	7	25	427.50G
do. do.	7	15	236.50G
Cassel Fedst	1	12	189.50G
Charl.Wass.	O	12	260.25bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	188.75b
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	259.50b
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	284.75G
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	138.10G
Cöln. Bergw.	1	30	498.75bG
Cöln-Müsen	7	0	46.00b
ConcordBgb	1	16	314.00bB
do. Spinner.	1	7½	137.50G
Cont. Wassw	1	8	151.60G
Delmnh.Lin	1	24	375.00bG
Dessau. Gas	1	11	187.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.75G
do.Lux.Bw.V.	7	11	179.00B
do. Nied.Tel.	1	6½	114.25G
do. Oest.Bgw	1	11	250.75G
do.Uebs.El G	1	10	169.75bB
do. Asph.Ges	1	7	126.00G
do. Gasglühl	7	50	599.75b
do. Kabelwk.	1	7	123.75G
do.Spiegelgl	1	25	379.90b
do. Waffenfb	1	25	547.00bG
do.Wasserw.	1	5	109.50G
Dt. Eisenhdl.	1	6	123.80G
Dinnendahl	7	0	22.75bG
Donnersmkh	1	16	322.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	159.50G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do. Eisen.	O	8	140.75G
do. Maschin.	1	6	112.50G
Dynam Trust	5	10	180.00b
Eckert M.F.	O	10	160.00bG
Egest.Saline	1	13	192.00G
EintrachtBrk	1	27	493.50G
Eisenw.Kraft	1	12	217.10bG
Elberf. Farb.	1	25	542.25b
do.Papierfb.	7	0	93.90b
Elekt. Dresd.	4	6	117.40b
Engl. Wollw.	1	0	66.30G
C.Ernst&Co.	1	0	23.00G
Eschw.Brgw.	7	8	166.75b
Essen.StnkB	1	10	170.50b
Faç Eis.Mst	7	8	137.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	165.25G
Flnsb. Schiff	7	4	125.00bG
Fraust. Zuck	9	18	247.00B
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	83.00bG
Geisw. Eis.	7	15	226.50G
Gelsenk. Bw.	1	10	199.25b
do. Gusstahl	8	0	92.00bG
Gg. Marienh.	7	4	99.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	112.60G
Germania PZ	7	0	65.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	176.90b
Gladb. Spinn	1	0	99.00G
GlasSchalke	1	16	272.30bG
Görl. Eisenb.	7	13	255.00bG
de.Maschin.	7	5	124.50b
Greppin.Wk.	1	11	209.50G
Guttsm Msch	1	0	37.50bG
Haberm.&G	1	10	135.25bG
Hagen.Guss.	7	0	54.25B
HallescheM.	1	32	436.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	155.50G
Hst.Belleall.	1	6	107.25G
Hannov. Bau	1	0	36.00bG
de. Masch.	7	16	272.00G
Harb.WienG.	7	0	153.10b
Harkort Brck	1	7½	117.25G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	186.25bG
Harpen.Bgb.	7	8	198.25b
Hartm.Msch.	7	5	153.00bG
HasperEisen	7	10	172.10b
HeinLehm.a.	1	7	131.00bB
HemmoorCm	1	5	134.00bB
Herbrand W.	O	7	186.10bG
Hermannm.	1	8	178.75G
Höchst. Fbw.	1	27	654.00bB

Hohenlohe W	4	11	184.50bG
HöschE.u.St.	1	22	332.25bG
HumboldMa.	7	8	123.10bG
Ilse Bergb.	1	24	465.00bG
JeserichVA.	1	5	102.25G
do. abg.	1	9	142.50G
Jessenitz K.	1	8	4.50bG
Kahla Perz.	1	18	342.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	172.00bG
KaplerMsch.	1	0	72.25b
Kattowitz.Bg	4	14	236.80bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	268.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	349.60G
Kön.Marienh	1	0	84.00bG
Königsborn	1	15	247.90bB
KönigszeltP.	7	11	172.80G
Gbr. Körting	1	8	129.00bG
Kruschw. Z.	7	24	298.50bG
Kyffhäuserh	1	13	209.25G
Lahmeyer E	4	5	127.50G
Lauchhamm.	7	10	183.75bG
Laurahütte	7	4	177.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	156.00bG
Leykam Jos.	1	5	128.50G
Linke Hoffm.	1	35	330.25bG
L.Löwe & Co.	1	18	322.25bG
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	105.25b
Lüneb. Wchs	7	9	136.75bG
Luth. Brschw	7	6	88.00bG
Mannesmr.	7	12½	216.00bG
MärkWstf Bg	7	6	130.50b
Magdeb.Gas	1	6	108.50G
do. Bergw.	1	32	530.00G
Marie ks.Bg.	7	4	83.00G
MarienhKotz	4	8	123.60G
M.-F. Kappel	7	28	523.00bG
MArm Strube	1	0	28.00bB
MchWbLind.	1	20	355.20b
Mix&Genest	1	0	81.60b
MhleRüning.	7	24	400.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	180.25bG
NeptunSch.	1	0	87.75bG
NeueBd.A.-G	1	10	119.60bG
do.Phot.Ges.	1	0	—.—
Niederl. Khl.	4	12	205.00bG
Nitritfabrik	4	16	199.10bG
Nordd. Eisw.	1	0	49.25bG
do. Gummi	1	3	—.—
do. Jute L. B.	1	0	103.00G
do.Wollkäm.	1	10	149.00bG
ObschlEisb	1	3½	101.25b
do.Eisenind.	1	0	82.25bG
do. Kokswrk.	1	12	217.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	166.50G
Oppeln. Zm.	1	5	153.50bB
Orenst.&Kop	1	14	214.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	56.40bG
Ottens.Eisen	1	5	96.75G
Panz. Geld.	7	6	115.00G
Pauksch M.	N	0	10.30bG
Petersb.El.B	1	7½	130.00bG
do. V.-A.	1	10½	169.00b
Petrolw. V.A.	1	0	13.75G
Phönix Lit.L.	7	15	269.50b
Ravensb Sp	1	0	109.00G
Reichelt Met	1	14	224.50b
Rhein. Brnk.	4	9	168.75G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	315.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	177.25bG
do.Wstf. Ind.	1	4	120.00G
do. do. Klkw.	7	12	172.00bG
RiebeckMtw.	4	12	190.50bG
J. D. Riedel	1	12	443.50bG
Rombch Hütt	7	10	177.00b
Rosenth.Prz.	1	18	281.60bG
Rositz. Brnk.	7	5	103.50B
do. Zucker	O	10	132.75bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	198.00bB
SächsBöh Z	1	5	165.50b
Sangerh. M.	O	8	216.75bG
Sarotti	7	12	181.10bG
Schering	1	12	258.90bG
Schl.el.uGas	1	10	191.00b
Schl.Prtl.Zm	1	1	143.25G
H.Schneider	1	7	146.60bG
Schemburg.	O	7	154.25G

Schoening	5	8	124.75G
Schuckert El	8	7½	160.00bB
Seebeck Sch	7	0	37.50G
Siemens Gl.I	1	14	232.00G
Siem.& Hlsk.	8	12	239.25b
SiemensEl.B	O	6½	122.50bG
Simonius Cll	1	6	110.00G
Spnn Renner	1	6	111.10bG
SpritbankAG	O	24	419.40b
Stadtberg. H	7	1	97.25G
Stahl &Nölke	7	0	143.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	154.10G
Stett. Vulkan	1	11	197.00bB
StollwrckVA.	1	6	119.50bG
Stolb.Zink-A	1	0	137.00bB
StralsSpielk	7	½	136.50G
Tecklenbrg	1	4	136.50G
Tel. Berliner	7	8	172.30G
Teltow- Kan.	—	frc.	37.90bB
Terra A.-G.	6	0	106.80G
Tr. Grossch.	7	0	91.25G
do.N.Schönh	1	0	83.00G
do.N BotGart	—	frc.	96.00bG
de BrlNrdost	1	0	235.00bG
de.do.Südw.	—	frc.	128.00bG
Teuton. Misb	1	5	153.75G
ThaleEis StP	1	18	277.00bG
Fr. Thomée	7	3	95.25bG
Trachenb. Z.	7	8	141.00bG
UnionBaug.	1	5	98.25G
U.d.Lind. Bv.	1	10	166.75G
Varzin. Pap	1	12	175.25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.00b
de.CölnRw.P	1	18	325.75bG
do.Mörtel-W	1	5	99.50G
do. Metw.Hll.	O	11	169.50bG
do. Nickelw.	4	18	279.10bG
do.Zypen&W	7	12	183.00bG
VictoriaFahr	O	6	113.25bG
VogelTel.Dr.	O	11	201.50bG
Vogtl.Masch	7	30	724.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	239.00G
WandererF	O	27	460.00bG
Westeregln.	1	11	213.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.90G
Westfal.Cem	1	5	124.30bG
Westf.Dr.Ind	7	7	162.30bG
do. Kupfer	7	5	111.60b
do. Stahlw.	7	0	52.60G
do. Bd.A.G.	—	frc.	595.00bG
Wicking P.C.	1	4	98.80G
Wiel &Hrdtm	8	8	116.50bG
WilkeGasom	4	6	97.50bG
Witt. Gussst.	7	9	190.50b
do. Stahlrhr.	7	0	223.00b
Wrede Mälz.	9	3	73.50bG
ZechauKrb.	1	0	88.50b
ZeitzerMsch	7	18	332.00bG
Zellst Waldh	1	15	243.75b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.35G
Brüss. u.A	8 T.	4	80.75B
Kopenhg.	8 T.	5	112.30b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.465b
do.	8 T.	3	20.445b
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.40bB
Neuyork	vista	—	4.1975B
Paris	8 T.	3	80.975bG
Wien	8 T.	5	84.825B
Schweiz	8 T.	4	80.90B
Stockhlm	10 T.	4½	112.35B
Ital Plätze	10 T.	5½	79.95bG
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.42b
20-Franks-Stücke	16.22b
N.Russ.Gold p100R.	216.05b
Amerikan. Noten	4.19b
Engl. Banknoten 1L.	20.445b
Franz.Bankn. 100fr.	81.05bB
Oest. Noten 100 Kr.	84.90b
Russ. Noten 100 R.	216.45bB
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.